2.Jahrgang Nr.5 März 1995

DM 7,50

DEGUFORUM

Zeitschrift der Deutschsprachigen Gesellschaft für UFO-Forschung DEGUFO e.V.

Theorie der unbekannten Flugobjekte

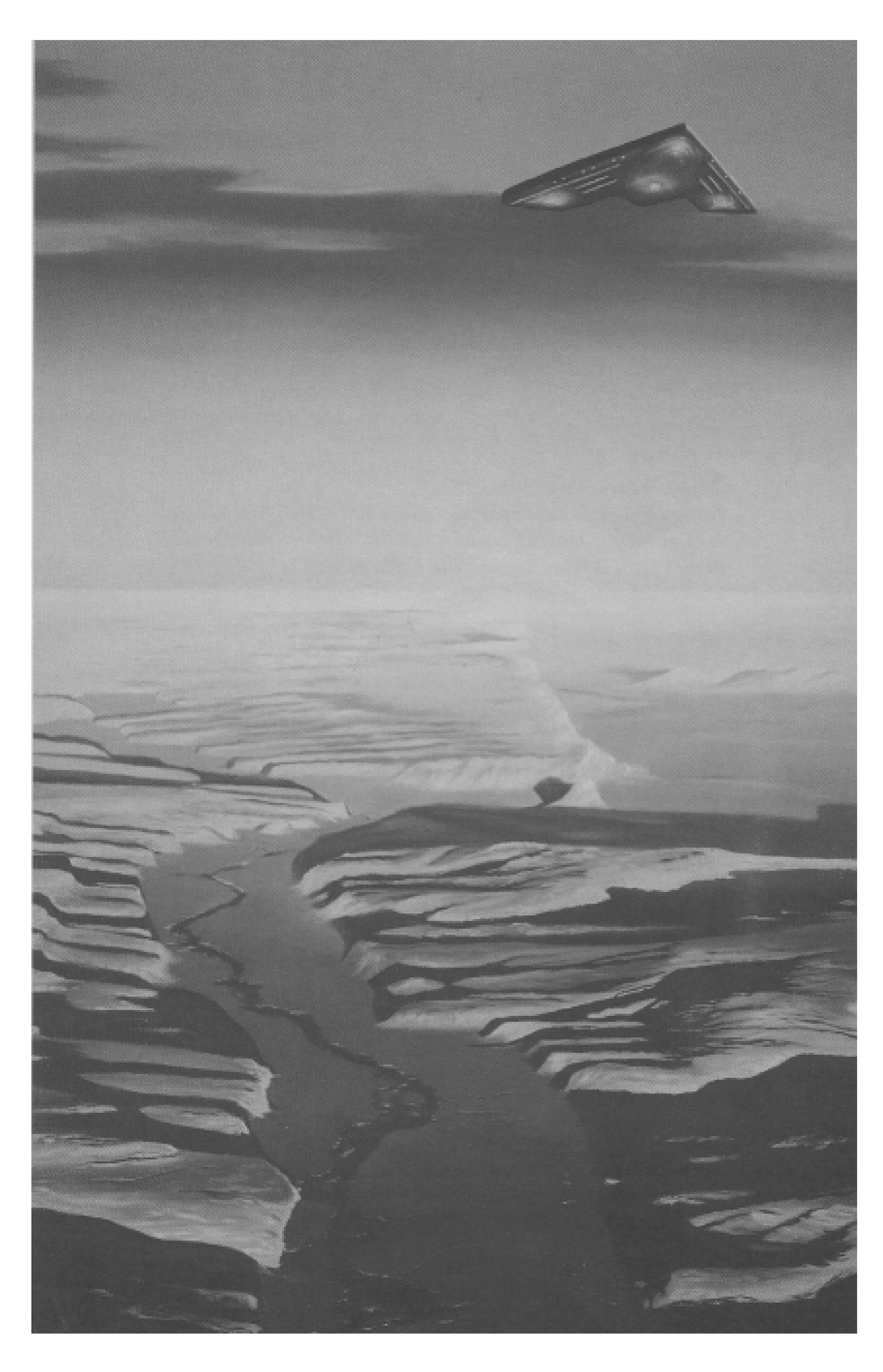
Die Betrachtung des UFO-Phänomens und der Prä-Astronautik - Teil 3

Analyse der 1950er McMinville Fotos

Freie Energie und UFOs

Sichtungen in Lohbrügge, Grünenplan und Groß Gerau

Buchbesprechung von Jaques Vallee und Prof. Drake



1Y 13021 F

Inhaltsverzeichnis

Titelbild: 'Traum vom Fliegen' von Gabriele L. Berndt

UFO-WORKSHOP der DEGUFO e.V.

Am 8.4./9.4. 1995 findet in Ahrensburg bei Hamburg im Gebäude der dortigen Volkshochschule der erste (vorrangig norddeutsche) UFO-Workshop der DEGUFO e.V. statt. Eingeladen sind zunächst alle Mitglieder der DEGUFO e.V. und bei noch vorhandenen Freiplätzen UFO-interessierte Mitglieder anderer UFO-Gruppen sowie sonstige Hobby-UFO-Forscher. Der Unkostenbeitrag für Mitglieder der DEGUFO e.V. beträgt 20.- DM; Nichtmitglieder bezahlen 40.- DM.

Zeitplan:

Samstag von 13.00 Uhr bis 18.00 Uhr. Kaffee/Tee und Softgetränke sind frei. Anschließend besteht die Möglichkeit zu einem gemeinsamen Abendessen in lockerer Runde.
Sonntag von 10.00 Uhr bis 13.00 Uhr. Kaffee/Tee und Softgetränke sind frei. Anschließend besteht die Möglichkeit zu einem Mittagessen.
Abendessen und Mittagessen sind nicht im Preis enthalten.

Für auswärtige Gäste kann auf Anfrage ein Unterkunftsnachweis mit Anfahrtskizze zugesandt werden. Bitte frankierten Rückumschlag der Anmeldung beifügen. Die Unterkunft muß selbst beschafft werden.

Die Anmeldung ist verbindlich und muß schriftlich erfolgen und folgende Angaben enthalten: Name und Anschrift, DEGUFO-Mitglied ja/nein, Anzahl der Teilnehmer, Teilnahme Abendessen/Mittagessen gewünscht, Unterkunftsnachweis gewünscht ja/nein.
Da aus Raumgründen die Teilnehmeranzahl auf 35 Personen begrenzt ist, gilt der Eingang der Anmeldungen von Mitgliedern und danach von Nichtmitgliedern als Zulassungsreihenfolge.

Themen des Workshops u.a.:

- **Geschichte des UFO-Phänomens aus neuester Sicht.**
- **der aktuelle Stand der Deutschen - UFO - Szene.**
- **Sachstand :**
  - **Roswell-Absturz**
  - **Fälschungen**
  - **Tierverstümmelungen**
  - **Kornkreise**
  - **Kontaktler-Wiederbelebung**
  - **Channeling**
  - **Hypnoseregressionen**
  - **Abductions (Entführungen)**
  - **Area 51**

.... sowie Diskussionsmöglichkeiten

Anmeldung

Ich melde mich verbindlich für den UFO-Workshop der DEGUFO e.V. am Wochenende vom 8.4./9.4.1995 in der VHS-Ahrensburg an.
Name: DEGUFO e.V. Mitglied ja/ nein Unterkunftsnachweis gewünscht ja / nein
Vorname:
Kosten: 20.- DM für Mitglieder der DEGUFO. 40.- DM für Nichtmitglieder. 10.- DM für komplettes Unterrichtsmaterial.
Softgetränke bzw. Kaffee/Tee sind für Teilnehmer des Workshops frei.
Für Selbstbezahler: Gemeinsames Abendessen gewünscht ja/nein.
Gemeinsames Mittagessen gewünscht ja/nein.
Unterschrift und Datum:
Wegen begrenzter Platzzahl entscheidet der Eingang der Anmeldung über die Teilnahmemöglichkeit. Mitglieder der DEGUFO e.V. werden dabei bevorzugt berücksichtigt.Zahlung der Gebühr erfolgt erst zu Beginn.
Leitung: Gerhard Cerven, 2.Vorsitzender DEGUFO e.v und Leiter RUFON
Bei verbindlicher Anmeldung und unbegründeter Nichtteilnahme fällt die entsprechende Gebühr für den UFO-Workshop dennoch an. Dies erkenne ich durch meine zweite Unterschrift ausdrücklich an:

Anschrift: Gerhard Cerven, Groten Hoff 11, D-22359 Hamburg Fax: 040/6095544

Für Interessierte südlich der Mainlinie oder für diejenigen, die diesen Termin nicht wahrnehmen können, bieten wir bei Interesse einen Wiederholung im Süddeutschen Raum an.**Interesse ja/nein. Name/Ort:**

Editorial

Liebe DEGUFOIANER, liebe Leserin, lieber Leser,
das erste Quartal des neuen Jahres liegt schon hinter uns, wenn Sie diese Ausgabe vor sich haben. Ich wünsche Ihnen allen, daß das, was Sie sich für 1995 vorgenommen haben, positiv in Erfüllung gehen wird.

In meinem letzten Editorial hatte ich u.a. geschrieben: ".. die UFO-Szene ist in Bewegung. **Das ist gut so."** Daß diese "Bewegung"- auf meine Person bezogen und natürlich auch die DEGUFO betreffend - dann eine Richtung nehmen würde, von einer Person (M.Hesemann) ausgehend, die ich einfach nur noch als unerfreulich bezeichnen kann, ist eine Tatsache, die man zur Kenntnis nehmen muß, die aber letztendlich auch ein Schlaglicht auf Teile der Szene wirft, von der sich immer mehr UFO-Interessierte angewidert abwenden. **Das ist gut so.**

Ich möchte diesen "Disput", wenn es denn einer gewesen wäre, auch nicht weiter fortführen. Deshalb gehen wir auf den Fall "A. Rivera", entgegen unserer ursprünglichen Absicht, auch nicht weiter ein. Mit Ausnahme dieses Editorials und einigen Leserbriefen zu diesem Thema. Nach wie vor besteht die Absicht, eine ausführliche Dokumentation zu erstellen, auch wenn hier versucht wird, uns " Knüppel zwischen die Beine zu werfen". Denn M. Hesemann hat uns mit eingeschriebenem Brief mit Rückschein untersagt, unter Androhung möglicher rechtlicher Konsequenzen, die Fotos zu benutzen, da sie urheberrechtlich geschützt sind. Zitat aus diesem Brief: "*...Jede weitere Veröffentlichung ist ein eklatanter Verstoß gegen das Urheberrecht. Herr Rivera wird nicht dulden, daß Sie seine Fotos zusammen mit haltlosen Diffamierungen, die wir aus Ihrem Magazin kennen, weiter mißbrauchen, um sich zu bereichern und DEGUFO interessant zu machen. Wir - ich als deutscher Copyrightinhaber und Herr Rivera als Urheber - haben jeder Diskussion in pseudowissenschaftlichen Diskussionen genügend Freiraum gegeben, aber ein Buch/ eine Broschüre ist eine kommerzielle Publikation . Wir untersagen Ihnen hiermit ausdrücklich und unter Androhung rechtlicher Schritte jede weitere Veröffentlichung der Rivera-Fotos .....*". Wenn es Hesemann nur darum geht, verhindern zu wollen, daß wir uns bereichern könnten, so kann ich ihn beruhigen. Die DEGUFO ist eine gemeinnützige Organisation , und wir werden diese Dokumentation an unsere Mitglieder sowieso zu einem Vorzugspreis und an andere Interessierte zu einem kostendeckenden Preis anbieten. Ansonsten bin ich der Meinung, daß es nicht sinnvoll sein kann, über Wochen und Monate hinweg Unterstellungen, Verunglimpfungen (nicht von unserer Seite) weiter auszutauschen. Die Fakten sind bekannt und dargestellt. Jeder soll sich seine eigene Meinung bilden. Es bringt nicht sehr viel, wenn wir auf Hesemann'sche Attacken im Magazin 2000 und seine seitenlangen Briefe wiederum noch eine erneute Stellungnahme und Wiederholung des sattsam Bekannten abgeben. Dies ist nicht unser Niveau!! Und wir müßten uns schon sehr tief bücken, um das Niveau, das Hesemann in seiner Tirade " Quo vadis - DEGUFO " im letzten Magazin 2000 erreicht hat, noch unterbieten zu können. Mit uns nicht. Wir werden nicht mit Unterstellungen, Verunglimpfungen, Halb- und Unwahrheiten operieren. Wir halten uns an die Fakten -und die sprechen für sich. Ich habe M.Hesemann einen Brief geschrieben, den ich jedem, der daran interessiert ist, gerne in Kopie zur Verfügung stellen werde. (Rückporto bitte beifügen). Außerdem gehe ich davon aus, daß er die gleiche Fairness walten läßt wie wir, und diese Stellungnahme dann auch im Magazin 2000 veröffentlicht.
Eine der mannigfaltigen Unterstellungen muß ich trotzdem aufgreifen und richtigstellen, weil Hesemann in besagtem " Quo vadis Artikel" unberechtigterweise versucht, meine berufliche Reputation zu diskreditieren und immer wieder behauptet, ich habe die DEGUFO gegründet, "...um das schnelle Geld zu machen...". Ich habe mich nie bei der Firma Latz GmbH und auch nicht beim Myrddin Verlag als Anzeigenleiter angeboten. Ich habe nie 20% auf alle Magazin 2000-Anzeigen verlangt. Ich habe lediglich mit Gisela Bongart vom Myrddin-Verlag über die Möglichkeit einer Anzeigengeneralvertretung gesprochen, die aber dann aus ganz anderen Gründen nicht realisiert wurde. Es ist durchaus üblich, daß bei einem Generalvertretungsvertrag Provision für alle disponierten Anzeigen aus dem vertraglich festgelegten Gebiet gezahlt wird. Diese Provisionen werden aber unter seriösen Geschäftspartner selbstverständlich erst ab Datum des Vertragsbeginns und nicht rückwirkend - wie Hesemann den Eindruck zu erwecken versucht - gezahlt. Und da nie ein Vertrag realisiert wurde, ist auch kein Geld gezahlt worden. Und Hesemanns erneute Unterstellung, ich habe die DEGUFO gegründet, um das schnelle Geld zu machen, ist so infam, weil vollkommen aus der Luft gegriffen, daß er eigentlich nur noch mit hochrotem Kopf der "Schamesröte" durch die Gegend laufen müßte. Wer so etwas behauptet, muß es auch beweisen. Also fordere ich M.Hesemann hiermit auf, den Beweis für seine Unterstellung zu erbringen, ansonsten erwarte ich von ihm eine öffentliche Entschuldigung und Klarstellung. Ich habe im Gegenteil einige Beträge aus meiner privaten Schatulle beigesteuert, damit die DEGUFO überhaupt gegründet werden konnte. Es gehört schon eine ganze Menge UNVERFRORENHEIT dazu, so zu agieren, wie Hesemann es tut. Er ist weder Mitglied der DEGUFO noch hat er irgendwelche Informationen über die DEGUFO. Aber er erdreistet sich, die Mitglieder einerseits als "Deppen" darzustellen, die blindlings jemandem wie mir auf den Leim gegangen sind und ruft dann auch noch öffentlich dazu auf, mich in meiner Eigenschaft als demokratisch gewählten Vorsitzenden "abzuschießen". Ein eigenartiges Demokratieverständnis hat dieser Herr.
Ich habe mir lange überlegt, ob es sinnvoll sein kann, überhaupt zu reagieren. Aber Hesemann nutzt "die Macht" seines Magazins mit immerhin 30.000 Auflage (lt. Angabe des Verlages, aber nicht IVW-geprüft), um unqualifiziert und unterhalb der Gürtellinie gegen mich und die DEGUFO zu agitieren, so daß wenigstens im DEGUFORUM, mit nun wirklich bedeutend geringerer Auflage, eine Klarstellung erfolgen kann. Dies ist eine Gratwanderung. Aber ich hoffe hier auf Ihr Verständnis, daß wenigstens in einigen Punkten reagiert werden mußte. In Zukunft werden wir Herrn Hesemann nicht mehr so wichtig nehmen. Er ist nach wie vor der Meinung, daß die A. Rivera-Fotos nicht gefälscht sind, trotz aller gegenteiligen Argumente. Soll er noch tausende von Seiten Papier beschreiben, an den Tatsachen ändert dies nichts.

Noch ein Hinweis in eigener Sache. Ab 1.1.95 haben wir die Mitgliedsbeiträge wie folgt gesenkt: Vollmitglieder zahlen DM 90.- plus einer einmaligen Aufnahmegebühr von DM 30.-. Der ermäßigte Beitrag beträgt nach wie vor DM 60.-, die einmalige Aufnahmegebühr DM 15.-. In diesem Beitrag jeweils enthalten ist der Bezug des DEGUFORUMS. Hier kostet das Jahresabonnement ab dem 1.1.1995 DM 30.-. Kostensteigerungen im Druck und Vertrieb sind hierfür ausschlaggebend. So hat z.B. die Post die jährliche Pauschalzahlung für den Postzeitungsdienst um 100% erhöht. Wir hoffen hier auf das Verständnis unserer Abonnenten und daß sie uns auch in Zukunft die Treue halten. In diesem Sinne verbleibe ich bis zur nächsten Ausgabe im Juni.

Ihr Reinhard Nühlen

Theorie der unbekannten Flugobjekte

"Man kann die Welt nur nach dem verstehen, was man selbst erlebt hat."
Antoine de Saint-Exupery

Nachdem ich ein gutes Dutzend Bücher und Zeitschriften mit Berichten von Augenzeugen unbekannter Flugobjekte gelesen und selbst einige Erlebnisse "der Ersten und Zweiten Art" hatte, sah ich mich von einer chaotischen Vielfalt unterschiedlichster Phänomene eingedeckt, vor denen der ordnungsuchende Verstand zu kapitulieren drohte. Weder die unbekannten Flugobjekte noch ihre Besatzungen sind in irgendeiner Weise klassifizierbar in Schiffstypen bzw. extraterrestrischen Rassen. Jahrelang versuchte ich erfolglos meine Erlebnisse in mein Weltbild zu integrieren und die Botschaften, die dahinter stecken mußten, zu verstehen. Das ist mir nun - davon bin ich überzeugt - endlich gelungen.

Die Erlebnisse

Mein erstes UFO-Erlebnis hatte ich schon am 21.2.1986. Erst im April 1991 brachte ich es in Form einer Kurzgeschichte "Der Raumfahrer" zu Papier. Hier der Teil der Geschichte, den ich wirklich erlebt habe:

21.2.1986: Es begann gestern Abend, als ich zu Bett gehen wollte und die Nachttischlampe anknipste. Sie blitzte nur kurz auf und erlosch sofort wieder mit einem Klicken - durchgebrannt. Ohne lange zu überlegen, zog ich die Schreibtischlampe, deren roter, trichterförmiger Schirm an einem langen Kranarm befestigt ist, über meine Bett und benutzte diese als Ersatz. Dann stieg ich ins Bett und las noch eine Stunde.

Heute Morgen , es mag gegen 7.00 Uhr gewesen sein, also etwa zu der Stunde, in der ich für gewöhnlich aufzustehen pflege, sah ich über meinem Kopf ein rotleuchtendes, trichterförmiges Raumschiff schweben! Als ich es bemerkte, setzte es sich mit lautem Brummen in Bewegung und flog im Zimmer umher. Ich konnte kaum glauben, was ich da sah! Nach einer Weile blieb das Raumschiff direkt über mir stehen. "Ja, ja, ich kenne das Schiff", dachte ich. "Sieht es nicht aus wie meine Schreibtischlampe? Ist es nicht meine Schreibtischlampe?"

Ich zweifelte. Und ich spürte, daß ich mich zu entscheiden hatte. Und ich entschied mich **für** die Lampe, **gegen** das Schiff! Plötzlich brummte es laut in meinem Kopf, und das Schiff wurde zur Lampe.

Im Sommer '91 ging ich die Wilhelmstraße hier in Bad Kreuznach herunter und sichtete, als ich mich etwa auf der Höhe der ehemaligen Post befand, am nordöstlichen Himmel - schätzungsweise über Langenlonsheim - drei riesige UFOs. Sie hatten Diskusform mit abgesetzten Polkappen und dunklen Außenrandstreifen. Ihr Durchmesser betrug mindestens 300 Meter, Farbe grau; ihre Höhe über dem Erdboden betrug mehr als 500 Meter. Die UFOs standen still am Himmel. Ich überlegte, ob es sich vielleicht um linsenförmige Wolken handeln könnte. Zuerst glaubte ich der scharfen Randbegrenzungen und des kontrastvollen dunklen Äquatorialstreifens wegen nicht an Wolken, doch nach und nach rationalisierte ich die Gebilde dann doch zu Wolken, die durch Luftwirbel ihre Linsenform erhalten haben mußten. An meinem Standort war es völlig windstill, sonnig und ansonsten wolkenlos. Leider habe ich die Gebilde nicht länger als fünf Minuten beobachtet. Auch fühlte ich mich unbegreiflicherweise unfähig, andere Passanten auf das Phänomen aufmerksam zu machen. Ich könnte mich heute noch für diese Nachlässigkeit ohrfeigen. Auch ist mir immer noch schleierhaft, warum ich das Datum und die Sichtung selbst nicht in mein Tagebuch aufgeschrieben habe.

Dies wäre für mich deshalb von besonderem Interesse, da ich im gleichen Zeitraum, nämlich am 29.8.1991, etwas ganz Besonderes erlebt hatte, etwas, das den in Striebers Buch 'Majestic', S. 214-217 Beschriebenem ähnlich ist! Ich zitiere aus meinem Tagebuch:

29.8.1991: Eben - 15.00 Uhr - habe ich etwas Besonderes erlebt! Ich lag wach auf dem Bett und meditierte - (dachte entspannt über die Wahrheit des Universums nach). Plötzlich fühlte ich, wie das Bett unter mir nachgab, und ich fiel im freien Fall - minutenlang -. Der Sturm zerrte an mir, ohrenbetäubendes Getöse (kein Traum, sondern echtes, realistisches ERLEBNIS !). Dann kehrte sich der Fall um. Ich wurde wie beim Start einer Rakete nach oben gepreßt. Der Himmel wurde schwarz. Sterne wurden sichtbar. Dann völlige Stille. Ich genoß alles!

Dann wurde ich entrückt auf ein Meer. Warmes blaues Wasser, blauer Himmel, gelbe Sonne. Eine Welle schlug über mir zusammen, trug mich hoch, sackte unter mir wieder weg. Nun fiel ich in einen Strudel im Meer. Freier Fall, Wassergegurgel. Hoch über mir die Öffnung des Wasserlochs. Es wurde dunkel. Das Wasser schlug über mir zusammen.

Stille. Ein weißes Licht, geformt etwa wie eine Taube, zog über mich und blieb über mir stehen, und durch ihr Licht, das einer Öffnung glich, betrachteten mich fünf oder sechs weißgekleidete menschenähnliche blonde Wesen mit goldenen Gürtelschnallen. Sie standen im Kreis um das vogelförmige Loch und schauten zu mir herab. Ich sprach sie unwillkürlich an, rief fünf - sechs Mal hintereinander: 'Seht mich an! Seht mich an! ... - nehmt mich zu euch. Was habe ich hier auf der Erde noch zu suchen?' Hinter den Wesen, im Weltraum, schwebten ovale Licht-Raumschiffe in violetten Farbtönen umher. Dann verschwand die Vision, und ich lag wieder ganz normal auf dem Bett.

Ein paar Tage nach dieser Vision hatte ich die Idee, daß die drei Wolken-UFO's sehr kalt gewesen sein könnten, so daß sich um sie herum eine Nebelschicht gebildet haben könnte. Kurz darauf las ich genau davon in einem Buch, ich glaube von E.Meckelburg. Zwei Wochen nach dem UFO-Erlebnis fand ich in einer Illustrierten ein UFO-Photo, das meiner Sichtung fast exakt glich. Leider kann ich dieses Foto nicht wiederfinden.

Am 18.3.1992 bekam ich während meiner mittäglichen Meditation Blick auf drei fremde Planeten. Ich lag auf meinem Bett und schaute seitlich in mein Zimmer. Plötzlich wurde ca. 1/3 meines Gesichtsfeldes ausgeblendet und in diese Fläche hinein das 3-D Bild eines Wüstenplaneten eingeblendet, das ich dann ein paar Minuten lang betrachten konnte. Ich WAR förmlich in der fremden Landschaft auf einem Felsen. Vor mir eine steinige, trockene Tiefebene, in der der Wind von rechts kommend einen Busch über die Ebene wehte. Im Hintergrund ein Gebirgszug. Der Himmel war fast ganz mit hochziehenden Wolken bedeckt und ohne Sonne.

Plötzlich verschwand dieses Bild und wurde durch ein anderes ersetzt: Ein Felsen in der Nähe eines Wasserfalls. Der Felsen vor mir war naß; der Boden bestand aus naßglänzenden, bunten Steinchen.

Dann wieder Bildwechsel, nur wenige Sekunden anhaltend: Eine Urwaldlandschaft an einem Flußufer mit fremdartigen Pflanzen.

Dann verschwand die Vision, und ich lag immer noch ruhig auf dem Bett.

Am 2.6.1992 saß ich in der Abenddämmerung gegen 22.00 Uhr auf dem Balkon, schaute in den Himmel und rief in Gedanken die Außerirdischen herbei und bat um ein kleines Zeichen als Beweis ihrer Existenz. Vor mir am Himmel war nur ein einziger Stern zu sehen. Plötzlich setzte sich dieser in Bewegung und raste über ein Viertel des Himmels Richtung Osten davon, verschwand und - schwub - war der Stern wieder am alten Platz. Ich dachte schon, ich sehe Halluzinationen, da wiederholte sich das Ereignis. Diesmal flog der Stern Richtung Norden davon und sprang zum Ausgangsort zurück! - Ich bedankte mich für das Zeichen, konnte es aber nicht verstehen.

Am 15.8.1992 meditierte ich mittags im Bett mit geschlossenen Augen und suchte auf meine Weise wieder Kontakt zu den Fremden. Plötzlich erhellte sich das Blickfeld hinter den geschlossenen Lidern, und ich sah einen blonden jungen Mann in weißen Kleidern vor mir auf einem Korbstuhl sitzen. Er machte einen weisen Eindruck. Als er sah, daß ich ihn sehen konnte, lächelte er mich an und schon (nach ca. 20 Sekunden) verschwand die Vision.

5.6.1993: Ich hatte bereits am 4.6. meine Eltern in Dienstweiler (bei Birkenfeld/Nahe) besucht. Meinem Vater hatte ich W.Striebers Buch 'Majestic' mitgebracht, das er eifrig las. Am Abend des 5.6. spielte ich mit Mutter, Bruder und Schwägerin Karten, während mein Vater auf dem Balkon saß und über das, was er gerade gelesen hatte, nachdachte. Plötzlich sah er im Dunkeln ein vermeintliches Flugzeug (Lichtpunkt) Richtung Osten fliegen, das jedoch eine merkwürdig mehrfach versetzte Route flog. Noch während er überlegte, ob er einer optischen Täuschung unterlegen war, spaltete sich vom Flugzeug ein hell leuchtender Punkt ab, der mit aberwitziger Geschwindigkeit geräuschlos zu Boden raste und erlosch. Ein abgerissenes Triebwerk oder eine Luft-Boden Rakete konnten es wegen der Flugbahn und er Geschwindigkeit nicht sein. Nachdem das Flugzeug am Horizont verschwunden war, kam mein Vater herein und erzählte die Geschichte. Ich mußte sofort an meine eigenen Erlebnisse denken, die Ähnlichkeiten aufwiesen und sagte spontan: "Das war ein Zeichen von Ihnen, weil du an sie gedacht hast!"

6.6.1993: Am nächsten Abend gegen Mitternacht saßen Vater, Mutter und ich auf dem Balkon. Nach etwa 30 Minuten sahen meine Mutter und ich ein nicht blinkendes Flugobjekt (einen recht hellen Lichtpunkt) nach Westen fliegen, etwa eine Minute lang. Während wir es über den halben Himmel rasen sahen, behauptete mein Vater immer wieder, das sei nur ein Stern. (Wegen des Mondes waren nur zwei oder drei Sterne sichtbar.). Nach einer Weile blieb der Lichtpunkt stehen, und zwar genau an der Stelle, wo wir vorher die ganze Zeit einen Stern gesehen hatten. Auch dieses Erlebnis erinnerte mich an den Vorfall vom 2.6.1992. Ich deutete es als Zeichen dafür, daß SIE in uns optische Täuschungen hervorrufen können: *Sie können unsere Wahrnehmung steuern!*

Am 25.7.1993 saßen ein Freund und ich schon ca. zwei Stunden auf dem Balkon und sprachen über UFOs, das Wesen von Raum und Zeit, und wie man die Determination überwinden könnte. Gegen 1.00 Uhr erblickten wir ein geräuschloses, unregelmäßiges sehr helles Blinken am westlichen Himmel nahe am Zenit.. Ich mußte an eine Wunderkerze denken, denn das Blinken wechselte innerhalb eines etwa kreisförmigen, kleinen Sektors seinen Ort. Wir sahen es als ein wildes Hin- und Herhüpfen der Lichtquelle, die wir nicht punktförmig sondern sternförmig sahen. Nach etwa zwei Minuten entfernte sich die Lichtquelle aus dem Kreis und flog schnell Richtung Norden davon.

Als ich **am 29.8.1993** zu meinen Eltern nach Dienstweiler fuhr, fand ich auf dem Tisch einen Zeitungsausschnitt des 'Birkenfelder Anzeigers' mit folgendem Wortlaut:
"**Ein "UFO" ?- DIENSTWEILER.** Seltsames tut sich über dem Himmel über Dienstweiler. Zunächst hatte eine Frau in der Nacht von Freitag auf Samstag, **13. auf 14. August,** am dunklen Firmament einen hellen Punkt gesehen, der einer Scheibe ähnlich gesehen habe. Von ihm sei in gleichmäßigen Abständen ein heller Lichtstrahl ausgegangen. Nachdem die Frau ihre ufologischen Beobachtungen der Polizei gemeldet hatte, bestätigten mehrere Einwohner den Vorfall....."
Als ich meinen Vater auf diesen Artikel hin fragte, sagte er, er selber habe im selben Zeitraum ein UFO gesehen. Als er sich in jener Nacht weit über den Balkon lehnte, sah er direkt **über unserem Haus** ein stationäres, geräuschloses sehr helles Blinken in einer anderen Frequenz wie bei Flugzeugen. Einen hellen Lichtstrahl habe er allerdings nicht bemerkt. Dann erzählte er, unser Nachbar habe eine Woche später, **am 21.8.1993,** gegen 1.00 Uhr Nachts Ähnliches beobachtet. Wer die Beobachtung vom 13.8. an die Polizei gemeldet hatte, wisse er nicht.
Am 30.8. erfuhr ich, daß einige Tage nach dieser Zeitungsmeldung eine Art Gegendarstellung veröffentlicht worden sei: Es habe sich um Laserstrahlen von einem Rockfestival gehandelt. Mein Vater - darauf angesprochen -, sagte, daß das, was er gesehen habe, auf keinen Fall eine Lasershow war.

Am 24. oder 25.5.1994 saß ich gegen 19.00 Uhr auf dem Balkon und tagträumte mit offenen Augen vor mich hin, als ich meinen Blick - in der 'Realität' - zufällig zum Himmel erhob. Und was ich dort sah, erschreckte mich maßlos! Denn ich sah fast genau das Raumschiff, von dem ich gerade tagträumte: Ein gigantisches, dunkelgraumetallisches zigarrenförmiges Schiff mit gestochen scharfen Umrissen flog lautlos über mich hinweg. Es hätte vielleicht ein Zeppelin sein können. Aber gibt es Zeppeline von fünf oder zehn Kilometern Länge? - Mein erster Schreck ließ schnell nach und wich einer extatischen Faszination, welche noch anhielt, als das Schiff sich langsam zu verbiegen und in lauter Wölkchen aufzulösen begann, leider, leider. Es war nur eine Wolke! Nach 20 Minuten war der ganze Spuk vorbei.
Ich war mir fast sicher, daß das Gesehene, das ganz bestimmt auch andere Menschen gesehen hätten, irgendwie mit meinem Tagtraum zu tun gehabt haben mußte und dachte an Schopenhauers ' Welt als Wille und Vorstellung ':

Ein weiteres Erlebnis, das zum Verständnis des UFO-Phänomens hilfreich sein könnte:
Am 30.10.1989 hatte ich mein erstes vollständiges OBE-Erlebnis. Ich war aus meinem Körper ausgetreten. Mein materieller Körper befand sich im Bett und mein Astralleib in einem Zimmer nebenan! Mittels des Schließens und Öffnens meiner Augen konnte ich entscheiden, wo ich sein wollte. Ich erwähne dieses Erlebnis, weil ich dabei die gleichen Lähmungserscheinungen hatte, wie viele von UFOs Entführte. Es gibt einen Bewußtseinszustand, der mit Lähmung des Körpers verbunden ist und uns die phantastischsten Sachen erleben läßt. Bin ich in meinem Astralleib den Außerirdischen näher, als im materiellen Leib?



Auf Seite 176 berichtet Marina Popowitsch in ihrem Buch "Meine UFO-Begegnungen" von einer Augenzeugin, die ein UFO sah, das wie der Mond aussah, jedoch größer war, als dieser, und frei umherflog. Auch zu diesem Fall habe ich ein eigenes Erlebnis beizusteuern:

Vor etwa sieben oder acht Jahren ging ich mit einem Freund, der weder an UFOs noch an Übersinnliches glaubte, in einer Vollmondnacht spazieren. Es war ein mondheller, wolkenloser Himmel über uns, und wir bewunderten den großen Vollmond, der etwa mit einem Winkel von 25° über dem Horizont stand. Und dann geschah das Unmögliche: Innerhalb weniger Sekunden verschwand der Mond vor unseren Augen, ohne daß etwa die Helligkeit der Landschaft abnahm! Wir hätten Wolken, die den Mond verdeckt haben könnten, sehen müssen, aber wir vermochten keine zu entdecken. Eine halbe Stunde lang suchten wir unseren Mond, aber er blieb verschwunden. Hatte jemand unsere Wahrnehmung manipuliert?

Am 23.3.1993 sah ich während einer Meditationsübung mit offenen Augen erstmals schleierartige, fließende und wirbelnde Nebel vor mir. Nach einigen Experimenten stellte ich fest, daß sie meine Kopfbewegungen mitmachten. Das heißt, daß der Nebel nicht objektiv vorhanden, sondern eine geistige Projektion von mir war. In einem der Bücher Carlos Castanedas laß ich schließlich, daß man bei dieser Übung versuchen müsse, den Nebel völlig zum Objekt zu machen, was dadurch feststellbar sei, daß er die Bewegung des Kopfes nicht mehr mitmache. Dann könne man die Nebelwand durchschreiten und in eine andere Welt gelangen.

Heute (3.6.1994) lese ich in Popowitschs Buch, Seite 173, Ähnliches: Eine Frau bemerkte vor ihrem Fenster ein UFO, das wie ein Flugzeugrumpf aussah. Auch dieses UFO machte die Kopfbewegungen der Frau mit, was darauf hinweist, daß das UFO noch nicht voll objektiviert (= materialisiert) war. Trotzdem wurde die Zeugin von diesem UFO aufgenommen.

All diese verwirrenden eigenen Erlebnisse und Zeugenaussagen Anderer, besonders die aus Popowitschs Buch, Seite 175, (die an meine Vision fremder Planeten erinnern), Seite 181 und 201, wo die typischen Lähmungen erwähnt sind, Seite 187, wo nur eine Person, nicht nebenstehende andere, zum Zeugen wurde (wie bei meinem Erlebnis vom 6.6.1993) usw.- all diese Vorgänge lassen meiner Meinung nach nur eine einzige plausible Erklärung zu:

Die Theorie

Wie ich in meinen Beiträgen in DEGUFORUM No 1-4 dargelegt habe, unterscheidet sich unsere materielle Welt von unseren individuellen Traumwelten nur durch den **Konsens**, der durch unsere Erinnerungen aufrecht erhalten wird. Die materielle Welt ist ein Gemeinschaftstraum der Menschheit. In diesem Traum sind allerdings individuelle Abweichungen möglich. Aufgrund besonderer Talente oder Interessen entfernen sich manche Menschen vom Konsens und machen Wahrnehmungen, die sie mit dem Rest der Menschheit nicht teilen. Wahrnehmungen dieser Art sind sehr breit gestreut, sind individuell einzigartig und statistisch nicht auswertbar. Die Publikationen solch spektakulärer Erlebnisse kann jedoch zu einer Ausbreitung ehemals individueller Vorstellungen führen. Entsprechend Sheldrakes Theorie der morphogenetischen Felder kann sich eine UFO-Vision langsam zu einer Gruppenvision und schließlich zur Menschheitsvision ausdehnen, in welcher sich die Vorstellungen dann materialiseren.

Der menschliche Geist ist zu allem fähig: Er kann mit seinem Bewußtsein in seine eigenen Träume eindringen (Klarträume), welche sich dann objektivieren. Er kann aber umgekehrt auch Trauminhalte visionär in seine Alltagswelt einblenden. Diese Visionen können je nach Energiegehalt unterschiedlich konkret sein. Manche sieht nur der Visionär (s. Popowitsch S.187), manche weiten sich zu Massenvisionen aus, wobei entweder viel Energie von einem Visionär oder weniger Energie von vielen aufsummiert wird. Es scheint hier sämtliche Materialisationsgrade zu geben. Auf diese Weise sind Größen- und Formveränderungen der UFOs, fehlende oder vorhandene physikalische Begleiterscheinungen, wie z.B. Überschallknälle, zu erklären.

Gleichwie ich in DEGUFORUM No 1/94 von der Erschaffung meines Mythos, eines spirituellen Meisters, der mich einweiht, berichtete, ist nun offensichtlich ein Teil der Menschheit dabei, sich einen UFO-Mythos zu erschaffen. Je einheitlicher die Vorstellungen dabei werden (Errichtung eines Konsenses), desto konkreter werden die UFOs und die Außerirdischen werden. Diese Außerirdischen werden dann auch unseren Erwartungen, was ihre Intelligenz, Friedfertigkeit oder Feindseligkeit betrifft, entsprechen. Ich schlage deshalb vor, ein positives Bild der Außerirdischen zu entwerfen, und nicht unsere Aggressionen in sie hineinzuprojizieren.

Nach dem, was ich bis jetzt gesagt habe, wird es vielen Lesern unmöglich sein, zu glauben, daß ich davon ausgehe, daß diese Außerirdischen wirkliche Realitäten und nicht bloß Massenhalluzinationen sind. Diese Leser haben sich noch nicht genügend von ihren Prägungen der klassischen Physik trennen können, die - wie ich mehrfach nachgewiesen zu haben glaube - trügerisch sind. Diese Wesen sind genauso real wie wir selbst, denn "wir" sind auch bloß die Vorstellungen, die wir uns von uns selbst gemacht haben! Es gibt nicht nur dieses eine Universum, sondern deren unendlich viele, verwoben und verschachtelt in einem multidimensionalen, holografischen Gewebe und innerhalb dieses "Gebrodels" ziehen wir (über Resonanz) alles, was uns ähnlich ist, in unsere Welt hinein. Auf diese Weise werden Vorstellungen real.

Bei Wahrheitssuchern gewinnen Vorstellungen unter günstigen Umständen die Kraft von Realitäten, die dann auch von allen anderen Menschen als solche wahrgenommen werden. Diese günstigen Umstände treten ein, wenn der Wahrheitssucher seinen Geist soweit von inneren Widersprüchen gereinigt hat, daß er einen klaren Willen und deutliche Vorstellungen entwickeln kann. Menschen, die eine in sich widersprüchliche Lebensphilosophie haben, wissen nicht, was sie wirklich (also auch unbewußt) wollen und können sich nichts Wirkliches wünschen. Das ist das ganze Geheimnis der Magie bzw. der Religion.

Wenn ich mit meiner Theorie Recht habe, ist die Menschheit in großer Gefahr. Da sie die Problematik der Aggression noch nicht verstanden hat, wird sie alle negativen psychischen Inhalte auf die Außerirdischen projizieren, was diese zu fürchterlichen, kriegerischen Bestien machen könnte. Aus diesem Grund halte ich eine Beschäftigung mit dem Thema 'Krieg' und wie man Frieden finden kann, für sehr wichtig. Der Mensch trägt nicht nur Verantwortung für seine Taten, sondern auch für seine Gefühle und Gedanken. Der Teufelskreis der Aggression muß unbedingt durchbrochen werden. **Unsere Aggressionen umspannen unsere Erde wie eine undurchlässige Energieglocke, die uns von uns allen Emanationen des Göttlichen aus dem All abschirmt und uns unseren schmerzvollen Tragödien über-**

läßt. Beim UFO-Thema sollte man sich unbedingt nur mit friedlichen Gedanken und Gefühlen beschäftigen, und alles Böse sollte man dort behandeln, wo es ist: im eigenen Herzen! Hier müssen wir es aufspüren und durch Selbsterziehung und Bewußtmachung langsam auflösen. Ich hoffe, meine Beiträge mögen dazu hilfreich sein.

Vorschlag einer Klassifizierung der UFOs nach ihrem Materialisationsgrad

1. Gedankliche Vorstellung.
2. Tagtraum
3. Traum
4. Klartraum
5. Astralreise
6. Vision eines Einzelnen
7. Massenvision
8. Materiell mit einer oder mehreren **fehlenden** physikalischen Eigenschaften
9. Vollständig materiell

Diese Klassifizierung ist noch nicht ganz befriedigend. Mir fällt auf, daß es offensichtlich zum UFO-Phänomen gehört, daß bekannte Erscheinungen, hier Wolken, Sterne und ein Lampenschirm (!) 'zweckentfremdet' wurden! Möglicherweise wurden auch meine Träume zweckentfremdet - also von fremden Intelligenzen zur Kontaktaufnahme mit mir benutzt. Außerdem fällt mir heute auf, daß ich bei meinen beiden 'Wolken-UFO'-Sichtungen irgendwie gehindert worden bin, diese Erlebnisse in mein Tagebuch aufzunehmen. Ich fühlte jeweils, daß ich das Erlebnis möglichst lange 'in der Schwebe lassen' sollte. Ich konnte erst einige Tage später über die Erlebnisse sprechen und sie erst Monate später aufschreiben. Aus diesem Grunde fehlen mir auch die exakten Daten. Die 'Zweckentfremdung ' bekannter Objekte erkläre ich mir so: Eine außerirdische Intelligenz hat über geistige Resonanz geistigen Kontakt zu mir aufgenommen. Nun will sie sich mir zeigen. Dazu müßte sie sich materialisieren (d.h.: sich unseren Raum/ Zeit-Gesetzen unterordnen). Vielleicht beherrscht sie diesen Prozeß noch nicht richtig und benutzt darum den Gegenstand, den ich gerade (in entspannter, ich-loser Haltung) anschaue, um ihn als Verkörperung für sich selbst umzufunktionieren. Sollte diese Vermutung zutreffen, müßten die Erlebnisse (d,f,g,i) unter Klasse 8 eingestuft werden, denn es handelt sich dann um Materie, die nicht allen physikalischen Gesetzen gehorcht.

Meine Erlebnisse können nun folgendermaßen klassifiziert werden:

a) Drei linsenförmige (Wolken?-) UFOs: Klasse 9 ?
b) Mein Fall durch Luft und Wasser. Begegnung mit Fremden: Klasse 4 oder 5
c) Drei fremde Planeten: Klasse 6
d) Fliegender und zurückhüpfender Stern: Klasse 8
e) Junger Mann im Lehnstuhl: Klassse 6
f) Fliegendes, leuchtendes Objekt wird zum Stern: Klasse 8
g) blinkende(s), leuchtende(s) Objekt(e) wie Wunderkerze; Klasse 7
h) Ufo über Dienstweiler: Klasse 7,8 oder 9?
i) Lampe wird zu UFO: Klasse 8

Hans Joachim Heyer

Anm.d.Red: Diesen Artikel wollten wir ursprünglich nicht drucken. Nachdem wir jedoch in den Büchern J. Vallee's ähnliche Beobachtungen und Gedanken wiederfanden, glauben wir ihn guten Gewissens abdrucken zu können. (s. Buchbesprechung in dieser Ausgabe auf Seite 18-20.)

Alt und Neu

Denken in den alten Bahnen
Bringt nichts Neues in die Welt,
Ist nur Schöpfer großer Zahlen;
Nur Extremes ihm gefällt!

Alles, was sich läßt beweisen,
Was gehört zur Wissenschaft,
Ist gedacht in alten Kreisen;
Teuflisches wird so gemacht!

Neues Denken nie gewesen,
Löst stets auf ein altes Gut,
Ist in Büchern nie zu lesen,
Bringt Gelehrte sehr in Wut!

Neues Denken - neues Leben;
Beides ist identisch und
Läßt das Leben höher streben:
Gottes Schicksal tut sich kund!

Hans Joachim Heyer

Das spielerische UFO

Es gibt viele Wege, sich mit dem Außergewöhnlichen, mit dem Besonderen zu befassen. Genauso ist es auch mit dessen Teilgebiet - der Ufologie. Auch ein wenig angesehenes Medium hat sich inzwischen mit diesem Thema beschäftigt: das Computerspiel:

Aus Amerika, dem Mekka der Uforforscher, kommt das Spiel "Ufo - Enemy Unknown" oder auf Deutsch : "Ufo - der unbekannte Gegner". Schon der Titel ist sehr aussagekräftig, denn er verrät, in welcher Form sich mit dem Thema auseinandergesetzt wird. Die Außerirdischen kommen hier als äußere Bedrohung, welche die Staaten der Erde zwingt, sich zu einer weltweiten Gemeinschaft (genannt X-COM) zusammenzuschließen und die menschliche Technik in Konkurrenz mit den Außerirdischen zu stellen. Soweit ist das Strickmuster altbekannt und unterscheidet sich nicht von vielen primitiven Spielen anderer Art. Allerdings schnell fällt ins Auge, daß die Autoren zwar Schwarzweiß-Malerei betreiben, aber genau wissen woriiber sie schreiben. Die im Laufe des Spieles immer größer werdende "Ufopädie" geht auf alle Spielarten der Begegnungen der unheimlichen Art ein. Hier finden sich Labors, in denen entführte Menschen untersucht wurden und andere Dinge, von denen immer wieder berichtet wird.
Die Rolle des Spielers ist allerdings vielschichtig. Einerseits muß er, als Leiter der Internationalen Kommission, die Geschäfte und Finanzen erledigen, darauf achten, daß verschiedene Länder der Organisation treu bleiben; und andererseits übernimmt er die Rolle der Soldaten und Flieger, die für den Abschuß der verschiedenen UFOs zuständig sind, bzw., die dann auf dem Boden die abgestürzten Wracks begutachten und eventuelle Überlebende fangen und töten. Hinterher obliegt ihm dann, aus den gewonnenen Materialien und Außerirdischen, die in verschiedensten Arten und Formen vorkommen, mit Hilfe von Forschern Wissen herauszuziehen, damit der außerirdische Wissensvorsprung zusammenschrumpft, um im abschließenden 'Showdown' den Gegenangriff der menschlichen Rasse zu ermöglichen.
Erhältlich ist das Spiel für folgende Geräte: IBM-Kompatible, Amiga, Amiga 500 und CD32 und kostet zwischen 50.- und 120.- DM.

Bodo Thevissen

Die Betrachtung des UFO-Phänomens und der Prä-Astronautik aus psychoanalytischer und parapsychologischer Sicht - Teil 3

Luna heißt im Italienischen Mond und muß also für unsere Deutung wörtlich aufgefaßt werden. Der erste Satz beschreibt möglicherweise den Eintritt in die vorgesehene Umlaufbahn des Mondes und die Landung mit der von der Kapsel getrennten Landefähre. Die unreife Frucht könnte eine Anspielung auf die bis dahin keineswegs ausgereifte Raketentechnik gewesen sein. Die Einen wollten wieder einmal schneller sein, als die Anderen, weswegen es auch zu öffentlichen Skandalen kam. Es mußten weißgott genug Pannen und Todesfälle in Kauf genommen werden, von beiden Seiten. Kritik wurde auch oft von den Steuerzahlern geübt, die sich fragten, ob ein derart aufwendiges Raumfahrtprogramm notwendig sei. Letztlich ernteten die Amerikaner dann doch den Erfolg, mit ihrem großen 'Schritt für die Menschheit. Die Russen dürften die Schmach, nicht die ersten gewesen zu sein, nur schwerlich überwunden haben.

Nehmen wir an, ein Medizinmann hatte Visionen, die ihm die Zukunft offenbarten. Würde er nicht annehmen müssen, daß diese unverständliche Botschaft nur von Gott oder den Göttern kommen kann? Wenn er Flugmaschinen gesehen hätte, würde er nicht das Reich dieser Götter in den Himmel erheben? Er würde nichts anderes tun. Ihm bliebe gar keine andere Wahl, als eine religiöse Interpretation. Er würde zu den Mitgliedern seines Volkes sprechen. Würde ihnen erzählen, was sich in ihm in seiner Trance offenbarte, würde sein Volk anhalten, den Göttern zu huldigen und es animieren, das Gesehene in Schrift (soweit vorhanden), Bild und Skulptur festzuhalten. Gerade der Fetisch ist es, der angebetet wird, nicht der unsichtbare Gott. Von den tausenden von Christen, die jährlich zu der Wallfahrtstätte Lourdes pilgern, bekreuzigen sich die Wenigsten vor der wahren Erscheinung der Jungfrau Maria, sondern vor der aufgestellten Skulptur am Eingang der Grotte.

In Lourdes geschah nichts anderes, als in der grauen Vorzeit. Ein Mensch nahm etwas wahr, das er interpretierte. Er erzählte den anderen Menschen davon. Er hielt sie an, dem Geschehen ein Denkmal zu errichten und diesem zu huldigen. Die Ähnlichkeit dieser Vorfälle ist zu frappierend, als daß man sie als reinen Zufall abtun könnte. Des Rätsels Lösung heißt Präkognition und ist eine natürliche Begabung des lebenden Menschen. Wenn man überhaupt von Begabung sprechen kann.

Seltsame Linien in Südamerika

Die Linien von Nazca geben den Gelehrten mehr Rätsel auf, als ihnen lieb ist, denn diese merkwürdigen Linien scheinen zunächst gar keinen Sinn und Zweck zu erfüllen. Auch die großen Tierabbildungen auf peruanischen Hochebenen sind zunächst nutzlos, da man sie vom Boden aus gar nicht sehen kann.

Klar! Die wurden für die Götter gemacht! Für die Götter aus dem All, die mit ihren Flugmaschinen kommen und sich uns offenbaren werden! Ganz ehrlich. Ich halte diese Deutung für die einzig richtige. Brauchen wir aber deshalb Außerirdische?

Nein! Denn die Zeichnungen und Linien wurden genauso für die Götter aus den Geschichten der Schamanen gemacht, wie die kleineren Skulpturen. Natürlich wollte man nicht nur einen psychischen Kontakt. Man wollte sie herbeiholen, und das mit allen Mitteln. Wie zeichnet man jedoch so große Bilder? Der Künstler konnte sein Werk nie selbst sehen. Oder doch?

Bei einem Fernsicht-Experiment der Forscher Russel Targ und Harold Puthoff sagte eine Versuchsperson aus, der Jupiter besäße, genau wie sein Nachbar Saturn, einen Ring, nur viel dünner, als die Saturnringe. Die Wissenschaftler bestritten auf's Schärfste diese Behauptung. Carl Sagan nannte sie lächerlich. Neun Jahre später funkte die Raumsonde Vojager I die ersten Fotos des Jupiterringes.

Der amerikanische Sensitive Ingo Swann, er war die Versuchsperson, berichtete ausführlich über das Experiment. Er und der bereits verstorbene Harold Sherman unternahmen Anfang der 70er Jahre eine psychische Reise zum Jupiter, bei der sie unter Anderem den Ring entdeckten. Swann merkte an, daß die NASA-Forscher später verlauten ließen, sie hätten die Raumsonde speziell für eine derartige Untersuchung ausrüsten können, wenn sie die Existenz einer Ringstruktur vermutet hätten. Haben sie aber nicht.

Wenn also der Künstler aus Nazca seine Bilder hätte betrachten wollen, wäre es ihm mit parapsychischen Kräften möglich gewesen. Nachdem er in seiner Vision Bilder aus der Zukunft empfangen hatte, die ihm eine Rasse zeigte, die in der Lage war, sich im Himmel zu bewegen, ist es nur logisch, wenn er diese Rasse als im Himmel wohnende Götter gesehen hätte. Sein Bestreben wäre gewesen, ihnen ein Zeichen zu senden: Die Linien von Nazca.

Die Belege, die von den Befürwortern der Prä-astronautischen These angeführt werden, sind sehr oft mit den Errungenschaften unserer Zivilisation vergleichbar. So weisen die vor-kolumbianischen Artefakte, welche als außerirdische Raumschiffe interpretiert wurden, sehr oft Ähnlichkeiten mit bei uns gebräuchlichen Flugmaschinen auf. Die prä-japanischen Raumfahreranzüge ähneln aus unserer Sicht Astronauten unserer Zivilisation. Wie sollte es denn auch anders sein, wir kennen doch gar nichts anderes. Wer hat schon einmal einen außerirdischen Raumanzug gesehen? Niemand. Aber Poster mit Astronauten unserer Zivilisation kann man sich zuhauf an die Wand hängen. Die Wahrnehmungen der frühzeitlichen Kulturen waren Impulse aus der 'Zukunft und nicht reale Wesen, die in unsere Zivilisation eingriffen. Die zahlreichen Bibelstellen, die als Raketenstarts und Raumschiffsichtungen interpretiert werden, stammen oft aus Prophezeihungstexten. Der Prophet zeichnete seine göttliche Eingebung auf, sprich: er schrieb nieder, was er vor seinem geistigen Auge sah. In seiner Meditation, seinem Dialog mit Gott, ist die Wahrscheinlichkeit, daß es zu außersinnlicher Wahrnehmung kam, letztlich wahrscheinlicher, als das Eingreifen von Außerirdischen.

Was ist nun mit den UFOs?

Was ist mit den UFOs der Neuzeit? Sind es tatsächlich gesteuerte Flugmaschinen? Gibt es tatsächlich Raumschiffe, die derartige große Entfernungen tatsächlich überbrükken? Es müßte sich zweifelsohne um eine Zivilisation handeln, die der unsrigen um Jahrtausende voraus sein müßte. Die Frage stellt sich jedoch, ob die Entwicklung der Technik im Laufe der Jahrhunderte einer anderen Entwicklung weichen muß. Schauen wir uns doch einmal unsere eigene Zivilisation an. Immer schneller kommen wir voran, immer höher wollen wir hinaus und immer kleiner werden die Bausteine, die wir dazu benötigen. Doch sieht man sich die Tagesschau an, überkommt einen das kalte

Grausen, wie es um unsere ach so große Zivilisation bestellt ist. Täglich überstürzen sich die Meldungen über neue Kriege, neue Katastrophen, neue Attentate und was des Menschen kranker Geist noch alles an Gemeinheiten auf Lager hat.

Still und heimlich im Verborgenen wächst ein Pflänzchen, das "Erkenne dich selbst" heißt. Es ist noch sehr klein, obwohl man es nicht erst seit gestern kennt. Der Mensch beginnt in Anflügen des Verständnisses über sich und sein Tun nachzudenken. Einige Wenige handeln sogar nach der neuen Philosophie. Green Peace wäre ein Stichwort auf dem ökologischen Sektor, Amnesty International auf dem politischen.

Natürlich wird der Mensch noch sehr lange brauchen, um zu begreifen, daß alle Menschen gleich sind und unser Planet eine bessere Behandlung verdient, als wir sie ihm momentan zukommen lassen. Aber ist das Aufkommen des New-Age-Denkens nicht auch ein kleiner Schritt nach vorn? Sicher, der Markt ist von Geldgier und Scharlatanerie verseucht. Dennoch denke ich, daß bei den Einen oder Anderen schon ein wenig der Philosophie hängen bleibt, die uns den Weg in eine andere Richtung weist. Nämlich der des geistigen Verständnisses und der Mobilisation innerer Kräfte.

Nehmen wir an, außerirdische Intelligenzen hätten diese Entdeckung bereits gemacht. Mit welchen Mitteln würden sie wohl Reisen zu anderen Planeten unternehmen? Mit keinem anderen, als es Ingo Swann tat, mit ihrer ASW.

Nehmen wir ferner an, diese Außerirdischen hätten bei ihren astralen Ausflügen einen Planeten entdeckt, einen kleinen, blauen Planeten, dessen Bevölkerung gerade dabei ist, sich vollends den Rest zu geben. Dessen Bevölkerung aber genau so zu außersinnlicher Wahrnehmung fähig ist, wie sie selbst. Würden sie dann Kontakt aufnehmen? Sicher nicht. Erst einmal würden sie den Planeten genauestens untersuchen. Wenn es dabei zu ungewollten Wahrnehmungen seitens der unwissenden Gastgeber käme, wäre das ja auch nicht so schlimm. Da geht zum Beispiel ein kleines Mädchen namens Bernadette spazieren und hat plötzlich den Eindruck, daß irgendetwas da ist. Sie kennen das? Wenn man meint, beobachtet zu werden? Oft sind es Projektionen eigener Ängste. Die Projektion ist ein Abwehrmechanismus, den Freud entdeckte. Vielleicht handelt es sich auch manchmal um einen außersinnlichen Eindruck. Bei dem Mädchen verstärkt sich dieser Eindruck und plötzlich wandelt sich die außersinnliche Information. Es entsteht ein Bild, gepaart mit dem, was Bernadette eben gerade hineininterpretiert. Zum Beispiel die Mutter Gottes. Eine Erklärungsmöglichkeit für Marienerscheinungen? Kein Anderer als Erich von Däniken ist davon überzeugt.

Die Theorie einer psychischen Verbindung ist keineswegs so weit hergeholt. Mit ihr lassen sich auch schwierige UFO-Problematiken erklären. Der oben aufgeführte, von der französischen Raumfahrtbehörde dokumentierte Fall, stellte die Forscher vor das Problem, wie es möglich sein könnte, den Chlorophyll- und Karotingehalt des Rasens zu beeinflussen. Hierzu einige Beispiele aus der parapsychologischen Forschung:

In einer Experimentalreihe des Physikers Helmut Schmidt wurde den Versuchspersonen die Aufgabe gestellt, ein Lauflicht zu beeinflussen. Die Lämpchen waren kreisförmig angeordnet. Das Licht wanderte nun entweder im oder gegen den Uhrzeigersinn, je nachdem, welchen Impuls sie von der radioaktiven Quelle bekamen, über die das Lauflicht gesteuert wurde. Es ist allgemein bekannt, daß sich radioaktive Quellen durch nichts beeinflussen lassen. Sonst hätte man auch nicht so viele Probleme bei der Entsorgung von radioaktivem Material. Doch die Schmidt'schen Experimente, die von zahlreichen Forschern, unter anderen den Freiburger Parapsychologen wiederholt wurden, zeigte sich, daß die Versuchspersonen unter bestimmten Voraussetzungen tatsächlich in der Lage waren, die Richtung des Lauflichtes allein durch ihre Konzentration zu beeinflussen.

Ein zweites Beispiel stammt aus der Überprüfung von sogenannten geistigen Heilern. Ziel des Experiments war es, festzustellen, ob es tatsächlich möglich war, daß ein Mensch Einfluß auf biologische Systeme nehmen kann. Man isolierte das in der Bauchspeicheldrüse vorkommende eiweisspaltende Enzym Trypsin und bestrahlte zehn Proben des Stoffes mit Röntgenstrahlen. Das Trypsin war zerstört. Mit keiner chemischen oder physikalischen Methode wäre es möglich gewesen, das Enzym wieder zur Aktivität anzuregen. Zwei der zehn Heiler schafften es dennoch, indem sie eine Weile ihre Hände darüberhielten und sich auf den Prozeß konzentrierten.

Fotos, auf denen UFOs zu sehen sind, und deren Ursprung wirklich ungeklärt geblieben ist, stelle ich den parapsychischen Experimenten mit dem Amerikaner Ted Serios gegenüber und frage, ob es sich bei unidentifizierten Lichtpunkten auf Fotos nicht auch um psychische Manifestationen handeln könnte.

Ted Serios, eine Versuchsperson des amerikanischen Forschers Jule Eisenbud, gelangen in überprüften Experimenten unerklärliche Fotografien, die von den Wissenschaftlern auf psychokinetische Effekte zurückgeführt wurden. Serios trank während der Versuche erhebliche Mengen Alkohol. Bei normaler Zimmerbeleuchtung starrte Serios in eine handelsübliche Polaroid-Sofortbildkamera und konzentrierte sich. Manchmal starrte er auch durch eine kleine Pappröhre, die er über die Linse gestülpt hatte. Diese Konzentrationshilfe nannte Serios seinen 'Gismo'. Kritiker behaupteten später, Serios hätte diese Röhre zu Manipulationszwecken verwendet. Dabei hätte er angeblich Dia-Positive in der Röhre versteckt, die sich dann auf den Fotos wiederfanden.

Doch auch ohne den 'Gismo' und sogar durch die Abschirmung eines Faraday'schen Käfigs gelang ihm das Unmögliche: Er starrte konzentriert in die Linse und gab den Forschern ein Zeichen, indem er laut schrie. Die Kamera wurde mit Blitzlicht ausgelöst, und oft war auf den Fotos nicht wie erwartet Serios Gesicht zu sehen, sondern verschwommene Bilder, auf denen die verschiedensten Szenen oder Gebäude zu sehen waren. Einige Bilder waren seltsamerweise ganz schwarz oder vollkommen weiß. Auf einigen waren nur in einer Ecke verschiedenartige Gegenstände oder Menschen zu sehen. Die Inhalte der Bilder wiesen oft Beziehungen zu Trauminhalten auf. In wenigen Versuchen realisierte Serios seine gedanklichen Fotografien auch auf Rollfilmen oder auf einem Monitor. (Denken Sie in diesem Zusammenhang an die Radarsichtungen von UFOs.) Bei Ted Serios erlosch diese Fähigkeit seltsamerweise 1967. Ihm konnte niemals Betrug nachgewiesen werden, ferner wurden die Effekte niemals nachgeahmt, auch wenn dies von dem Zauberkünstler David B. Eisendraht behauptet wurde. Die Fotos von Ted Serios sind einmalig.

Die kleine Theorie außerirdischer Raumexpeditionen

Daß für Raumexpeditionen Raumschiffe von Nöten sind, scheint trotz der psychischen Erfolge von Ingo Swann eine Notwendigkeit zu sein. Schließlich konnte auch Swann kein Gestein von der Venus mitbringen oder atmosphärische Proben entnehmen. Er lieferte lediglich Informationen, kein plastisches Anschauungsmaterial. Gehen wir also davon aus, daß eine außerirdische Rasse:

1. das Vorhaben interplanetarischer Forschungsreisen in die Tat umgesetzt hat.
2. die psychische Entwicklung auf ein Niveau gebracht hat, das es ihr ermöglicht,

ASW zuverlässig einzusetzen.

3. in ihrer langen Reise durch das All tatsächlich die Erde erreicht hat, vielleicht weil man sie sogar zuvor mittels eines psychischen Erkundungstrips als Träger lebender und ASW-fähiger Individuen erkannt hat.

Das Primärziel der Raumfahrer wäre zunächst das Erforschen von Zivilisationen, Flora, Fauna und was sonst noch für klassifizierungssystematische Forschungen notwendig wären. Dazu würden sie parapsychische Fähigkeiten einsetzen, bevor sie dann zur Entnahme von Bodenproben mit Raumschiffen in weniger dicht besiedelten Gebieten landen würden.

In manchen Fällen käme es bei den psychischem Erkundungen der Außerirdischen zu Kontakten mit menschlichen Wesen. Der Zeuge empfängt plötzlich ein Signal. Ein psychisches Signal, das er nicht klassifizieren kann, das aber die pragmatische Information enthält, daß eine fremde Intelligenz anwesend ist. Die vorhandenen Vorstellungen und Erinnerungen über bisher erfahrene Einzelheiten über Raumschiffe bzw. Außerirdische aus Filmen oder der Science-Fiction-Literatur erzeugt in der Wahrnehmung des Zeugen ein Bild, das dem ähnlich ist, was er sich unter außerirdischen Besuchern vorstellt.

Bedenken Sie, welchen Einfluß die psychische Energie besitzen muß, wenn Menschen in der Lage sind, tote Systeme (Trypsin) wieder zur Aktivität anzuregen. Wäre eine psychische Untersuchung von biologischen Systemen (Rasen) imstande, den Chlorophyllgehalt zu verändern oder starke Karotinschwankungen hervorzurufen?

Diese psychische Energie, wobei mit aller Deutlichkeit hervorgehoben werden muß, daß etwas in dieser Richtung bis heute wissenschaftlich nie nachgewiesen wurde, könnte sogar Einfluß auf Radarschirme nehmen. Die extremen Flugmanöver, die sichtbar werden, könnten von Flugmaschinen, zumindest von denen auf der Erde, niemals ausgeführt werden. Ein psychischer Flug hat jedoch nicht mit Windgeschwindigkeiten oder anderen natürlichen Flugproblematiken zu kämpfen. ASW, und das zeigte sich in zahlreichen Experimenten, ist eine zielorientierte Funktion. Sie springt quasi an die Stelle, an die sie springen soll. Auf Radarmonitoren und Filmen könnte es so zu den extremen Fluggeschwindigkeiten und -manövern kommen.

Die Außerirdischen würden den menschlichen Kontakt zunächst vermeiden. Wen würden sie jedoch ansprechen, um einen Kontakt herzustellen? Irgendeinen Präsidenten? Einen diktatorischen Staatschef, der politische Beziehungen zu solch einer Rasse sofort für sich alleine sichern würde, um anderen Staaten eine Machtdemonstration präsentieren zu können?

Die Außerirdischen würden vielleicht die Situation auf Erden eine Weile beobachten und sich dann jemanden suchen, der ungefährlich ist. Ein kleines Mädchen vielleicht, das auf einem Feldweg spazieren geht. Sie würden es ansprechen, um ihm mitzuteilen, was sich verändern müßte, damit die Zustände auf diesem Planeten sich ändern. Das Mädchen nimmt die außerirdische Intelligenz mit ihren psychischen Fähigkeiten wahr, weiß jedoch nichts damit anzufangen. Es projiziert ein Bild in dieses namenlose Etwas. Und da das, was es erlebt, so unglaublich ist, daß es doch eigentlich nur vom lieben Gott kommen kann, sieht es in diesem Etwas ein Bild der Mutter Gottes.

Die Außerirdischen teilen dem Mädchen ihre Botschaft mit und verschwinden. Das Kind sorgt für die Verbreitung ihrer Geschichte.

Diese vielleicht ungewollte Interpretation der Botschaft läßt die Außerirdischen skeptisch werden und sich im Hintergrund halten. Vielleicht warten sie dort oben ja tatsächlich auf eine günstige Gelegenheit. Vielleicht sind sie schon längst unterwegs zum nächsten Sonnensystem. Wer weiß das schon? Dennoch bleibt die Frage, inwieweit außerirdische Raumfahrer parapsychische Fähigkeiten einsetzen, offen. Sehen wir uns hierzu einen weiteren Quatrain des Sehers Nostradamus an. Er lautet wie folgt:

"Das göttliche Wort wird der Substanz, welche Himmel und Erde umfaßt, in mystischer Tat verborgenes Gold geben. Wenn Körper, Seele und Geist alle Macht haben, wird alles unter den Füßen des Menschen so sein wie droben im Himmel."

Das göttliche Wort? Schlagen wir v. Dänikens Wörterbuch auf und übersetzen wir nach seiner Manier das göttliche Wort in *außerirdische Botschaft*. Die Wesen, die aus dem Himmel zu uns sprechen. Ihre Botschaft wird in der Substanz, die Himmel und Erde umfaßt, das könnte ein ausgedehntes Informationsnetz sein, wie es einmal in Zukunft existieren könnte, in mystischer Tat, verborgenes Gold geben. Verborgen, weil man die Nachricht zunächst einmal entschlüsseln müßte, bevor man sie versteht.

Wenn Körper, Seele und Geist alle Macht haben, das heißt, wenn der Mensch seine geistigen Potentiale zu nutzen versteht, dann wird es unten sein wie oben. Dann werden wir ihnen nämlich genauso antworten können. Mit derselben simplen Methode. Sie heißt ASW.

Der indische Philosoph und Sensitive Sri Aurobindo ist derselben Meinung. Und er prophezeit: "*... Unsere Bemühungen werden auf Planeten, die uns unbekannt sind, und in Welten, die noch nicht erschaffen wurden, ihre Früchte tragen."*

Frank Oschatz

Quellenangaben:

Blundell, Nigel: Die größten Geheimnisse unserer Welt. Knaur.
Bonin, Werner F.: Lexikon der Parapsychologie. Fischer TB.
Däniken, Erich von: Erscheinungen. Heine
Freud, Sigmund: Zur Psychopathologie des Alltagslebens. Fischer-TB.
Freud, Sigmund / Breuer, Josef: Studien zur Hysterie. Fischer-TB
Freud, Sigmund: Die Traumdeutung. Fischer-TB.
Freud, Sigmund: Abriß der Psychoanalyse. Fischer-TB.
Giebel, Josef: Morgen im Brennpunkt. Ariston-Paperback.
Ronald M. McRae: Parapsychologische Kriegsführung. Heine-Report.
Scheppach, Josef: Jetzt fängt die Suche nach Außerirdischen erst richtig an. PM 3/91
Swann, Ingo: Bessere Zeiten für PSI. Esotera 9/88.
Thayer, G.D.: UFO - Encounters II. Astronautics & Aeronautics 9/1971.
Verwendete Infos aus Filmbeiträgen Erich von Dänikens "Erinnerungen an die Zukunft", Pro 7, Diskussion über UFOs und Kornkreise "Im Schlachthof", ZDF.

Die 1950er McMinnville-Fotos und ihre Behandlung durch Skeptiker

Teil I: Widersprüchlichkeiten im Condon-Report

Wäre es allein nach den Vorstellungen von Projektleiter Edward U. Condon gegangen, hätten die beiden 1950 von Landwirt Paul Trent bei McMinnville, Oregon, aufgenommenen Fotos eines asymmetrischen diskusförmigen "UFOs" nicht untersucht zu werden brauchen und keiner Erwähnung im sogenannten Condon-Report bedurft. Er tat sie geringschätzig als "zu verschwommen für eine ergiebige fototechnische Analyse" ab (1) und ließ damit, nachdem er schon bei anderer Gelegenheit vor großem Publikum seine grundsätzlich ablehnende Haltung gegenüber dem UFO-Thema kundgetan hatte (2), erneut jene Voreingenommenheit erkennen, die später in noch krasserer Form zum Tragen kommen sollte.

Indessen wies die eigentliche Untersuchung der Fotos durch den Condon-Mitarbeiter William K. Hartmann genau in die entgegengesetzte Richtung: Sie zeigte eine so große analytische Ergiebigkeit, daß immerhin elf Seiten mit vorwiegend detaillierten fototechnischen Untersuchungen und Auswertungen gefüllt werden konnten, und kam zu einem ganz anderen Ergebnis, als Condons aus der Hüfte geschossenes Negativurteil hätten vermuten lassen:

"Während es übertrieben wäre zu behaupten, daß wir eine Fälschung mit letzter Sicherheit ausschließen konnten, erscheint es von wesentlicher Bedeutung, daß die einfachste, direkteste Interpretation der Fotos genau das bestätigt, was die Zeugen berichtet haben. Gleichwohl kann die Tatsache, daß sich das Objekt in beiden Fotos unter dem gleichen Teil des oben verlaufenden Leitungsdrahtes befindet, als Argument für ein aufgehängtes Modell herangezogen werden. - Dies ist einer der wenigen UFO-Berichte, in denen offenbar alle untersuchten Faktoren, geometrische, psychologische und physikalische, mit der Behauptung in Einklang stehen, daß ein außergewöhnliches fliegendes Objekt, silbrig, metallisch, diskusförmig, über zehn Meter im Durchmesser und unverkennbar künstlich hergestellt, in Sichtweite zweier Zeugen flog. Man kann nicht sagen, daß das vorliegende Material eine Fälschung absolut ausschließt, aber es gibt einige physikalische Faktoren wie zum Beispiel die Genauigkeit bestimmter anhand der Originalnegative gewonnener fotometrischer Meßdaten, die gegen eine Fälschung sprechen." (3)

Der Condon-Report bewertete also die beiden McMinnville-Fotos als wahrscheinlich nicht gefälscht und das abgebildete Objekt als möglicherweise echtes "UFO" im Sinne eines fremdartigen künstlichen Flugkörpers unbekannter Herkunft. Walter Sullivan von der "New York Times" brachte es auf den Punkt: Lt. Condon-Report "schwer auf konventionelle Weise zu erklären." (4)
Was findet sich hiervon in der von E. Condon verfaßten und dem Gesamtbericht vorangestellten 44-seitigen "Zusammenfassung" ?

"Die fotografischen Untersuchungen führten zur Identifizierung einer Reihe weithin publizierter Fotos als gewöhnliche Objekte, andere als Fälschungen und andere als unbeabsichtigte Fehlinterpretationen von Dingen, die unter ungewöhnlichen Bedingungen fotografiert wurden." (5)

Das ist alles. Keine Silbe zu der überwiegend positiven Bewertung der McMinnville-Fotos. Kein Wort darüber, daß damit die Frage nach einer etwaigen UFO-Realität erneut im Raum stand. Condon verschwieg diesen ausnehmend wichtigen Sachverhalt, im Klartext: er log, um sein negatives Gesamturteil nicht in Frage stellen zu müssen.

Handelte es sich um einen einmaligen Ausrutscher, der nur die McMinnville-Fotos betraf? Mitnichten - laut Index im Originalreport an die Luftwaffe wurden 23 der 59 untersuchten Fälle als "ungeklärt" eingestuft (6), und die für jeden Leser der Bantam-Taschenbuch-Ausgabe nachprüfbaren Formulierungen einzelner Untersuchungsergebnisse ließen zum Teil wenig Raum für Zweifel:

"Das offenbar rationale, intelligente Verhalten des UFOs legt einen mechanischen Apparat unbekannten Ursprungs als wahrscheinlichste Erklärung dieser Sichtung nahe." (7)

So das Fazit aus der Analyse eines Mehrfach - Radar - und visuellen Kommunikationsfalles, die auf insgesamt neun Seiten abgehandelt wurde und zum Schluß noch einmal betonte:

"... Die Wahrscheinlichkeit, daß mindestens ein echtes UFO involviert war, erscheint recht hoch." (8)

Condon ließ auch dies unter den Tisch fallen und zitierte den Radar-Analytiker des Projekts mit der befremdlichen Bemerkung, es habe keinen Fall gegeben, in dem die Daten auf etwas anderes als atmosphärisch bedingte falsche Radarechos hindeuteten. (9) Damit vermittelte er erneut einen falschen Eindruck, denn genau dieser Analytiker war nicht nur der Autor obiger Formulierungen ("mechanischer Apparat unbekannten Ursprungs"..."echtes UFO"), sondern hatte in einem anderen ungeklärten Fall befunden:

"Es scheint undenkbar, daß ein atmosphärisch bedingtes falsches Radarecho sich in der beschriebenen Weise verhält, insbesondere im Hinblick auf die gemeldeten Höhenwechsel..." (10),

und er hatte darüberhinaus eine weitere Aussage gemacht, deren Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ:

"Es gibt einen kleinen, aber signifikanten Rest von Fällen in den Radar-visuellen Akten, für die keine plausible Erklärung als atmosphärisch bedingte falsche Radarechos und/oder fehlgedeutete von Menschen hergestellte Objekte existiert." (11)

Condon unterdrückte also in seiner "Zusammenfassung" nicht aus Versehen, sondern systematisch wichtige Erkenntnisse des nach ihm benannten Untersuchungsberichts - und der gesamte Report mit all seiner inneren Widersprüchlichkeit wurde auch noch von einem Gremium der erlauchten Akademie der Wissenschaften abgesegnet, so als hätten bestimmte Falluntersuchungen nicht stattgefunden. War hier totale Blindheit im Spiel, oder gab es vielleicht ein tiefer liegendes Motiv? Der Condon-Report selbst bot eine plausible Antwort, man brauchte ihn nur in Gänze zu lesen. Der Anhang enthielt ehemals geheime Dokumente darüber, wie ernst höchste Militärkreise die beobachteten Phänomene nahmen - z.B. das Schreiben eines Generals N. F. Twining an den Kommandierenden General der US-Luftstreitkräfte, wo

es u.a. hieß:

"Das gemeldete Phänomen ist real, nicht visionär oder fiktiv." (12) -

und welche Gründe für eine Geheimhaltung vor der Öffentlichkeit sprachen. (13) Wer den Report sorgfältig studierte, konnte schon bei einem im Mittelteil "vergrabenen" Hinweis aufmerken, wonach

"es höchst unklug wäre, wenn die militärische Vorgehensweise bei solchen Ereignissen (gemeint sind potentiell feindliche Aktivitäten im Luft - , See - und Landraum; (E.Sch.) vor der Öffentlichkeit ausgebreitet würden, bzw. sollten die Ereignisse selbst nicht zu einer öffentlichen Angelegenheit gemacht werden." (14)

In der Tat: Nur völlig naive Amateur-"UFOlogen" können auch nach jahrelanger Beschäftigung mit der Materie nicht begreifen, daß Informationen über möglicherweise gegen den Staat gerichtete unbekannte Kräfte nicht in die Hände einer sensationsgierigen Öffentlichkeit gehören, deren voraussehbare Boulevard-Blatt-Reaktion einer effektiven Informationsfindung entgegenstünde.

Könnte demnach Condon den engstirnigen Scheuklappenvertreter nur gespielt haben, um der höheren Sache der Nationalen Sicherheit zu dienen? Durchaus nachvollziehbar, zumal dann auch eine auf den ersten Blick etwas rätselhaft anmutende Passage in seinem unmittelbar nach dem Inhaltsverzeichnis plazierten "Schlußfolgerungen und Empfehlungen" einleuchtend erschienen:

"Wissenschaftler... werden unserem Urteil, daß das Studium von UFO-Berichten wahrscheinlich keinen wissenschaftlichen Nutzen erbringt, nicht ohne weiteres zustimmen, und wir wünschen dies auch nicht. Wir hoffen, daß die ausführliche Darstellung dessen, was wir tun konnten, und was wir nicht tun konnten, Wissenschaftlern bei ihrer Entscheidung hilft, ob sie unseren Standpunkt teilen wollen oder nicht. Es ist unsere Hoffnung, daß die Details dieses Berichtes anderen Wissenschaftlern helfen werden zu erkennen, welcher Art die Probleme und die damit verbundenen Schwierigkeiten sind... Wir glauben, daß Wissenschaftler mit entsprechender Ausbildung, die mit klar definierten Vorstellungen bezüglich weitergehender Forschung aufwarten können, gefördert werden sollten." (15)

Im Lichte obiger Ausführungen könnte diese Passage als Aufforderung verstanden werden: Lieber Leser des Condon-Reports, wenn du ein qualifizierter Wissenschaftler bist und konkrete Ideen hast, wie dem Phänomen beizukommen ist, kontaktiere uns - aber bring um Himmels willen keinen "Fan" aus der Amateur- "Ufologie" mit, solche Leute leben nur ihrer seelischen Selbstbefriedigung und können nicht den Mund halten.

Zugegebenermaßen Spekulation; für die vorliegende Betrachtung reicht es festzuhalten, daß es ein Interesse gibt, bedenkenswerte UFO-Fälle unter den Teppich zu kehren.

Teil II: Verschweigen ist auch eine Form der Lüge

Wieviel Sprengstoff die McMinnville-Fotos enthielten, läßt sich daran ermessen, daß sie noch Jahre nach Abschluß des Condon-Reports für Auseinandersetzungen sorgten. Oberskeptiker Philip J. Klass wollte partout nicht gelten lassen, daß da vielleicht tatsächlich ein "UFO" im landläufigen Sinne fotografiert worden war. Seines Erachtens konnte es nur eine Fälschung sein, und die mußte sich irgendwie nachweisen lassen. Also bat er den Skeptiker-Kollegen und Computersystemanalytiker Robert Sheaffer, das Material von neuem zu untersuchen und solange durch die Mangel zu drehen, bis sich Mittel und Wege fanden, die Glaubwürdigkeit des Ehepaares Trent zu erschüttern - ohne Rücksicht darauf, daß den Trents von verschiedenen angesehenen Mitbürgern uneingeschränkte Vertrauenswürdigkeit und Integrität attestiert worden war und sie nicht einmal von sich aus den Fall an die Öffentlichkeit gebracht hatten. Paul Trent wollte keine Aufsehen erregen, weil er das Objekt für "eine geheime amerikanische Flugmaschine" hielt und "Ärger mit der Regierung" befürchtete, wenn es zum Presserummel kommen sollte. (16) Er mußte mühsam überredet werden, die Bilder der Lokalzeitung "Telephone Register" zur Verfügung zu stellen. (17) Damit aber fehlte die wichtigste Voraussetzung für einen vorsätzlichen Schwindel: die erstrebte Publizität. Das Desinteresse der Trents an Öffentlichkeitswirkung sprach nach aller Erfahrung eher gegen als für eine betrügerische Absicht; dennoch wurde ihnen nun diese Absicht unterstellt, so als hätten sie den PR-Erfolg gesucht, und gleichzeitig wurde ihnen aus der Tatsache, daß sie keinen PR-Erfolg gesucht hatten, ein zusätzlicher Strick gedreht: Sheaffer und Klass, die in anderen Fällen ihr Mißtrauen gegenüber UFO-Zeugen zum Ausdruck gebracht hatten, weil diese an die Öffentlichkeit getreten waren, fanden es auf einmal verdächtig, daß die Trents keine Publizität gesucht hatten; nach dieser auf den Kopf gestellten Logik, mußten die Trents etwas zu verbergen haben, nämlich die Fälschung der Fotos. (18) Im Englischen heißt so etwas "no-win situation", d.h. , man kann sich verhalten, wie man will, und wird dennoch in jedem Fall angeschwärzt. Sehr geschickt, wie diese "no-win situation" um die Trents aufgebaut wurde, aber wer die Strategie durchschaute, konnte im weiteren bestätigt finden, daß der Zug in eine ganz bestimmte Richtung fahren sollte.

Der Condon.Report stellte fest: *"Der Gesamteindruck der Fotos, vor allem der leicht unterbelichtete Vordergrund und korrekt belichtete Himmel, deckt sich mit der angegebenen Zeit von 19.30 Uhr." (*19) Er gab aber auch zu bedenken, daß Lichteinfall und Schattenbildung eher für eine Beleuchtung aus Osten sprachen, woraus - im Gegensatz zu den Angaben der Trents - eine vormittägliche Aufnahmezeit abgeleitet werden konnte. Beweis für einen Schwindel? Für Sheaffer und Klass keine Frage. Letzterer legte noch mit der scharfsinnigen Beobachtung nach, daß laut Wetterbericht für McMinnville vom 11.5.1950 die Luft am Morgen "smoky" gewesen war. Das stimmte mit dem diesigen Eindruck der Fotos überein, also konnten sie unmöglich am Abend aufgenommen worden sein, als der Himmel klar war. (20)

Klass verschwieg etwas, das jedem Fotoamateur bekannt ist: daß nämlich in der Dämmerung bei partiellem Lichtmangel eine leichte Unterbelichtung eintritt, die sich in genau der Art von Diesigkeit äußert, die auf den McMinnville-Fotos zu sehen ist - und schon der Condon-Report hatte eine leichte Unterbelichtung erwähnt (s.o.). Dazu kommt: atmosphärische Diesigkeit läßt entfernte Konturen weich werden und verschwimmen, leichte Unterbelichtung bei klarer Luft läßt sie diesig erscheinen (und dunkler, aber das hängt auch von der Bearbeitung des Positivs ab), bewahrt jedoch weitgehend die Abbildungsschärfe ("Definition"). Laut Sheaffer war eine entfernte Hügellinie "rasiermesserscharf" abgebildet. (21) Er wollte damit ein Paradox aufzeigen, um die Aussagekraft von Computeranalysen anzuzweifeln; in Wirklichkeit bestätigte er ungewollt die abendliche Aufnahmezeit bei nachlassendem Licht und klarer Luft.

Dies alles ist fotografisches Grundwissen; es den Lesern vorzuenthalten und stattdessen eine Halbwahrheit ins Feld zu führen, zeugt von erheblicher Chuzpe. Aber es kommt noch krasser. Der Condon-Report stellte fest, daß in Übereinstimmung mit der Trent-Aussage über die abendliche Aufnahmezeit der Himmel auf den Fotos in westlicher Richtung heller war, als im Osten - Ergebnis einer densitometrischen Untersuchung der Original-Negative (22), die Sheaffer und Klass nie in den Händen hatten. Es gibt eine einfache Erklärung für die größere Helligkeit am westlichen Himmel: In dieser Richtung war kurz nach 19.15 Uhr die Sonne untergegangen. (23) Schlußfolgerung: Die Fotos wurden tatsächlich am Abend aufgenommen. Das Untersuchungsergebnis über die Helligkeitsverteilung am Himmel stellte eine der wichtigsten Aussagen in der Behandlung des McMinnville-Falles dar - aber weder Sheaffer noch Klass haben es mit einer Silbe erwähnt.

Wie ist bei hellerem Himmel im Westen eine Beleuchtung aus Osten zuerklären? Der Autor dieses Beitrags hat Anfang November 1994 wiederholt mit Frau Eveline Trent, zur Zeit des Gesprächs 68 Jahre alt, telefoniert. (Ihr Mann Paul, 77, kam wegen Schwerhörigkeit nicht ans Telefon.) Frau Trent war ganz sicher, daß die Aufnahmen am Abend entstanden - *"it was in the evening, we were feeding the rabbits and gathering eggs."* -, hatte aber für den Lichteinfall aus Osten keine Erklärung; im übrigen wußte sie nicht, wer nach all den Jahren im Besitz der Negative war.

Was sagte der Condon-Report? *"Möglicherweise hat die Wolkenverteilung eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang für eine schwächere Beleuchtung aus Nordosten gesorgt (natürlich gab es noch Licht von oben)." (24)* Gemeint ist: Vielleicht wurde das Licht der kurz vorher untergegangenen Sonne an Wolken von Osten nach Wesen reflektiert. Dazu Sheaffer: Unmöglich, denn *"eine Analyse der Schattengröße an der Garage ... hat schlüssig bewiesen, daß die Schatten von der Sonne geworfen wurden und keine indirekte Beleuchtung von einer anderen Quelle sein konnten."* (25) Sheaffer beschritt hier neue Wege der wissenschaftlichen Dokumentation, denn er zitierte sich selbst aus einer eigenen unveröffentlichten Arbeit, deren Güte somit nicht nachprüfbar war. Darüberhinaus wollte er offenbar auch die Physik revolutionieren: Bisher konnte man davon ausgehen, daß Schatten nicht von der Sonne, sondern von Hindernissen geworfen wurden, die die Sonnenstrahlen blockierten; und daß Schatten "keine indirekte Beleuchtung sein konnten", stand bis dato auch außer Zweifel. Ungeachtet der wirren Formulierung sekundierte Klass: "*Sheaffer betonte mir gegenüber ... Solche starken Schatten konnten nur von einer hellen punktförmigen Lichtquelle produziert werden - der Sonne - und nicht von Sonnenlicht, daß von einem bedeckten Himmel diffus reflektiert wird."* (26)

Beide Herren gingen im trauten Gleichklang der Seelen von einer morgendlichen Aufnahmezeit bei diesigem Himmel aus, deshalb ließen sie das Thema einer durch Unterbelichtung erzeugten Diesigkeit außer acht, deshalb spielte die größere Helligkeit am westlichen Himmel keine Rolle, und deshalb widersprachen sie heftig einer von dem Physiker Bruce S. Maccabee vorgeschlagenen Erklärungsmöglichkeit - nämlich *" daß eine helle Wolke bei Sonnenuntergang für die fraglichen Schatten verantwortlich sein konnte... das Hauptargument für diese Möglichkeit ... stützt sich auf fotografische Nachweise. Die Fotos wurden von (Bruce Maccabee) im Jahre 1977 gemacht. Obwohl die durchschnittliche Helligkeit der Wolke nur etwa das Vierfache der Helligkeit des Himmels betrug, waren die Schatten sehr augenfällig und besaßen eine Kontraststärke, die dem ca. 20-prozentigen Licht -Schatten-Kontrast an den Dachsparren der Trent-Garage glich. "* (27) Bleibt noch zu erwähnen, daß Maccabee, im Gegensatz zu Sheaffer und Klass, die Originalnegative zur Verfügung hatte und sich auch für die Wolkenbildung in der zweiten Tageshälfte des 11.5.1950 interessierte; was Sheaffer und Klass nicht erwähnten, stand im Wetterbericht: Es gab Kumuluswolken am Nachmittag (28), mithin genau die Art von Wolken, die Sonnenstrahlen besonders brillant reflektieren können.

Um Mißverständnissen vorzubeugen: Ob dann am Abend eine einzelne Kumuluswolke östlich des Trent-Grundstückes am Himmel stand, wird sich nie feststellen lassen, ein Beweis für die Richtigkeit dieser Erklärung ist nicht zu erbringen, aber darum geht es auch nicht. Auf dem Prüfstand stehen hier die durch Auslassungen und Mißdeutungen geprägten Argumente, mit denen der McMinnville-Fall niedergemacht werden sollte, und da läßt sich noch manche andere Unzulänglichkeit monieren.

1) Der Autor dieses Beitrags erfuhr bei seinen Telefonaten nach McMinnville, daß weder Sheaffer noch Klass es je für nötig befunden hatten, das Ehepaar Trent selbst zu kontaktieren und zu befragen; laut Aussage von Frau Trent hatten die beiden Herren ihren Demontierungsfeldzug nur aus der Ferne zu führen gewagt. Wenn der Autor im Herbst 1994, vierundvierzigeinhalb Jahre nach dem Ereignis, von Schleswig-Holstein aus mit Frau Trent sprechen konnte - die definitiv einen geistig wachen und kohärenten Eindruck machte - , warum hatten dann ausgerechnet die beiden Oberkritiker, die selbst in den Staaten leben, dies nicht schon vor zwanzig Jahren getan? Vielleicht weil dann auch sie die von so vielen anderen bestätigte Integrität des Ehepaares Trent (29) hätten akzeptieren müssen, und das konnte nicht in ihrem Sinne sein.

2) Es gibt ein UFO-Foto aus dem Jahre 1954, das von einem Piloten über Rouen in Frankreich aufgenommen wurde. Das "UFO" weist eine so große Ähnlichkeit mit dem McMinnville-Objekt auf, daß man geneigt sein kann, ein Modell der gleichen Baureihe zu vermuten. (30) Die Echtheit des Rouen-Fotos ist von hier aus nicht zu beurteilen - aber auffallend ist: Es wurde von Sheaffer und Klass nie erwähnt.

3) Sheaffer behauptete, Condon-Mitarbeiter William Hartmann habe den McMinnville-Fall letztendlich doch als "hoax" (Schwindel) bezeichnet. (31), und führte als Beleg das von Carl Sagan und Thornton Page herausgegebene Buch "UFOs - a scientific debate" (Ithaca-N.Y. 1972) an. Glatt gelogen, dort gestand Hartmann lediglich die schon im Condon-Report angesprochene und ihm von Sheaffer erneut unter die Nase geriebene "starke innere Unstimmigkeit" hinsichtlich der Aufnahmezeit zu, er sprach von der Notwendigkeit einer "gesunden Skepsis", aber zu der Bewertung "hoax" ließ er sich ausdrücklich nicht hinreißen. Sheaffer manipulierte eine Aussage, um einen gezielt negativen Eindruck zu erzielen.

4) Die McMinnville-Zeitung "Telephone-Register" vom 8.6.1950 zitierte Frau Trent mit den folgenden Worten *"Wir beide sahen das Objekt zur gleichen Zeit."* Nach einem unmittelbar darauf von der Portland-Zeitung "The Oregonian" veröffentlichten Bericht war Frau Trent allein draußen, rief ihren Mann, und als dieser nicht kam, lief sie ins Haus, um ihn und die Kamera zu holen. Ein krasser Widerspruch, sagten Sheaffer und

Klass, aber eine genaue Analyse der Formulierungen zeigt etwas anderes. Der Originalsatz im "Telephone-Register" lautete*: "Both of us saw the object at the same time."* - was heißen kann, aber nicht heißen muß, daß beide das Objekt im gleichen Augenblick entdeckten; sie konnten es, wenn sie es beide während des Fotografierens wahrnahmen, durchaus zur gleichen Zeit gesehen haben. Sheaffer und Klass ging es jedoch nicht um menschliches Verständnis dafür, daß die Interviews erst vier Wochen nach dem Ereignis stattfanden, als die Erinnerungen nicht mehr taufrisch sein konnten, und dann noch von dritten redigiert wurden; sie wollten mögliche Ungereimtheiten zu klassischen Widersprüchen aufbauen - und bedienten sich eines stilistischen Tricks. Statt des Verbs "saw" benutzten sie in ihrer Situationsbeschreibung das Verb "spotted" (32,33), so daß die Aussage: "Wir beide sahen..." modifiziert wurde zu: "beide **entdeckten** das Objekt zur gleichen Zeit. Durch diese subtile Änderung in der Wortwahl wurde der Eindruck einer Gegensätzlichkeit zum "Oregonian" - Artikel verstärkt, und die beiden Skeptiker konnten eine weitere Unglaubwürdigkeit unterstellen.

5) Laut Sheaffer und Klass (34, 35) war die Aussage der Trents schon deshalb verdächtig, weil es sich bei ihnen um "Repeaters" handelte, die mehr als einmal eine UFO-Sichtung hatten. Mittlerweile hat sich aber die Erkenntnis durchgesetzt, daß es zeitliche und örtliche Sichtungs-"cluster" gibt, bei denen ein gegenseitiges Aufschaukeln bestenfalls unterstellt, aber nicht nachgewiesen werden kann, und daß "Repeaters" möglicherweise besonders sensibel oder empfänglich für UFO-Sichtungen sind, ohne diese selbst provozieren zu wollen. Jedenfalls ist der apriori-Verdacht gegen "Repeaters" heute nicht mehr stichhaltig, er erweist sich im Nachhinein als Vorurteil, das der Charakterdemontage der Trents dienen sollte.

6) Nach Sheaffer sind Szintillationswellen wie die am Rand des McMinnville-"UFOs" auch bei den quer durch das Bild laufenden Telefondrähten festzustellen, und deshalb waren beide gleich weit entfernt. (36) Die erste Aussage ist richtig, die zweite irreführend, denn hier wurden Äpfel mit Birnen verglichen. Es hätten Szintillationslinien an den Rändern vergleichbarer flächig abgebildeter Objekte gegenübergestellt werden müssen: die Szintillationslinien am "UFO" sind relativ großwellig, am ins Bild ragenden Telefonmast so kleinwellig, daß sie fast nicht zu sehen sind. Die naheliegende Schlußfolgerung ist, daß das "UFO" erheblich weiter weg war, als der Mast - aber dieser Unterschied in der Szintillationswellengröße ist von Sheaffer und Klass nie erwähnt worden.

7) Auf beiden Fotos ist zu erkennen, daß das "UFO" eine asymmetrische Form hat. Dazu der Condon-Report: "Die Asymmetrien wurden als physisch bewertet, nicht als optische Effekte." (37) Das heißt, es handelte sich um keine optische Verzerrung durch seitliche Wurfbewegung, denn erfahrungsgemäß hätte es mehrerer Würfe und Knipsversuche bedurft, um einen Deckel bzw. ein UFO-Modell überzeugend richtig im Bild zu plazieren - und just im Condon-.Report hatte W. Hartmann dagegengehalten, "daß nur zwei Belichtungen in der Mitte einer intakten Filmrolle gemacht worden waren." (38) Außerdem ist bekannt, daß ein Fotograf beim Ablichten eines sich schnell bewegenden Objekts unbewußt die Kamera "mitführt" - mit der Folge einer unscharfen Landschaft, was nun aber gerade bei den Trent-Fotos nicht festzustellen ist: Umgebung und "UFO" sind scharf abgebildet, wobei letzteres ähnlich diesig wirkt wie die im Hintergrund liegenden Hügel. Andererseits würden an einem in der Nähe mit "Verzerrungsgeschwindigkeit" hochgeworfenen Modell Verwischungseffekte auftreten, nicht jedoch im McMinnville-"UFO" sichtbar gemachten großwelligen Szintillationslinien. Und schließlich so der Condon-Report (39), müßte ein in die Luft geworfenes Modell aus Gründen der Flugstabilität rotieren (zumal, wenn es so verwacklungsfrei abgebildet ist), aber dann könnte es nicht asymmetrisch erscheinen.

Was machte Sheaffer daraus? "*Ein weiterer geometrischer Faktor, der gegen die Echtheit spricht, ist, daß das Objekt asymmetrisch ist; seine linke Seite hat eine andere Form als die rechte, und die Antenne oben drauf ist deutlich exzentrisch angebracht und zur Seite geneigt. Man sollte erwarten können, daß eine fortgeschrittene raumfahrende Zivilisation es wenigstens schafft, eine Antenne gerade anzubringen."* (40) Woher wußte Sheaffer, daß das Türmchen eine Antenne war? Jedenfalls müßten nach dieser Logik asymmetrische Flugzeuge, die nur Spezialisten bekannt sind, ebensolche Fälschungen sein wie die meist unter der Wasseroberfläche verborgenen asymmetrischen Hecks moderner Handelsschiffe: Was unvertraut erscheint, ist unlogisch und kann deshalb nicht echt sein. Vielleicht hätte Sheaffer sich einmal die Mühe machen sollen, den Condon-Report in seiner Gänze zu studieren; dann wäre ihm auf Seite 898 sicher eine ehemals geheimes Dokument über das sog. "Project Sign" der US-Luftwaffe aufgefallen, indem es u.a. heißt:

"Die häufigsten Berichte sprechen von Tagesbeobachtungen metallischer, diskusartiger Objekte, deren Durchmesser ungefähr das Zehnfache ihrer Höhe beträgt. Es gibt Hinweise, daß der Querschnitt asymmetrisch ist und in etwa einem Schildkrötenpanzer ähnelt. Die Berichte stimmen überein, daß diese Objekte zu hoher Beschleunigung und Geschwindigkeit fähig sind; sie werden oft in Gruppen gesichtet, manchmal in Formationen. Gelegentlich machen sie Pendelbewegungen."

"Projekt Sign" wurde 1948 ins Leben gerufen, um den alarmierenden Berichten über UFO-Phänome auf den Grund zu gehen, und aus jener Zeit stammt auch die obige Passage, in der von Sichtungen asymmetrischer Flugobjekte die Rede ist. Spätestens mit dem Erscheinen des Condon-Reports 1969 war das nun freigegebene Dokument auch dem UFO-Experten Robert Sheaffer zugänglich, und er hätte sich informieren können. Statt dessen zog er es vor, das sattsam bekannte Klischee "UFO" = "außerirdisch" zu kultivieren und dazu kindischen Unsinn abzusondern.

8) Zu welchen geistigen Tiefflügen ein prominenter Skeptiker fähig ist, zeigte Sheaffer einmal mehr mit der Behauptung, er sei aufgrund seiner Analysen dahintergekommen, daß die beiden McMinnville-Fotos in einer anderen als in der von Paul Trent angegebenen Reihenfolge aufgenommen worden seien - und Klass, offenbar ohne einen Gedanken daran zu verschwenden, daß sein Gesinnungsfreund vielleicht in eine Art Demontage-Rausch den Blick für allereinfachste Sachverhalte verloren hatte, fand natürlich nichts Besseres zu tun, als den Wahnwitz als weiteres Argument gegen die Glaubwürdigkeit der Trents anzuführen. (41) Was war so wahnwitzig? Paul Trent hatte keine Einzelnegative, sondern einen Negativfilm zum Entwickeln gegeben, und noch neunzehn Jahre später konnte der Condon-Report vermelden, "daß nur zwei Belichtungen **in der Mitte einer intakten Filmrolle** gemacht worden waren." (42) Damit entzog sich die Reihenfolge der Fotos jeder nachträglichen Manipulation oder anderslautenden Interpretationen. Hier anhand einer fototechnischen Analyse etwas

anderes herausgefunden haben zu wollen, sagt eine Menge über die Qualität der Analysemethoden aus. Sheaffer und Klass müssen vor Begeisterung über ihre Negativurteile blind gewesen sein, sonst hätten sie sich nicht zu dieser Selbstüberlistung hinreißen lassen.

9) Im Lichte obiger Dummdreistigkeit müssen auch Sheaffers Bemühungen gesehen werden, die für große Entfernung sprechende Helligkeit des "UFOs" mit einer verschmutzten Kameralinse erklären zu wollen. Er mußte die Linse seiner eigenen Kamera mit einer doppelten Schicht Vaseline vollschmieren, um bei einem kleinen UFO-Modell eine vergleichbare Helligkeit und einen Überstrahlungseffekt zu bewerkstelligen, der die Unterseite des Modells mit aufhellte. (43) Und da er auf diese Weise tatsächlich eine große Entfernung vortäuschen konnte, (sagt er jedenfalls) unterstellten er und Klass, daß beim McMinnville-UFO Überstrahlungseffekt und Entfernungseindruck durch eine verschmutzte Kameralinse zustandegekommen sein können. Daß dann auch der ins Bild ragende Mast oben weiter weg erscheinen müßte als unten, weil sein oberer Teil im Schmierfilmbereich läge, jedoch diesen optischen Effekt mitnichten aufweist - dies haben Sheaffer und Klass nie erwähnt.

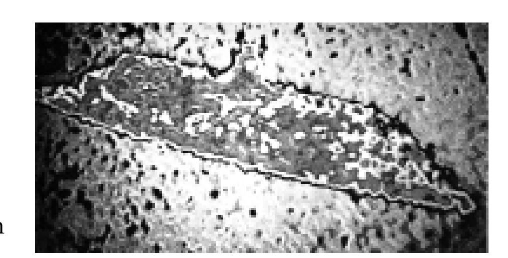
10) Die McMinnville-Fotos gehören zu den wenigen zivilen Fotos dieser Art, die als Originalnegative untersucht werden konnten. Während z.B. bei den Billy Meier-Fotos selbst auf Abzügen (der wievielten Generation?) der Aufhängefaden des "Raumschiffs von den Plejaden" sichtbar gemacht werden konnte, haben alle Versuche, dies auch bei den McMinnville-Fotos zu erreichen, nichts erbracht; d.h. weder die Negative noch die Abzüge der ersten Generation zeigen auch nur die Andeutung einer Aufhängung. Da kaum anzunehmen ist, daß ein als nicht sonderlich fantasievoll charakterisierter Farmer (44) in einem ländlichen Umfeld des Jahres 1950 einen gewieften fototechnischen Schwindel zustandebrachte, der selbst Jahrzehnte später, als immer noch die Negative zur Verfügung standen, mit modernster Computertechnologie nicht entlarvt werden konnte, dürfte die Nichnachweisbarkeit eines Aufhängefadens einige Aussagekraft besitzen (45) - aber dieser Sachverhalt ist von Sheaffer und Klass nie erwähnt worden.

Jetzt kommt etwas sehr Wichtiges: Alle Informationen, die der Autor zur Begründung seiner Kritik vorbringt, sind (außer den telefonischen Angaben von Frau Trent) anhand der Quellenangaben nachprüfbar - aber sie sind kein Beweis für die Echtheit des McMinnville-"UFOs". Einen Schwindel kathegorisch auszuschließen und somit im Jahr 1995 von Deutschland aus beurteilen zu wollen, was sich im Mai 1950 auf einer Farm im Westen der USA zugetragen hat, wäre vermessen und könnte nur in Unsachlichkeit enden. Um es noch einmal zuwiederholen: Thema ist die Schieflage der Argumentation prominenter Skeptiker im vorliegenden Fall, nicht die Echtheit oder Unechtheit des fotografierten "UFOs". Als versierter "Ins-Fettnäpfchen-Treter" weist der Autor darauf hin, daß er eine im CENAP-Report abgedruckte Auffassung teilt: *"Die UFOlogie ist im Allgemeinen ein Kindergarten voller Träumer, Spinner, wahnwitziger Ideologen und einiger voll abgedrehter Typen aus dem Esoterik-Umfeld." (46)* Angesichts obiger Darlegungen läßt sich ergänzen: **Skepsis ist auch gegenüber Skeptikern angebracht, denn sie sind keineswegs zwangsläufige Garanten für seriöse Recherchen.**

Eberhard Schneider

1) Condon, Edward U.: Scientific Study of Unidentified Flying Objects, conducted by the University of Colorado under contract to the United States Airforce; Hg. Daniel S. Gillmor; Bantam Books New York - Toronto - London 1969; Seite 37. Der Condon-Report wird im weiteren mit dem Kürzel CR bezeichnet.
2) "Star Gazette", Elmira, N.Y., 26.1.1967: "My attitude right now is that there's nothing to it. But I'm not supposed to reach a conclusion for another year."
3) CR, S. 407
4) CR, siehe erste Seite der "Introduction".
5) CR, S. 37. Es darf gelacht werden über die witzige Formulierung, wonach bekannte **Fotos** als gewöhnliche Objekte identifiziert werden konnten.
6) J. Richard Greenwell in THE ENZYCLOPEDIA OF UFOS; Hg. Ronald D. Stroy, London 1980; S. 82 - 83.
7) CR, S. 164
8) CR, S. 256
9) CR, S. 42
10) CR, S. 171
11) CR, S. 175
12) CR, S. 894
13) CR, S. 905 - 919
14) CR, S. 533
15) CR, S. 2
16) CR, S. 398
17) Klass, Philip J.: UFOs Explained; New York 1976; S. 173.
18) Sheaffer, Robert: The UFO Verdict, examining the evidence; New York 1986; S. 60. Klass, S. 173.
19) CR, S. 399.

20) Klass, S.176.
21) Sheaffer, S. 63.
22) CR, S.400.
23) CR, S.399.
24) CR, S.400.
25) Sheaffer, S.60.
26) Class, S. 175-176.
27) Bruce S. Maccabee in THE ENCYCLOPEDIA OF UFOS, S.225.
28) Ibid.
29) CR, S. 399. Weit ausführlicher Bruce S. Maccabee in THE ENCYCLOPEDIA OF UFOS, S.225-226.
30) Richard F. Haynes in THE ENCYCLOPEDIA OF UFOS, S. 330.
31) Sheaffer, S. 61.
32) Sheaffer, S. 60.
33) Klass, S. 174.
34) Sheaffer, S. 61.
35) Klass, S. 174.
36) Sheaffer, S. 63.
37) CR, S. 400.
38) CR, S. 401.
39) CR, S. 400.
40) Sheaffer, S. 61.
41) Klass, S. 175.
42) CR, S. 401.
43) Klass, S. 177.
44) Der Condon-Report läßt dies anklingen mit der Formulierung: "They appear to be... not highly educated...." (S. 399). In THE ENCYCLOPEDIA OF UFOS wird von mehreren Kommentatoren ein Professor für atmosphärische Physik, James E. McDonald, besonders deutlich: "I find them to be the kind of people who could scarecely carry off an imaginative hoax or fabrication." (S. 225-226).
45) In diesem Sinn auch CR, S. 399.
46) CENAP-Report, Mannheim, 8-9/94, S. 69.



Jaques Vallee: ENTHÜLLUNGEN - Begegnungen mit Außerirdischen und menschlichen Manipulationen. Verlag 2001.
Bestell-Nr.12188, DM 30,-.

In diesem Buch untersucht Jaques Vallee hauptsächlich die spektakulärsten UFO-Geschichten, bekannt unter den Stichworten 'Hangar 18', 'Majestic 12' und 'Area 51'. Mit großem detektivischen Aufwand prüfte er alle veröffentlichten 'Fakten', die wir aus einschlägigen Magazinen, Videos und UFO-Büchern kennen, verglich sie mit dem, was seine eigenen Recherchen ergaben und stellte Überlegungen an, welche Interessen von welchen Manipulatoren sich aus den von Vallee enthüllten Desinformationen ableiten ließen.

Für die armen UFO-Fans, die diese Geschichten für bare Münze hielten, wird bei der Lektüre von Vallee's ENTHÜLLUNGEN die heile UFO-Welt zusammenbrechen! Ausgerechnet diejenigen, die nicht länger genarrt werden wollten, müssen nun feststellen, daß sie ganz besonders an der Nase herumgeführt worden sind. Welch' Demütigung! Nichts wird mehr so einfach sein, wie man bisher geglaubt und gehofft hatte, und viele UFO-Freunde werden sich enttäuscht auf weniger globale Interessensgebiete zurückziehen. Und damit hätte die Desinformationskampagne gesiegt! Vallee weist nämlich glaubhaft nach, daß Regierungen und ihre Geheimdienste mit den oben genannten in der Ufologen-Szene hoch gepuschten Fällen ein riesiges Täuschungsmanöver inszenierten, um zwei Ziele zu erreichen:

1. Das wahre UFO-Phänomen zu verschleiern - UFO-Forscher auf die falsche Fährte zu lenken und schließlich zu entmutigen.
2. Soziologische Experimente durchzuführen, um herauszufinden, wie man das Kollektive Bewußtsein eines Volkes manipulieren kann.

Vallee bezeichnet 'Majestic 12' als "Insider-Job, geplant und durchgeführt von einer gewissenlosen Bande im Geheimdienst" (S.33), die sich obskurer Kollegen, Journalisten und UFO-Forscher bedient, um ihre frei erfundenen Stories an die Öffentlichkeit zu bringen. Die Fernseh-Live-Enthüllungen der 'Geheimagenten' Condor und Falcon über vom CIA geborgene außerirdische Raumschiffe, Erdbeereis essende Aliens als Gäste der amerikanischen Regierung usw., seien allesamt Fälschungen falscher Agenten. Doch damit nicht genug: Um die Verwirrung zu komplettieren, ließ man 'Enthüllungen' kursieren, die Majestic 12 als Ablenkungsmanöver 'entlarvten' (S.48), um ein noch viel größeres Geheimnis zu decken - daß nämlich in der Area 51, einem militärischen Sperrgebiet, eine unterirdische Stadt existiere, in der über 600 Außerirdische mit amerikanischen Wissenschaftlern gemeinsam an geheimen Technologien arbeiten.

Informanten, wie Moore, Doty, Falcon, Condor, Lear, Lazar, Cooper usw. erwiesen sich allesamt als Knalltüten. Vallee bezeichnet dieses undurchdringliche Gewusel aus Gerüchten, Fälschungen und Halbwahrheiten als "Das Spinnennetz" - was mich sehr an meine (und Reinhard Nühlens) Erlebnisse bei den Recherchen zum Rivera-Fall (s.DEGUFORUM No 4/94) erinnert oder an das Gedicht "Gesetz der Macht", s. Seite39).

Ich will hier nicht in die Einzelheiten gehen, wie Vallee sich durch den Sumpf aus stinkenden Gerüchten, falschen Beweisen und noch falscheren Insidern wühlte und - es sollte niemanden überraschen - nichts als modrigen Schlamm fand. Hier wäre dann der Punkt erreicht, an dem so mancher Forscher das Handtuch geworfen hätte, nicht so Vallee (obwohl er kurz davor war): Er fand, daß Desinformation in diesem Ausmaß, die zudem von der Regierung zumindest gebilligt wird, einen Zweck haben muß, und dieser Zweck kann nur die Vertuschung einer **Wahrheit** sein - vielleicht eines echten UFO-Phänomens.

Vallee fand mehrere Wahrheiten, als er den Schleier des feingewobenen Spinnennetzes aus falschen Informationen zerriß: Es gibt ein echtes UFO-Phänomen, und es wurden soziologische Experimente durchgeführt, die klären sollten, wie man - z.B. mit Hilfe des UFO-Mythos - das kollektive Bewußtsein der Menschheit manipulieren kann. Man hatte herausgefunden, daß die Grundlage allen Denkens, auch des wissenschaftlichen, der **Glaube** an einen Mythos ist. Und wer die Mythen verändern kann, beherrscht die Welt! (s. DEFUFORUM No 1/94, S.15: "Erschaffung eines Mythos", und No 2/94, Seite 26:" Fehler des nat.-wiss. Weltbildes")

Vallee schreibt auf Seite 96: *" In diesem Abschnitt wollen wir nun in das Internationale Spiegelkabinett eintreten, in dem wir neue Einsichten in einen Prozeß gewinnen wollen, den wir als **mythologische Ingenieurskunst** bezeichnen können, die vorsätzliche Erschaffung sozialer Bewegungen....".* Anhand zweier ausführlicher Fälle, von denen wir einen sogar aus dem Fernsehen kennen (die 'UFO-Entführung' des Frank Fontaine) wird uns gezeigt, wie geheime Institutionen die Ufologen und die Bevölkerung an der Nase herumführen.

Da auch Sachbücher spannend zu lesen sein sollen, will ich hier nicht alle Einzelheiten verraten, wie jene 'Ingenieure' das Denken der Bevölkerung in die gewünschte Richtung lenkten, ohne das jene sich in ihrer sog. Freiheit des Geistes eingeschränkt fühlte. Nur soviel: Sie erzeugten durch geniale Inszenierungen ein öffentliches Interesse, welches dann in den Massenmedien mittels UFO-Filmen befriedigt und verstärkt wird. (weil Desinformation nicht durch völlige Leugnung des Phänomens erreicht werden kann sondern nur durch ein Gemisch aus Lügen und Halbwahrheiten. Totales Leugnen wäre

eindeutig und würde die Bevölkerung nicht verwirren.). Und schon sind wir bei der **verbotenen Wissenschaft**, dem letzten Kapitel dieses phantastischen Buches, angelangt. Daß die Wissenschaft das UFO-Thema meidet, wie der Teufel das Weihwasser, ist nämlich eine der großen Erfolge der oben genannten 'Ingenieure': Die UFO-Thematik wird - je absurder desto besser- aufgebauscht ("schaut her: wir verheimlichen nichts!"), um sie dann als ganzes (mitsamt der wahren UFO-Fälle) der Lächerlichkeit preiszugeben.

Jaques Vallee: KONFRONTATION - Begegnungen mit Außerirdischen und wissenschaftlichen Beweisen. Verlag 2001

Bestell-Nr. 12187, DM 30.-

Das zweite Buch aus Vallees Trilogie befaßt sich mit den als echt eingestuften UFO-Sichtungen und -Begegnungen. Wir werden mit der breiten Fülle unterschiedlichster Phänomene und Vallees Bemühungen, diese zu ordnen und dem Verständnis zuzuführen, vertraut gemacht. Diese Bemühungen fallen beim UFO-Phänomen ungleich schwerer als bei jedem beliebigen anderen wissenschaftlichen Problem. Die UFOs halten sich einfach nicht an das, was wir von ihnen erwarten. Sie halten sich nicht an unsere Sitten und Gebräuche, an unsere Vorstellungen von Kontaktaufnahme, ja nicht einmal an unsere Naturgesetze! Manchmal heilen sie kranke Menschen, manchmal verletzen sie sie. Manchmal kommen sie aus den Weiten des Alls angeflogen, manchmal materialisieren sie sich vor den Augen der Zeugen. Manchmal teilen sie sich in mehrere Körper auf, oder mehrere schließen sich zu einem zusammen. Manchmal sind sie materiell; manchmal bestehen sie aus Licht und sondern trotzdem materielle Substanzen ab, die sich im Labor als bekannte chemische Materialien herausstellen. Und vor allem: sie verhalten sich mitunter völlig absurd! Da jagen sie beispielsweise mit ihrer hochentwickelten Technik stundenlang hinter einem Menschen her, um ihn mit einem Energiestrahl zu erledigen - als ob sie von Nachtsichtgeräten und Präzisionswaffen noch nie etwas gehört hätten!

Vallee macht uns klar, daß es Beweise für die Existenz von UFOs in Hülle und Fülle gibt, (obwohl die meisten geheim gehalten oder vernichtet wurden) und daß diejenigen, die die Existenz leugnen, schlichtweg Ignoranten, Feiglinge oder Opfer jener o.g. mythologischen Ingenieure sind und deshalb intellektuell nicht fähig sind, über das Fremde nachzudenken - beispielsweise über Vallees Hypothese (S. 142): *"...würde ich vorschlagen, das UFO-Phänomen als physikalische Manifestation einer Bewußtseinsform zu sehen, die den Menschen fremd, aber dennoch in der Lage ist, neben uns hier auf der Erde zu existieren."* - Ich kann mir hier die Anmerkung nicht verkneifen, daß es durchaus Menschen gibt, die diese Bewußtseinsform nicht nur verstehen, sondern sie selbst darstellen. Ich verweise auf die Bücher Carlos Castanedas, in denen Menschen vorkommen, die mit jenen Bewußtseinsformen durchaus identisch sein könnten. Auf S. 150 schreibt Vallee weiter: *"Es ist Zeit, die Tatsache zu akzeptieren, daß das UFO-Phänomen auf das menschliche Bewußtsein einwirken kann, daß es Gedanken und Bilder zu initiieren vermag, die den Schilderungen jener Menschen nahekommen, die dem Tode nahe waren oder außerkörperliche Erfahrungen machen. Die Eindrücke erinnern sogar an die Berichte mittelalterlicher Zeugen, die von Dämonen und Elfen besucht wurden...."*

S. 161: *"Doch die Realität, nach der wir fragen müssen - die Realität, die von UFO-Forschern oft ignoriert wird - ,ist die Realität des Filmprojektors in einem kleinen, dunklen und verschlossenen Raum dicht unter der Decke. In diesem Raum befindet sich die Technik, die uns ...* ***unheimliche Begegnungen der Dritten Art*** *liefern kann. Ähnlich der Technik im Kino ist auch die UFO-Technik ein Meta-System. Es erzeugt die Phänomene, die für unsere Ebene, für unsere Epoche oder bestimmte 'Marktverhältnisse' stimmig sind"* (Lesen Sie bitte in DEGUFORUM No. 2/94, S. 25: "Kontakt mit Außerirdischen". Sie werden sehen, daß ich - unabhängig von Vallee - zu denselben Ergebnissen gekommen bin.)

Am Schluß dieses lehrreichen und trotzdem spannenden (da in der 'Ich-Form' geschriebenen) Buches, in dem wir viele Expeditionen Vallees, z.B. nach Canada, Kalifornien, Brasilien miterleben können, finden wir noch einige Tabellen, mit denen UFO-Forscher ihre Fälle einordnen und katalogisieren können. Diese Tabellen waren auch für meine eigenen Sichtungen und Erlebnisse von Nutzen. Auch erfuhr ich aus diesem Buch zum ersten Mal, daß manche UFOs auf bekannte Phänomene zurückgreifen (S. 54 ff), um diese zu ihrer irdischen Projektion zu gestalten. Nun weiß ich, daß ich nicht der einzige Zeuge bin, der erlebt hat, wie das Bild eines gewöhnlichen Sternes, zum Beispiel der Venus, in meinem Geist zu einer UFO-Sichtung umgewandelt wurde. Vielleicht sollte auch das, was ich in DEGUFORUM No. 4/94 S. 14 in "Wanderer zwischen den Welten" andeutete, daß die Außerirdischen auf der Erde vorliegende Strukturen benutzen, um sich hier zu materialisieren, mit dem, was Vallee zum "Frosch im Weinberg" schrieb, in diesem Zusammenhang gesehen werden.

Jaques Vallee: DIMENSIONEN-Begegnungen mit Außerirdischen von unserem eigenen Planeten. Verlag 2001.

Bestell-Nr.12189, DM 30.-
.

Dieses Buch ist für mich das wichtigste UFO-Buch, das ich je gelesen habe. Es ist eines derjenigen Werke, die man gern den Ignoranten und Leugnern zur Pflichtlektüre machen würde. Aber wir wissen ja inzwischen alle, daß UFO-Leugner sich bewußt auf diesem Gebiet dumm halten, sonst könnten sie das Phänomen nicht länger ignorieren. Niemals wird es einem solchen Menschen einfallen, z.B. dieses Buch zu lesen! Intelligenzen aus anderen Dimensionen, die auch noch mit uns in Kontakt stehen, können sie sich einfach nicht vorstellen! - Und von ihrer Warte aus haben sie sogar Recht, denn Voraussetzung für einen intelligenten Kontakt ist, daß der Mensch selbst über genügend Intelligenz verfügt, diesen Kontakt überhaupt wahrzunehmen.

So soll es beispielsweise 'Wissenschaftler' geben, die genau wissen wollen, wie höhere Intelligenzen mit uns Kontakt aufnehmen würde- wenn sie es könnten, (schließen jedoch gleichzeitig wegen der angebl. zu großen Entfernungen jegliche Kontakte aus): Sie würden **logische** (welche Logik?) Signale funken und dann vor dem Weißen Haus in Washington landen, um mit den irdischen Regierungen (über die Kapitulation?) zu verhandeln. Und da sich die UFOs nicht so verhalten, wie die Wissenschaft erwartet, gibt es sie nicht. (siehe u.a. S.193) Auf die Idee, daß gerade das scheinbar absurde Verhalten der UFOs ein Hinweis auf höhere Intelligenz sein könnte, kommen sie nicht.

Letztens las ich in einer astronomischen Zeitschrift, es sei den Astronomen noch nie ein UFO vor das Fernrohr gekommen. Vallee, selber Astronom, erzählt, wie sein Interesse an UFOs geweckt worden war: Als er beobachtete, wie seine Kollegen tausende von UFO-Beweisen, die nicht ins wissenschaftliche Konzept paßten, vernichtete- aus purer Angst, ihr astronomi-

sches Weltbild in Frage stellen zu müssen, denn bekanntlich sind im Weltall ja die Entfernungen für interstellare Flüge viel zu groß...(siehe z.B. Seite 262, 363, 274)

Vallee aber zeigt auf, daß es durchaus Raumschiffe geben kann, auch solche, die nie im Weltraum waren, und daß es möglich ist, von fernen Galaxien hierher zu reisen, ohne ein Raumschiff zu benötigen. Dabei geht er - allerdings nicht so detailliert, wie ich es mir gewünscht hätte - auf die Frage nach dem Wesen von Zeit und Raum ein und kommt auch hier zu ähnlichen Ergebnissen wie ich (siehe DEGUFORUM No1/94 Seite 16 Kap. 'Außerirdische', meine Beiträge in Nr. 2, 3 und in diesem Heft.). Was meinen Arbeiten jedoch fehlte - die Beweise- werden von Jaques Vallee erbracht. Die vielen, vielen UFO -Sichtungen, -Landungen, Entführungen und Begegnungen anderer Art sprengen den Rahmen der etablierten Wissenschaft. Sie gehen über den Verstand des heutigen Menschen hinaus; sie sind Beweise für die Existenz einer anderen Realität, Beweise für eine andere Art der Existenz. Hier ein paar Zitate, die mich beim Lesen immer wieder 'vom Hocker hauen':

Seite XI: "Was auch immer es ist, es verändert sich mit unserer Wahrnehmungsfähigkeit. Die Menschen des 15.Jahrhunderts sahen die Besucher als Elfen. Im 10. Jh. waren es Luftgeister, bei den Römern waren es Waldnymphen und Kobolde.

Seite XIX: "Meine Meinung... geht dahin, daß wir es hier mit einer noch unerforschten Ebene des Bewußtseins zu tun haben, die von Menschen unabhängig und dennoch eng mit der Erde verbunden ist und die eine ganz eigene Beziehung zu kosmischen Kräften unterhält."

Seite 82: "Könnte unsere Phantasie eine Kraft sein, die unsere Handlungen und unsere politischen Strukturen in etablierten Kirchen und Armeen viel nachhaltiger prägt, als wir glauben? Und wenn dies so ist, können wir diese Kraft dann bewußt einsetzen? Ist hier eine Wissenschaft der Täuschung in großem Maßstab am Werke, oder erschafft das menschliche Bewußtsein in einem prächtigen, kollektiven Schöpfungsmythos seine Phantome selbst?"

Seite 130: "Ich benutze das Wort 'Mythos' hier nicht in dem Sinne, daß etwas nur Phantasiertes gemeint ist, sondern ich will mit diesem Wort ganz im Gegenteil etwas bezeichnen, das auf einer so tiefen Ebene wahr ist, daß es die Grundstrukturen unseres Denken beeinflußt."

Seite 139: ".... daß die vermeintliche Absurdität der Ereignisse im Laufe der Episode auf die Auslösung von Wahrnehmungsmustern auf einer hohen Ebene im Gehirn der Zeugen zurückgeführt werden kann und nicht unbedingt auf normalen physikalischen Prozessen beruht."

Seite 183: " Die menschliche Phantasie zu kontrollieren bedeutet, das kollektive Schicksal der Menschheit zu gestalten."

Seite 262: "Diese... kleinen grauen Männer... sind vielleicht real und dennoch ein Produkt unserer Träume. " (s. DEGUFORUM Nr. 3/94: "Klarträume".)

Seite 318: "Ich bin der Meinung, daß es ein spirituelles Kontrollsystem für das menschliche Bewußtsein gibt und daß paranormale Phänomene wie die UFOs eine seiner Manifestationen sind. ...Es muß also möglich sein, Zugang zur Kontrollebene.... zu gewinnen."

Seite 323: "Was könnte ein paranormales Phänomen kontrollieren? Ich schlage vor, daß es der Glaube der Menschen ist, der kontrolliert und konditioniert wird."

Seite 324: "...denn direkte Kontakte würden echtes Lernen ausschließen."

Seite 332: "Statt dessen glaube ich, das UFO-Phänomen ist der Beweis für die Existenz anderer Dimensionen jenseits unseres Raum-Zeit-Gefüges..."

Seite 336: "Unsere Physik-Professoren lehren uns diesen Zusammenhang, doch sie ziehen nie die Konsequenzen aus ihrer Lehre."

Leider kann ich in dieser Buchbesprechung nur Bruchstücke wiedergeben. Selbstverständlich wird nicht nur dieser 'esoterische' Erklärungsversuch für die UFOs diskutiert, sondern auch der materialistische, wie ihn die meisten UFO-Anhänger und -Forscher bevorzugen: Daß UFOs Raumschiffe höher entwickelter Zivilisationen von anderen Sternen sind. Vallee behandelt diese Theorie im neunten Kapitel (S.298) und unterbreitet seine starken - und berechtigten- "Zweifel an der Raumschiff-Theorie".

Summa summarum kann ich mich selbst nach der Lektüre von Vallees Trilogie nur bestätigt fühlen und ich bin in meinem Glauben bestärkt, daß auch meine weiterreichenden 'Spekulationen' mit der Wahrheit übereinstimmen (s."Theorie der unbekannten Flugobjekte", S. 5 in dieser Ausgabe). Das wäre natürlich phantastisch! Nicht nur für mich - für alle Menschen! Wir hätten die Chance, unsere Welt - uns - aus ihrem vorprogrammierten Tod zu erretten. Wir müßten bloß die Determination knacken, die uns in zunehmende Sachzwänge und schließlich in Katastrophen führt. Es gibt Hoffnung! Die eigentliche Katastrophe, auf die wir zusteuern, ist bloß eine Katastrophe des menschlichen Bewußtseins (Materialismus als zerstörender, geistiger Reduktionsprozeß aus der fünften in die vierte Dimension). Wir können der Zeit, die uns den Tod bringt, ein Bein stellen! Die Höheren Bewußtseine-UFOs - wollen uns dabei helfen. Davon bin ich - nach der Lektüre dieser drei Bücher-mehr denn je überzeugt.

Hans-Joachim Heyer
Alle drei Bände im Paket unter der Bestell-Nr. 12190, DM 69.-.

Prof. Frank Drake: Signale von anderen Welten - Mit dem NASA-SETI Projekt auf der Suche nach fremden Intelligenzen. Bettendorf-Verlag ISBN 3-88498-065-3.

Dieses Buch handelt - im Gegensatz zu allen anderen in dieser Zeitschrift bisher rezensierten Büchern - von der **naturwissenschaftlich orientierten** Suche nach außerirdischen Intelligenzen: Das Abhorchen des Alls nach intelligent modulierten Radiowellen mit Hilfe eines großen Radioteleskops und einer Apparatur, die gleichzeitig und automatisch Millionen verschiedene Frequenzen prüft.

Der wissenschaftlichen Methode wegen war es dem Autor selbstverständlich nicht möglich, die grundsätzlichen Fehler derselben zur Gewinnung von Erkenntnissen zu vermeiden. Als mir diese fehlende geistige Flexibilität des Autors auffiel, sagte ich mir in meinem zuweilen schwarzen Humor, der Herr Professor sollte erst mal nach irdischer Intelligenz Ausschau halten, bevor er sich in fremde Gefilde wagt! Und - oh Wunder! - Er hat's tatsächlich getan! Auf Seite 241 seines Buches finden wir das Kapitel: "Der Beweis für intelligentes Leben auf der Erde".

Doch leider fiel dieser Beweis sehr mager aus. Nicht seine 'professionellen' Kollegen bestanden den Intelligenztest sondern nur ein einziger Amateur-Codeknacker! (S.248) Drake zieht daraus den sinnvollen Schluß, daß man, falls das SETI-Projekt einmal von Erfolg gekrönt sein sollte, solche enthusiastischen Amateure zum Knacken der außerirdischen Funksignale heranziehen sollte - womit Drake indirekt zugibt, daß die etablierten Wissenschaftler a) nicht enthusiastisch genug und b) zu phantasielos sind. Genau an diesen beiden Punkten a und b krankt das ganze Buch!

Frank Drakes Suche nach dem **Fremden** beschränkt sich auf ausschließlich **Bekanntes**! Selbstverständlich entgeht ihm dieser Widerspruch. Sonst wäre ihm nicht die (unwissenschaftliche und unbegründete) Behauptung, die Entdeckung der außerirdischen Signale stünde unmittelbar bevor (S. 13), aus der Feder geflossen - zumal das letzte Kapitel seines Buches: "Keine größere Entdeckung" heißt. Hier (S. 336) steht dann auch: "Mein Gefühl sagt mir das..."

Wie eng Drakes geistiger Rahmen gesteckt ist, offenbart sich z.B. auf Seite 329, wo er verkündet, was er die Fremden in seinem ungezügelten Wissensdrang zu fragen gedenkt: Nichts! Ihm fiel auf die Frage nichts ein außer: "Es kommt darauf an." Ein immer wiederkehrender Traum, den Drake schildert, bestätigt meine Behauptung: Er empfängt das langersehnte Signal von irgendwoher aus der Galaxis, doch es ist durch so viele Nebengeräusche gestört, daß er nicht eine einzige Information herausbekommt... Ich deute diesen Traum als unbewußte Offenbarung Drakes, daß er aufgrund seiner festgefahrenen Gedanken, die er ständig nach außen projiziert, zu einer echten Kontaktaufnahme geistig nicht fähig ist. Allzusehr stören seine eigenen Vorstellungen und Wahrnehmungsraster den Empfang des wahrhaft Fremden.

Bestätigung für mein Urteil fand ich auch in der Passage, wo Drake Timothy Leary im Gefängnis in Kalifornien besuchte. Auch mit dieser wahrhaften Intelligenz vermochte Drake keinen Kontakt aufzunehmen. So atmete er erwartungsgemäß erleichtert auf, als die Besuchszeit vorüber war. Kein Wunder, daß die 'Interstellare Quarantäne' - so der Titel dieses Kapitels - noch nicht aufgehoben wird. Nicht Leary war der Gefangene, sondern Drake! Alles Fremde macht Kopfweh! Man achte darauf!!!

Auch andere Stellen im Buch beweisen die unglaubliche Phantasielosigkeit und Naivität des Professors. Glaubt er doch tatsächlich, (S. 327, 328, 330) nach Erfolg des SETI-Programms die ganze Welt informieren und ihr die Inhalte des Informationsaustauschs mitteilen zu dürfen. Auf Seite 17 schreibt er: "Ich glaube außerdem, daß das, was sie uns mitzuteilen haben, von enormer Wichtigkeit ist." Richtig! Aber weiß Drake denn nicht, daß alles, ich wiederhole **alles Wesentliche geheim** ist, weil es die irdischen Machtstrukturen gefährdet?

Ein großer Teil dieses Buches erzählt Drakes Kampf, der mit einem Sieg endete, so daß er schließlich schreiben konnte (S. 16): "Heute arbeite ich mit der Sicherheit und Anerkennung eines etablierten Wissenschaftlers. SETI ist wissenschaftlich anerkannt. Ich kann also durchaus einiges riskieren, ohne berufliche Konsequenzen fürchten zu müssen..."

Welch Glück für mich, daß Menschen in Bereichen, wo sie kein Bewußtsein haben, ehrlich sind. Unbewußt gesteht Drake ein, daß er einer Zensur unterliegt. Sein Sieg ist, daß er den Zensor zum Nachgeben gebracht hat. Was UFO-Forschern noch nicht gelungen ist, hat er geschafft: Er ist etabliert! Man lacht ihn nicht mehr aus, wenn er zu denken wagt! Er braucht um sein Butterbrot keine Angst mehr zu haben. Keiner wird es ihm wegnehmen! - Doch hat er **wirklich** gesiegt? Ich fürchte: Nein! Die Hüter des Wissens und der Macht haben einen Menschen gewähren lassen, der aufgrund seiner geistigen Struktur eine Garantie für das Scheitern des SETI-Projektes ist!

Hat Drake denn wirklich zu denken gewagt? Auch hier sage ich: Nein! Denn seine Theorie der Kontaktaufnahme mit Außerirdischen verläßt in keinem Punkt das etablierte wissenschaftliche System. Die Art der Suche garantiert, daß es einen Erfolg nur innerhalb des Rahmens der empirischen etablierten Wissenschaft geben wird. **Unser System** bleibt unangetastet. Darauf kommt es den Mächtigen an. Darum wird Drake unterstützt. Er verhindert die wirkliche Suche - jene, die uns wirklich weiterbringen würde. Diejenigen, die ihn ausgelacht hatten, kannten ihre eigene Wissenschaft nicht - kannten nicht ihren Käfig...Und außerdem: Was um Gottes willen riskiert Drake denn nun aus seiner Position der "Sicherheit und Anerkennung eines etablierten Wissenschaftlers??"

Daß ich mit meinen Behauptungen nicht allzu falsch liege, möchte ich mit dem Vortrag nachweisen, den Drake in der Besucherzelle dem geschätzten Timothy Leary - einem Opfer der wissenschaftlichen und politischen Zensur - hielt: Interstellare Raumfahrt ist wegen der zu großen Entfernungen unmöglich. Kommunikation mit Außerirdischen ist unmöglich. Möglich sind nur zweiseitige Monologe wegen der langen Laufzeit der Signale!

Ebensolche zweiseitigen Monologe hielten Drake und Leary. Beide redeten aneinander vorbei. Keiner verstand den andern. Es war ein Gespräch etwa in der Art, wie Wissenschaftler in der Öffentlichkeit, z.B. im Fernsehen, 'diskutieren': Ständig aneinander vorbeireden, bloß nicht zuhören, bloß nicht seine Meinung in Frage stellen.

Wie will ein Mensch, der nicht einmal mit einem Mitmenschen - zugegeben einem Außenseiter - kommunizieren kann, **und zudem von einer Weltanschauung besessen ist, die Kontakte kaum zuläßt,** mit Außerirdischen kommunizieren? Ich sage: Er wird es nicht können.

Dieses Buch demonstriert die Hilflosigkeit und Unzweckmäßigkeit der Naturwissenschaft, wenn sie sich dem Geistigen - der Intelligenz - widmet. Philosophische Fragen, wie etwa die nach dem Wesen von Raum und Zeit, werden in diesem Buch nicht behandelt. Der Kosmos wird von Drake als bloße Extrapolation des Irdischen gesehen. Der wahre Kosmos ist dem Astronomen bisher vollkommen unsichtbar geblieben.

Trotz meiner Kritik bin ich kein Gegner des SETI-Projektes. Ich plädiere für eine Fortsetzung der Suche nach Signalen aus dem All. Warum sollte es in diesem reduzierten, 4-D-Universum keine funkbegabten Aliens geben? Trotzdem finde ich diese aufwendige Suche ziemlich unwichtig. Es gibt weit bessere Methoden der Kontaktaufnahme, wie ich in meinen anderen Arbeiten in DEGUFORUM zu erklären versucht habe. Für diese Methoden steht in Drakes Buch symbolisch der 'verrückte' Timothy Leary. Wie er müssen sie in dieser Zeit noch im Gefängnis schmachten. Aber eines Tages wird der Mensch frei sein und keiner Fremdbestimmung, sprich: Zensur, mehr bedürfen. Dann wird er frei mit den Fremden sprechen können - auch ohne technischen Aufwand.

Hans-Joachim Heyer

Fliegerkalender 1995. Internationales Jahrbuch der Luft- und Raumfahrt. Verlag E.S. Mittler & Sohn ISBN 3-8132-0443-X.

Für denjenigen, der etwas "über den Tellerand" hinaussehen möchte, empfiehlt sich dieses Jahrbuch als Nachschlagewerk mit einigen interessanten Beiträgen z.B. über den Lockheed-F-117 A 'Tarnkappenbomber'. Über bemannte Raumfahrt - mit Beiträgen über die deutsch-amerikanische D2-Mission, über Militärtechnik zur Monderkundung, mit einem Bericht von der NASA über die Reparatur des Hubble-Teleskops. Aber auch ein Beitrag über die 'Miethe - Flugscheibe' mit ausführlicher " Beweisführung" warum es sie nie gegeben haben kann und warum sie nie fliegen konnte. Auf 184 Seiten ein umfangreiches und informatives Buch, daß so um die 20,-DM kostet.

Reinhard Nühlen

Freie Energie - Utopie oder Realität oder Warum fliegen UFOs

Das in Sachen Energieversorgung in naher Zukunft etwas geschehen muß, ist nichts Neues. Die CO_2 -Emissionen von Auto, Industrie, Kraftwerken und Hausbrand haben das Weltklima schon beeinflußt und werden es auch in Zukunft noch radikal verändern, sofern nicht etwas Einschneidendes passiert. Vor Jahren dachte man mit der Kernspaltung den Stein der Weisen gefunden zu haben. Dies erwies sich aber spätestens nach Tschernobyl als Bumerang. Die Probleme und Gefahren der Wiederaufbereitung und Endlagerung der Uran- und Plutonium-Brennstäbe sind zu groß, die Sicherheit, trotz gegenteiliger Versprechen der Politiker, zu gering. Dem kommen noch die erst jetzt erkannten Gefahren von Meteoriten- und Kometen-Einschlägen hinzu, die die Welt mit ihren über 400 AKW's wie eine tickende Zeitbombe erscheinen läßt. Andererseits würden wir schon unter einer dunklen Rußglocke leben, wenn Öl- und Kohle unsere einzigen Energielieferanten wären. Eine Sackgasse ? Da man dies zumindest teilweise erkannte, wurde die Forschung und Entwicklung auf dem Gebiet der Kernfusion vorangetrieben und mit Milliarden-Subventionen unterstützt. Nur ein extrem kostspieliges Feigenblatt, wenn man bedenkt, daß sich die Wissenschaftler schon freuen, wenn die Fusion für wenige Nanosekunden [1] aufrechterhalten werden kann. "Von einer breiten Nutzung“, so die Forscher, "kann vor dem Jahre 2030 nicht gerechnet werden“. Und das dürfte selbst für den größten Optimisten um Jahre zu spät sein.

Regenerative Energien

Unter regenerativen Energien versteht man solche, die aus Wind, Sonne, Wasser und Erdwärme gewonnen werden. Als universell einsetzbar haben sich i.b. Windkrafträder und Solarzellen zur Energieerzeugung erwiesen.

Wind ist eine Energieform, die uns vor allem an den Küstengebieten kostenlos zur Verfügung steht. Windkrafträder können die Bewegungsenergie über einen Generator in elektrische Energie, die wir alle so dringend benötigen, umwandeln. Warum sollte man also diese Quelle ungenutzt lassen. Kritiker führen vor allem Lärm, der durch die drehenden Rotorblätter verursacht wird und die Verschandelung der Küstenregionen an. Sicher wird niemand einen Schönheitspreis gewinnen, wenn diese Art der Energieerzeugung großflächig angewandt wird, aber sind die sterbenden Wälder und die sich immer weiter ausbreitende Wüste schöner ?

Die Sonne liefert auf der Erde pro Quadratmeter ca. 1000 Watt Lichtleistung, weltweit also 10.000 mal mehr als der momentane Gesamtenergieverbrauch. Heutige Solarzellen haben einen Wirkungsgrad [2] von 10-12%, liefern also pro Quadratmeter Zellenfläche ca. 100 Watt elektrische Leistung. Um ein Atomkraftwerk von 1GW [3] Leistung zu ersetzen, ist also eine relativ große Zellenfläche nötig und diese Energie wird natürlich nur am Tage bei optimalen Lichtverhältnissen erreicht, ansonsten entsprechend weniger. Da stellt sich natürlich die Frage der Energiespeicherung, um Zeiträume mit geringer Einstrahlung zu überbrücken. Als praktikable Lösung hat sich dabei die Elektrolyse von Wasser, also das Herstellen von Wasserstoff (*H*) aus Wasser (H_2O), durch Abtrennen des Sauerstoffs (*O*) ergeben. Wasserstoff verbrennt dann wieder mit Sauerstoff zu Wasser, also ohne Schadstoffe. Es wäre also durchaus denkbar in Wüstenregionen Energie durch Solarzellen und damit vor Ort Wasserstoff zu erzeugen und über Pipelines zu verteilen. Das Problem liegt dabei natürlich beim sehr reaktiven Wasserstoff, weswegen hier noch etwas an Forschungsarbeit geleistet werden muß.

Energie und Energieerhaltungssatz

Jeder weiß in welchen Erscheinungsformen sich Energie zeigt: als elektrische Energie zum betreiben von Geräten, als Wärmeenergie, mechanische und Windenergie. Elektrische Energie ist aber auch z.B. in einem Stück Kohle versteckt. D.h. wir kennen die Auswirkungen der Energie, aber nicht das Wesen der Energie an sich. Die Frage was Energie eigentlich ist, konnte selbst in unser hochtechnisierten Welt, bei der sich fast alles um Energie dreht, bis zum heutigen Tag noch von niemand befriedigend erklärt werden.

Man nimmt an, daß die Sonne ihre gewaltigen Energiemengen durch Kernfusion unter extremer Hitze erzeugt. Die dabei entstehenden Neutrinos (elektrisch neutrale Elementarteilchen) müßten die Erde überfluten, aber genau das ist nicht der Fall [1]. Ein weiterer Hinweis dafür, daß wir den Begriff Energie offensichtlich noch nicht richtig verstanden haben.

Ein uralter Menschheitstraum ist es, ein Perpetuum Mobile zu bauen. Fälschlicherweise wird dieser Begriff immer mit dem Energieerhaltungsgesetz, wie er von Robert von Mayer formuliert wurde, in Verbindung gebracht, der besagt, daß in einem geschlossenen System die Summe aller Energien (eintretende positiv gezählt, austretende negativ) gleich Null ist, also ein Perpetuum Mobile unmöglich macht. Dies ist theoretisch zwar sehr elegant, aber real nicht existent. Hierzu ein kleines Gedankenexperiment, daß die Richtigkeit des Energieerhaltungssatzes, in der Form wie er formuliert wird, widerlegt:

Man denke sich z.B. ein kugelförmiges, geschlossenes System, wie es der Satz verlangt. In diesem System sei die Energie konstant und es sei weiterhin möglich festzustellen ob über die Grenze des Systems, also die Kugelhülle, Energie in das System oder aus dem System heraus gelangt. Trifft jetzt z.B. ein Laser-Strahl von außen in das System **(Bild 1)** und angenommen dieser trifft im Inneren des Systems auf einen Gegenstand, der die Energie des Lasers in Wärmeenergie umwandelt, so sollte diese niemals größer werden, als diejenige, welche über die Systemgrenze eintritt. Aber genau das ist eben nicht so, wenn man das Experiment, wie in **Bild 2** etwas erweitert.

Licht ist u.a. wellenförmig und Wellen [4] besitzen

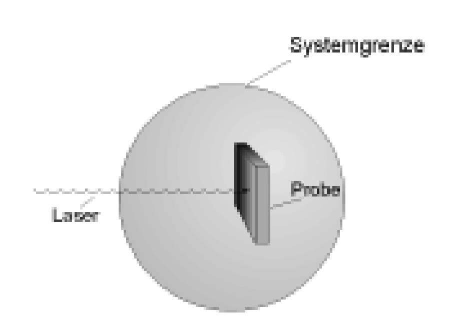


Bild 1
Laser trifft auf eine Probe in einem geschlossenen System

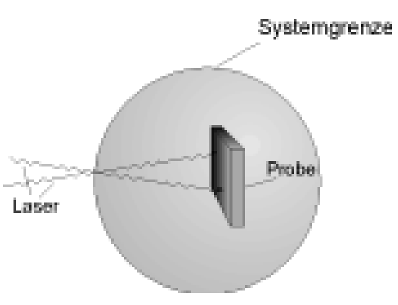


Bild 2
Interferenz an Systemgrenze

1) 1 Nano-Sekunde (1ns) = 10^{-9} Sekunden = 1 Milliardstel-Sekunde.

2) Der Wirkungsgrad gibt das Verhältnis von Nutzen zu aufgewandter Arbeit an (Formelzeichen: η) und kann unter normalen Umständen nicht größer als 1 bzw. 100% werden.

3) 1GW = 1 Giga-Watt = 1 Milliarde Watt; Watt ist die Einheit für Leistung, die sich aus dem Produkt von Spannung und Strom berechnet.

4) Es gibt viele verschiedene Arten von Wellen: Wasserwellen, Schallwellen, Elektromagnetische-Wellen (Radiowellen) etc. Wellen können als stehende Wellen (Wellenberg und Wellental sind ortsfest) und sich ausbreitende Wellen (Wellenberg und Wellental bewegen sich durch den Raum)

die Eigenschaft der Interferenz, was bedeutet, daß sich Wellenberg und Wellental auslöschen können. Stellt man die Laser-Strahlen nun genau so ein, daß sie sich an der Systemgrenze schneiden und sich dort auslöschen, sind sie dort nicht feststellbar aber im System deswegen nicht weniger nachweisbar. In dem System ist also Energie scheinbar aus dem Nichts entstanden (in diesem speziellen Beispiel muß der Laser natürlich auch von jemanden ausgesandt worden sein).
Zusammenfassend kann man sagen, daß ein Perpetuum Mobile nicht deswegen unmöglich ist, weil es dem Energieerhaltungssatz widerspricht oder anders ausgedrückt: solange wir nicht wissen was Energie ist und wo sie überall herkommen kann, muß man zumindest akzeptieren, daß es Maschinen geben könnte, die durch «nichts» angetrieben werden.
Diese Energie hat mittlerweile viele verschiedene Namen bekommen, Freie Energie, Vakuum-Feld-Energie, Orgon-Energie etc., gemeint ist aber im Grunde immer dasselbe. Grundsätzlich wird versucht – von einigen wenigen Physikern – diesem Phänomen auf zwei verschiedene Arten beizukommen. Die eine basiert auf der konventionellen Sichtweise, der Quantenphysik. Die andere, von diesen Physikern favorisierte Sichtweise, ist die stochastische Elektrodynamik, eine weitläufig unbekannte Disziplin der Physik.

Quanten-Theorie

Viele Naturwissenschaftler verfallen oft der Meinung, daß Phänomene, die mit unserem heutigen Wissen nicht in Einklang zu bringen sind nicht existieren können und sie es deswegen auch nicht wert sind ihnen nachzugehen. Sie vergessen dabei aber ganz, daß es gerade Querdenker waren, die die Wissenschaft dort hingebracht hat, wo sie sich heute befindet. Man denke da z.B. an Kopernikus [5], der die Kühnheit besaß, zu behaupten, daß die Erde sich um die Sonne dreht und nicht umgekehrt oder an Einstein, der den Leuten weiß machen wollte, daß die Zeit nicht konstant ist, sondern das sie von der Geschwindigkeit eines Systems relativ zu einem anderen abhängt. Zu ihnen gehörte auch Max Planck [6], der erkannte, daß Elektronen [7] ihre Energie nicht glatt und gleichmäßig aufnehmen und abgeben, bis sie ihnen «ausgeht», wie man es bis Anfang unseres Jahrhunderts annahm, sondern dies in Energiepäckchen sog. «Quanten» tun, ihre Energie also ruckartig emittieren bzw. absorbieren. All diese Naturwissenschaftler wurden anfangs belächelt und für verrückt erklärt.
James Clark Maxwell war der erste, der 1887 die Theorie des Elektromagnetismus in Formeln faßte. Schon damals machte er sich Gedanken, wie Energie durch den leeren Raum transportiert werden kann. Er glaubte deswegen, daß sich dort eine unsichtbare, geschmack- und geruchslose Substanz befinden muß, die er «Äther» nannte. Die Theorie besagte, daß dieser Äther das gesamte Universum durchsetzt und u.a. als Träger der Lichtwellen diene und sich das Äthermeer in einem absoluten Ruhezustand befinde. Durch diese Theorie beflügelt, versuchten Michelson und Morley in einem Experiment die Geschwindigkeit der Erde durch den Äther zu bestimmen. Sie meinten, wenn sich die Erde durch den Äther bewegt, so müsse diese einen «Ätherwind» verursachen. Diesen Ätherwind wollten sie mit zwei Lichtstrahlen messen. Den einen gegen den Ätherwind, den anderen quer dazu. Der gegen den Ätherwind ausgesandte Strahl müßte ihrer Theorie zufolge länger «unterwegs» sein, als jener quer dazu, analog zu einem Flugzeug, welches sich gegen den Wind, bzw. quer dazu bewegt. Sie stellten jedoch keinen Unterschied fest; somit kann es auch keinen Äther geben, so meinte man.
Die Quantentheorie läßt aber wieder eine Art von Äther auferstehen. Um das zu verstehen, muß man einige wenige Grundlagen der Quantenphysik wissen, die zudem erkennen lassen, das die Realität wie wir sie tagtäglich kennenlernen nicht die wahre Realität ist. Die Quantenphysik hat das Zeug dazu, daß Bewußtsein der Menschen und ins Besondere die Naturwissenschaft zu revolutionieren. Bei ihr gibt es verblüffende Parallelen zum Buddhismus, so paradox das im ersten Moment auch klingen mag [8] [2].
Eine Frage beschäftigte und beschäftigt die Physiker seit langem und besonders seit Beginn der Quantentheorie: Was ist der Grundbaustein des Universums ? Man stellte schnell fest, daß dies eine endlose Suche ist, denn man kann sich immer wieder fragen, wenn ein neues subatomares Teilchen gefunden wird: «Woraus besteht den das nun wieder ?». Bei dieser Suche stellte man aber Phänomene fest, die einen Bruch mit der herkömmlichen Physik bedeuteten. Es entstanden plötzlich Teilchen, die vorher nicht da waren und andere verschwanden. Man entdeckte Teilchen, die sowohl Partikeleigenschaften besitzen, also etwas was ein bestimmte Masse hat und Raum einnimmt, als auch Welleneigenschaften. Wellen transportieren Energie, sind also masselos. Außerdem stellte man fest, daß, je genauer man versuchte den Ort eines subatomaren Teilchens festzustellen, desto weniger konnte man vorhersagen wann sich dieses Teilchen an der vorhergesagten Stelle befinden würde.
Erste Antworten lieferten Albert Einstein und Werner Heisenberg mit dem von ihm formulierten Unschärfeprinzip [9].
Einstein entdeckte die berühmte Formel $E=m{\cdot}c^2$ ($c^2=c{\cdot}c$, c ist die Lichtgeschwindigkeit mit c=300.000 km/s; das Licht legt also pro Sekunde eine Strecke zurück, die ungefähr den 7½-fachen Erdumfang entspricht), die nichts weiter besagt, als das man aus Energie (E) Masse (m) erzeugen kann und aus Masse Energie. Mit anderen Worten: alles was wir sehen und anfassen können ist Energie und zwar eine sehr starke Energieverdichtung. Die Quantentheorie besagt nun, daß, wenn zwei Teilchen zusammenstoßen, neue Teilchen entstehen bzw. zu dem schon vorhandenen Teilchen andere hinzukommen. Ein Beispiel zeigt, daß dies nicht die Realität ist, die wir zu kennen glauben: Man stelle sich zwei Autos vor, die zu

---

auftreten.

*[5] Kopernikus: * 19.02.1473 in Torun, Polen, † 24.Mai 1543; Begründer des heliozentrischen Weltbildes.*

*[6] Max Planck: * 23.04.1858, † 03.10.1947; deutscher Physiker, entdeckte die Quantelung der Energie und gewann dafür 1918 den Nobel Preis.*

[7] Das Elektron gehört zu der Gruppe der Leptonen (leichte Elementarteilchen) und besitzt eine Masse von $9{,}1{\cdot}10^{-31}$kg. Da das Elektron das leichteste Masseteichen ist, werden die Massen anderer, schwererer Teilchen oft auf dieses bezogen. Damit erhält das Elektron die relative Masse Eins.

[8] Wenn man sich die Parallelen zwischen Quanten-Physik und Buddhismus vor Augen hält, kann man sich des Eindrucks nicht erwähren, daß unsere sog. moderne Zivilisation sich schon längst Bekannten annähert. Hier nur ein Beispiel: der Buddhismus ist die Lehre der virtuellen Natur. Die Erleuchtung ist, das Dinge vorübergehende, virtuelle Stadien sind. Das hört sich wie die Beschreibung von subatomaren Teilchen in der Quantenphysik an, die ebenfalls nicht beständig sind, sondern virtuelle Teilchen absorbieren bzw. emittieren und dem ständigen Verwandlungsprozeß unterliegen.

*[9] Werner Karl Heisenberg: * 05.12.1901, † 01.02. 1976; deutscher Physiker, entdeckte die Unschärferelation und war einer der bedeutendsten Wissenschaftler des 20.Jh.*
Das Unschärfeprinzip, wie es von Werner Heisenberg 1927 formuliert wurde, sagt folgendes aus: es ist unmöglich alles über ein System zu wissen. Entweder man bestimmt die Position eines Subatomaren Teilchens sehr genau, dann ist es nicht möglich den Impuls zu bestimmen (der Impuls ist das Produkt aus Masse und Geschwindigkeit und weist in die Richtung, in der sich das Objekt bewegt) und umgekehrt. In das Makroskopische übertragen würde das z.B. bedeuten, das wir zwar die Geschwindigkeit eines Flugzeuges messen könnten aber es ließe sich dann keine Aussage über seine Position machen.

sammenstoßen. Was jetzt entsteht sind nicht etwa viele verstreute Einzelteile, sondern zwei Autos, die identisch mit denen zuvor sind und zusätzlich ein weiteres Objekt, sagen wir ein Motorrad ! Mit Einsteins Formel ist dies leicht verständlich. Beide auf sich zubewegenden Teilchen besitzen Bewegungsenergie. Diese Energie wird nach $E=mc^2$ in Masse verwandelt, im Beispiel also das Motorrad.
Daraus folgt natürlich, daß die entstanden Teilchen nach dem Zusammenstoß langsamer sind, als jene zuvor, weil ja ein Anteil Bewegungsenergie in Masse verwandelt wurde.
So weit so gut. subatomare Teilchen stellt man sich allgemein als sich kontinuierlich bewegende Objekte vor. Mit dieser Vorstellungsweise hat die Quantenphysik gebrochen; z.B. kann man mit Hilfe einer photografischen Platte die «Flugbahn» eines Elektrons verfolgen. Zum Erstaunen der Physiker bestand die Flugbahn nicht aus einer Linie, sondern aus Punkten. Die Verbindung zwischen den Linien ist ein Produkt unseres Verstandes und nicht wirklich vorhanden. Mehr noch: einige Teilchen befinden sich im ständigen Verwandlungsprozeß. Am Beispiel des Protons kann man dies deutlich erkennen: Das Proton verwandelt sich in ein Neutron und ein Pion [10], die sich kurze Zeit später wieder zum Proton verbinden. Damit das Masse-Energiegesetz nicht verletzt wird, muß natürlich das Unschärfeprinzip eingehalten werden.
Jetzt fragt man sich natürlich mit Recht, was denn das alles mit Freier Energie zu tun hat. Die Antwort ist: sehr viel, wenn man sich noch einmal obiges Beispiel vor Augen hält. Zuerst ist da ein Proton und plötzlich wie aus dem «Nichts» erscheinen dort ein Neutron und ein Pion. Schaut man sich nun die Gesamtmasse der entstandenen Teilchen an, so sieht man, das diese um das 1,15-fache gestiegen ist. Bei anderen Reaktionen kann sich die Masse sogar vervielfachen und bei wieder anderen entsteht sogar Materie, wo vorher gar nichts war **(Bild 3)**. Nun stellt sich die Frage: wo kommt diese Masse bzw. Energie plötzlich her.
Man muß sich bei alledem nur über eins klar werden: das «Nichts» gibt es nicht, das Vakuum ist nicht leer !, sondern es ist angefüllt mit einer unvorstellbaren Menge an fluktuierender Energie. «Etwas» und «Nichts» sind Abstraktionen aus der Erfahrung, die wir irrtümlich für *die* Erfahrung selbst gehalten haben.

Die letzten Abschnitte sollten zeigen, das Freie Energie nicht die Ausgeburt von einigen Verrückten ist, sondern sie ist begründet in der derzeit umfassendsten physikalischen Theorie, der Quantenmechanik. Sie hat alles, von subatomaren Partikeln bis zu stellaren Phänomenen, schlüssig erklärt, obwohl natürlich auch sie einer ständigen Erweiterung unterliegt.

Dennoch bzw. gerade deswegen birgt die Quantenmechanik die Gefahr, sich bei nicht erklärbaren Phänomenen sich auf sie zu berufen - «...nach der Quantentheorie ist das nun einmal so...» - ohne weiter über etwas nachzudenken.
Jeder kennt das Atommodell aus der Schule: Elektronen umkreisen auf ganz bestimmten Bahnen den Atomkern. Nach der klassischen Physik dürfte dies gar nicht existieren, denn das Elektron müßte Energie abstrahlen und sich spiralförmig [11] dem Kern nähern, wie ein Satellit in der Erdumlaufbahn, der zu langsam geworden ist und von der Erde angezogen wird **(Bild 4)**. Das dem nicht so ist, beweist die Quantentheorie, trotzdem beginnt man an dieser Stelle unweigerlich zu fühlen, daß da etwas nicht stimmen kann.
Es ist der Verdienst von Dr. Harold Puthoff [12], vom 'Institute for Advanced Studies' in Austin, Texas, der auf diese Frage eine verblüffend einfache Antwort fand. Er entdeckte, daß man das Elektron sehr wohl als etwas betrachten kann, das seine Energie beständig abstrahlt, das aber gleichzeitig ein ausgleichender Betrag an Energie aus dem stets gegenwärtigen See von Nullpunkt-Energie (oder auch ZPE: Zero-Point-Energy) wieder aufnimmt [3]. Nullpunkt-Energie deswegen, weil diese Energie auch beim absoluten Nullpunkt (-273°C) zur Verfügung steht, bei der keinerlei thermische Anregungseffekte vorhanden sind.
Ein einfacher Oszillator, z.B. ein Pendel, zeigt ebenfalls die Auswirkungen der Nullpunkt-Energie [4]. Nach der klassischen Physik kommt dieses Pendel, nachdem es einmal angestoßen wurde, in Folge von Reibung zur Ruhe. Die Quanten-Theorie sagt dagegen voraus, daß ein solches Pendel nicht vollständig zur Ruhe kommt, sondern stattdessen fortlaufend um den Ruhepunkt «zittert» **(Bild 5)**.
Man ist nun versucht zu glauben, daß die Auswirkungen der Nullpunkt-Fluktuationen sehr leicht feststellbar sind, da die Nullpunkt-Energie doch so gewaltig ist – die Energiedichte, also die Energie pro Volumeneinheit, ist größer als in einem Atomkern ! Dem ist aber nicht so, weil sie sehr gleichförmig verteilt ist und auf Objekte, die von diesen Päckchen der Nullpunkt-Energie bombardiert werden, auf allen Seiten gleiche Kräfte ausübt. Es gibt keine Möglichkeit etwas wahrzunehmen, was inner- und außerhalb allem überall gleich ist. Um die Isotropie in einer all

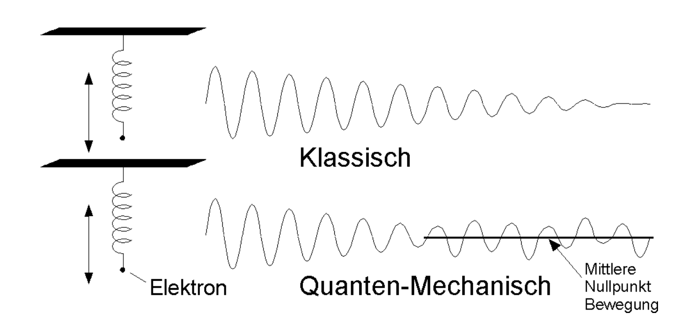
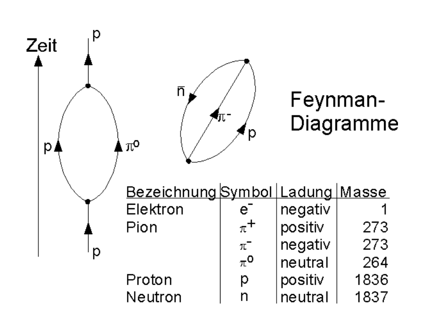


Bild 5:
Pendel, wie es die klassische Physik und wie es die Quantenmechanik sieht



Bezeichnung	Symbol	Ladung	Masse
Elektron	e^-	negativ	1
Pion	π^+	positiv	273
	π^-	negativ	273
	π^0	neutral	264
Proton	p	positiv	1836
Neutron	n	neutral	1837

Bild 3:
Nullpunkt-Fluktuationen lassen Teilchen aus dem scheinbaren Nichts entstehen

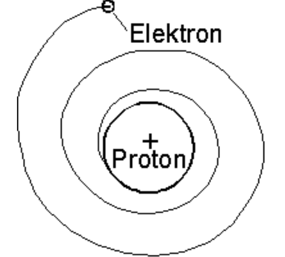


Bild 4:
Nach der klassischen Physik müßte das Elektron in kürzester Zeit in den Kern stürzen

---

[10] Neutronen sind elektrisch neutrale Teilchen und bilden mit den Protonen den Atomkern. Neutronen haben die 1837-fache Masse eines Elektrons. Protonen haben die 1836-fache Masse eines Elektrons und besitzen eine positive Ladung.
Pionen oder Pi-Mesonen sind unstabile Elementarteilchen, die je nach Art nach $26 \cdot 10^{-9}$ s (26 Milliardstel Sekunden) bzw. $80 \cdot 10^{-18}$ s (80 Trillionstel Sekunden) in andere Teilchen zerfallen. Sie haben die 273- bzw. 264-fache Masse eines Elektrons.
Protonen, Neutronen und Pionen gehören zu der Gruppe der Hadronen (Teilchen mit starken Wechselwirkungen).
[11] Spiralenförmig ist natürlich nicht ganz richtig, weil nach Planck nur bestimmte Bahnen erlaubt sind und somit das Elektron von einer Bahn zur nächst energetisch niedrigeren springt.
[12] Dr. Harold Puthoff veröffentlichte physikalische Abhandlungen in dem renommierten, amerikanischen Magazin «Physical Review» und hielt Vorträge in Stockholm und am 7. September 1994, auf Einladung der deutschen Vereinigung für Vakuum-Feld-Energie, in Hannover.

täglichen Weise auszudrücken: Wenn man ruhig in einem auf Körpertemperatur geheizten Wasserbecken liegt, so kann man die Wassertemperatur nicht wahrnehmen.

Stochastische Elektrodynamik
Man kann die Gesetzte der klassischen Physik als nur teilweise richtig akzeptieren, welche zusätzliche, ganz andere Gesetze benötigen, um sie zu vervollständigen; das ist im Wesentlichen was in der Physik gerade gemacht wird. Oder man akzeptiert die Gesetze der klassischen Physik als einzig notwendige, wenn man sie durch die zur Verfügung stehende ZPE ergänzt. Dies wird auch stochastische Elektrodynamik genannt und ist eine zur Quantentmechanik konkurrierende Theorie. Sie ist eine moderne Version viel früherer Untersuchungen im 20.Jh. von Einstein, Planck, Walther Nernst, Ludwig Hopf und Otto Stern. Sie postuliert, daß das alles durchdringende ZPF (Zero-Point-Field) genauso real wie jedes andere Strahlungsfeld ist und es damit aus dieser Sicht genauso grundlegend wie das Universum selbst ist.
Eine Rechtfertigung einer solchen Annahme ist die, daß beim Hinzufügen des ZPF zur klassischen Physik viele Quantenphänomene daraus abgeleitet werden können, ohne sich auf gebräuchliche Gesetze oder Logik der Quantentheorie berufen zu müssen. Aus der Existenz des ZPF lassen sich weitere Folgerungen, wie von den amerikanischen Physikern Bernhard Haisch, Alfonso Rueda und H.E. Puthoff gezeigt [4], ableiten, welche die Physik, wie wir sie heute kennen revolutionieren könnte und zwar auf den Gebieten der Masse, Trägheit und Gravitation.

Masse, Trägheit und Gravitation
Sie erkannten, daß Einsteins Formel $E=mc^2$ weit mehr ist, als nur eine Umrechnungsvorschrift zwischen Masse und Energie; sie sind zu der Überzeugung gekommen, daß sie eigentlich eine Aussage darüber macht, wieviel Energie benötigt wird um den *Anschein* einer ganz bestimmten Menge von Masse zu erwekken. Sollte diese Sichtweise richtig sein, so gibt es so etwas wie Masse nicht, sondern *nur* elektrische Ladung und Energie, die zusammen die Illusion von Masse vermitteln. Das physikalische Universum besteht danach aus masselosen elektrischen Ladungen, welche in ein riesiges, alles durchdringendes elektromagnetisches Feld eingebettet sind. Es ist dann die Wechselwirkung zwischen diesen Ladungen und dem elektromagnetischen Feld, welches die Masse so erscheinen läßt, wie wir sie zu kennen glauben.
Daraus resultieren natürlich unweigerlich weitere Fragen, denn Galilei[13] hatte der Masse eine feste Eigenschaft zugeordnet, nämlich die der Trägheit. Die Trägheit ist die Kraft, die ein massebehafteter Gegenstand einer Beschleunigung entgegensetzt bzw. ein Objekt in gleichförmiger Bewegung hält, sofern auf sie keine äußere Kraft einwirkt. Diese Idee wurde von Newton[14] verfeinert und in eine kompakte Formel $F=ma$ gebracht (F: Kraft, m: Masse, a: Beschleunigung). Diese Formel besagt u.a. folgendes: Wird die treibende Kraft F auf einen massebehafteten Körper immer weiter verringert, so geht die Beschleunigung a gegen Null und der Körper verharrt in gleichförmiger Bewegung. Aber Newton konnte nicht den Ursprung der Trägheit erklären, weil er annahm, daß das Universum leer sei.
Mitte der 1970er zeigten nun die beiden Physiker C.W. Davis, jetzt an der Universität in Adelaide und William G. Unruh, jetzt an der Universität in British Columbia, daß das ZPF durch einen beschleunigten Körper gestört wird. Und diese Unsymmetrie ist es nun, welche die Trägheit verursacht. Denn wie in [5] gezeigt, wird dabei auf die Ladung eine Kraft ausgeübt, die mit der Beschleunigung ansteigt, aber in die entgegengesetzte Richtung wirkt. Anders ausgedrückt erfährt die Ladung durch die Beschleunigung eine elektromagnetische Kraft bzw. einen Widerstand.
Die allgemeine Relativitätstheorie basiert auf der Annahme das Massenträgheit und Massengravitation gleichwertig und ununterscheidbar sind. Daraus ergibt sich die Frage, ob denn auch das ZPF, wenn es die Trägheit bestimmt, auch die Gravitation erzeugt. Diese verwegene Idee wurde 1968 von dem russischen Physiker und Dissidenten Andrei D. Sakharov hervorgebracht, aber er konnte dieses Konzept nie zu einer wissenschaftlichen Theorie vervollständigen. 1989 wurde diese Idee von Dr. H.E.Puthoff mit der stochastischen Elektrodynamik verknüpft und in eine bestimmbare, nichtrelativistische Darstellung, der Newtonschen Gravitation gebracht.
Das Ergebnis dieser Darstellung ist, daß *alle* Ladungen ein sekundäres elektromagnetisches Feld aussenden, das durch die Wechselwirkungen mit dem primären ZPF erzeugt wird. Dieses sekundäre Feld hat eine bemerkenswerte Eigenschaft. Es bewirkt eine anziehende Kraft zwischen zwei Partikeln und ist viel kleiner,

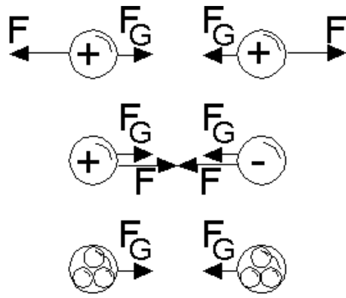


Bild 6: *Abstoßende und anziehende Kräfte F aufgrund stationärer Ladungen. Zusätzlich werden diese durch wesentlich kleinere Gravitationskräfte F_G überlagert (immer anziehend), die durch das sekundäre elektomagnetische Feld der Ladungen erzeugt werden, welches wiederum aus den Wechselwirkungen mit dem ZPF hervorgeht. Auch Neutronen ziehen sich an. Obwohl sie keine äußere Ladung haben, wird angenommen, daß sie aus sog. Quarks bestehen, welche eine Ladung tragen.*

als die anziehenden und abstoßenden Kräfte zwischen zwei stationären, elektrischen Ladungen. Außerdem ist diese Kraft *immer* anziehend. D.h. die Ursache der Gravitation ist die in Bewegung versetzte Ladung – die genannten Ladungen bewegen sich nahe der Lichgeschwindigkeit – und nicht die anziehende Kraft eines Gegenstandes, was die Physiker normalerweise an eine Masse denken läßt. Das m in Newtons Gleichung ist also nicht mehr und nicht weniger als eine koppelnde Konstante, die weder die Eigenschaft der Trägheit, noch die der Gravitation für sich in Anspruch nehmen kann.
Bei näherer Betrachtung hat diese Theorie im positiven Sinne schon fast skandalöse Konsequenzen. Wenn Masse naturgemäß elektromagnetisch ist und die von Gravitation ausgeübte Kraft ebenso ein elektromagnetisches Phänomen sein sollte, so wären sie kontrollierbar! Praktisch ist man jedoch von der Antigravitations-Maschine noch weit entfernt.

Nutzbarmachung der Freien Energie
Alle Theorie ist grau, wenn man Freie Energie in der Praxis nicht nachweisen kann, und das ist möglich, denn elektromagnetische Nullpunktfluktuationen breiten sich in Wellen aus. Unter normalen Umständen besitzen diese Wellen nahezu unendlich viele Ausbreitungscharakteristika – stehende oder sich ausbreitende Wellen mit unterschiedlichen Frequenzen und Richtungen. Eine nach dem Entdecker benannten Situation, der Casimir-Effekt, tritt auf, wenn man zwei Metallplatten mit geringem gegenseitigen Abstand betrachtet. Innerhalb der Platten kann es nur ganzzahlige Halbwellen geben, außerhalb können die Fluktuationen sehr viel mehr Werte annehmen, die Energie wird sozusagen ausge-

[13] ***Galileo Galilei:*** ** 1564 , † 1642; ital. Naturforscher und Begründer der modernen Physik; studierte Fallgesetze, konstruierte Fernrohr und entdeckte u.a. Jupitermonde und Sonnenflecken*
[14] ***Isaac Newton:*** ** 1643, † 1727; entdeckte das Gravitationsgesetz und erforschte das Licht*

sperrt **(Bild 7)**. Dieses Ungleichgewicht treibt die Platten zusammen. Sind die Platten einmal zusammen, müssen diese natürlich wieder getrennt werden, was mindestens so viel Energie erfordert, wie die mechanische und thermische Energie die gewonnen wurde. Eine also nicht sehr praktikable Lösung, um das Nullpunkt-Feld anzuzapfen.
Erfolgversprechendere Wege sind:
• Nutzung der Casimir-Kraft auf ionisierten Gas
• Nutzung der Casimir-Kraft auf Elektronen
• Nutzung der Wasser-Sonar-Lumineszenz [16)]
Im ersten Falle ist es Dr. Puthoff gelungen in einem Gas durch Funkenentladung eine Art von Kugelblitz zu erzeugen, der offensichtlich durch das Nullpunktfeld gespeist wird, denn mit ihm war es möglich in Keramik tiefe Löcher zu brennen. Keramik ist sehr hart und äußerst hitzebeständig und durch normale Funken nicht zu beschädigen.
Die Nutzung des Casimir-Effektes auf Elektronen erfolgt in einem Vakuum-Rohr, in der Elektronenstrahlen von so kurzer Dauer erzeugt werden, daß sie das Rohr von der Kathode zur Anode [17)] wie eine kleine Elektronenkugel durchlaufen. Diese Elektronenpakete erhalten einen Energiezuwachs, welcher sich messen läßt. Diese Anordnung wurde am 21.Mai 1991 patentiert unter US-Patent-No. 5.018.180, was sehr ungewöhnlich ist, denn Gebilde, die den Verdacht eines Perpetuum Mobiles aufkommen lassen, werden normal nicht patentiert.
Probleme gibt es derzeit noch mit der Reproduzierbarkeit, weil in die notwendigen, sehr feinen Elektrodenspitzen aus noch unbekannten Gründen beim Versuchsablauf mikroskopisch kleine Löcher gebrannt werden.
Wird Wasser in starke Bewegung versetzt, so bilden sich dort winzige Vakuum-Hohlräume, die im Schiffsbau als Kavitation bekannt sind. Die durch die Schiffsschrauben verursachten Bläschen können erhebliche Schäden verursachen, indem das scheinbar feste Material offensichtlich verdampft wird. Aus diesem Grund werden Schiffsschrauben und Turbinenräder in ihrer Rotationsgeschwindigkeit begrenzt.
Dieses auch als Wasser-Sonar-Lumineszenz bekannte Phänomen kann man sich zunutze machen. Wegen der Bläschenbildung kommt es durch die Casimir-Kraft zu einem Energieübertrag vom Vakuum-Feld in das Wasser, wenn die Hohlräume zusammengedrückt werden. Zur Reibungswärme des Propellers im Wasser findet zusätzlich noch ein Wärmeübertrag aus dem Vakuum-Feld statt. In Dr. Puthoffs Labor wird zur Zeit ein Wasserwärmer einer US-amerikanischen Firma untersucht, der auf diese Weise arbeitet und einen Wirkungsgrad von über 100% besitzen soll (was natürlich von der Firma im voraus nicht beabsichtigt war, da es sich dabei um Präzisionsgeräte handelt, die eine vorher genau spezifizierte Leistung abgeben sollten).
Nach verschiedenen Absschätzungen des Energiepotentials, sah sich Dr. Puthoff zu dem Vergleich veranlaßt, daß der von einer Kaffeetasse umschlossene Hohlraum, soviel Energie beinhalte, daß damit die gesamten Weltmeere verdampft werden könnten (10^{107} J, eine 1 mit über 100 Nullen)!

Woher kommt die Nullpunkt-Energie ?
Es gibt zwei Denkansätze woher die elektromagnetische Nullpunktenergie kommt. Die erste beruht darauf, daß sie von der Hintergrundstrahlung stammt, welche vom Urknall (Big Bang) verursacht wurde. Die zweite wurde von Dr. Puthoff rechnerisch näher untersucht. Dabei nahm er an, daß die Nullpunktfelder die Teilchen antreiben und das die Summe aller Teilchen-Bewegungen im gesamten Universum widerum das Nullpunktfeld speisen. Also eine Art Rückkopplung, ein sich selbst aufrechterhaltender Prozeß. Puthoff vergleicht dies mit einer Katze, die versucht ihren eigenen Schwanz zu fangen [6], [7].
Eine weitere Bestätigung dieser Theorie ergab sich durch die Arbeiten von Timothy Boyer vom City-College in New York Ende der 60-iger Jahre. Dieser erweiterte die klassische Physik mit den fluktuierenden Hintergrundfeldern, wie oben beschrieben, so, daß die bekannten Quanten-Ergebnisse einen um den anderen reproduziert wurden.

Freie-Energie-Generatoren
Auf dem Gebiet der Freien-Energie-Extraktion ist in den letzten Jahren viel veröffentlicht worden. Trotzdem muß man berücksichtigen, daß, ähnlich wie in der UFO-Forschung, der letzte Beweis noch fehlt. Ein unzweideutiger Beweis für ein funktionierendes Gerät ist gegeben, wenn folgende Voraussetzungen erfüllt sind:
a) Es muß einen Zugang zu nutzbarer Energie haben, der sich nicht auf normale, herkömmliche Quellen zurückführen läßt und die Überprüfung von Unabhängigen Prüfern standhält.
b) Die erzeugte Energie muß mit herkömmlichen Meßgeräten ausgemessen werden können.
c) Ein plausibles Konzept für die Energie-Extraktion sollte vorgebracht werden können.

Bild 7 oben: *Casimir-Effekt: Metallplatten streben zusammen*

unten: *Zwischen den Metallplatten existieren nur ganzzahlige Halbwellen*

d) Die grundlegende Funktion und die Bestandteile des Gerätes für uneingeschränkte und unabhängige Reproduzierbarkeit.
e) Unabhängiger und selbstversorgter Betrieb des Gerätes bzw. Messung der hineingesteckten Leistung zu der gewonnenen.

Punkt e) scheint alle anderen einzuschließen, aber gerade dieser ist der Grund für häufige Fehleinschätzungen, denn die meisten, angeblichen Energiekonverter sind dies nur scheinbar. Bei näheren Untersuchungen stellt sich meist heraus, daß falsche Messungen vorliegen.

Der Schweizer ML-Konverter
Linden in der Schweiz und die dort ansässige Methernita ist schon länger ein Ort, wo die selbstlaufende Maschine offensichtlich zur Realität geworden ist. Anfang der 50er Jahre gründeten dort mehrere Gleichgesinnte diese Genossenschaft, die eine christliche Großfamilie werden sollte – einer für alle, alle für einen – um zu den «wahren» Lebenszielen zu rückzufinden. In der Gemeinde zirkuliert kein Geld und Anschaffungen, die sie nicht selbst produziert können, werden durch den Verkauf der Produkte ihrer Betriebe finanziert.
Es werden dort bekannte Energiequellen, Solar-, Wind- und Wasserenergie, und noch unbekannte erforscht. Daraus entstand die Testatika, die sich nicht nur ohne Energiezufuhr dreht, sondern auch noch Energie erzeugt, 3kW bisher und bis 20kW bei dem im Moment im Bau befindlichen Konverter.
Das Herz des Konverters sind zwei sich gegenläufig drehende Scheiben [8]. Zwei Sammelbürsten leiten die Ladungen der Foliensektoren, die auf den Disks angebracht sind, zu einen Kondensator **(Bild 8)**. Für den Konverter wurden nur erstklassige Komponenten verwendet, um eine möglichst hohe Effizienz zu erreichen. Die Testatika besitzt folgende Spezifikationen:
• Eine Effizienz von $1:10^6$. Das Gerät wird durch einfache Handdrehung gestartet und benötigt danach keine weiteren Quellen.

16) Wasser-Sonar-Lumineszenz: Leuchten des Wassers bei starker Schalleinwirkung.
17) Die Kathode ist eine negative Elektrode, die Anode eine positive. Da das Elektron negativ geladen ist und ungleichnamige Ladungen sich anziehen, wird es zur Anode hin beschleunigt.

- Konstante Leistung von 3kW (Spannung: 300Volt, Strom: 10Ampère)
- Ausmaße: 110cm x 60cm x 45cm (BxHxT)
- Gewicht: 20kg

Die Frage, die sich natürlich nun unweigerlich aufdrängt und die auch immer gerne von Kritikern hervorgebracht wird ist: «Warum wird denn dieses Gerät nicht schon längst eingesetzt, wenn es doch alle unsere Energieprobleme lösen kann...?». Die Antwort ist ganz einfach, daß die Voraussetzung d) von o.g. Punkten nicht erfüllt ist. Obwohl relativ viel über den Aufbau des Konverters bekannt ist, kennt das endgültige Geheimnis nur Paul Baumann, der Erfinder des Gerätes.

Von Seiten der Industrie wurde natürlich auch schon Interesse bekundet, sei es dazu das Gerät verschwinden zu lassen oder es nachzubauen, indem sehr hohe Summen geboten wurden, jedoch ohne Erfolg. Die Methernita ist sich zumindest sicher, daß ein Lüften des Geheimnisses – zumindest zur Zeit noch – mehr Schaden als Nutzen bringt.

Eine weitere Bestätigung für das tatsächliche Funktionieren der Energie-Konversion lieferte Dr. G. Harms, tätig am Institut für Energieversorgung an der TU Hannover und Mitglied der deutschen Vereinigung für Vakuum-Feld-Energie. Er besuchte Linden schon häufiger und durfte dabei das Gerät relativ genau untersuchen. Das Ergebnis war eindeutig: der Konverter arbeitet nach dem beschriebenen Konzept, ein Schwindel ist ausgeschlossen.

Der Searl-Effekt

Nach den Physikern wird das Universum durch vier verschiedene «Klebstoffarten» zusammengehalten:

- Starke (nukleare) Kraft (starke Wechselwirkungen der Kernteilchen Proton und Neutron)
- Elektromagnetische Kraft (Wechselwirkung zwischen geladenen Partikeln [18])
- Schwache Kraft (schwache Wechselwirkung)
- Gravitation

Da die starke und elektromagnetische Kraft anhand von virtuellen Partikeln erklärt werden kann, nehmen die Physiker bisher an, daß auch die Gravitation so erklärt werden kann – durch Gravitonen. Dessen Eigenschaften hat man zwar theoretisch bestimmen können, die Existenz ist bisher jedoch noch unbestätigt. Neuere Theorien, wie weiter oben schon angedeutet, finden sich in [4].

Das es auf dem Gebiet der Gravitation noch viel zu erforschen gibt, wird nicht zuletzt an den Experimenten des Engländers John R.R.Searl deutlich [9]. Dabei sind Parallelen zum ML-Konverter frappierend.

Schon in den 50er Jahren machte er Versuche mit rotierenden Gleitringen und scheibenförmigen Rotoren, wobei er bisher nicht bekannte Kräfte am Außenrand der Scheibe feststellte. Daraufhin baute er ein Modell (∅1m), das, mit einem Elektro-Motor gestartet, immer weiter beschleunigte und immer schneller aufstieg. Bei weiteren Versuchen beobachtete er einen charakteristischen Ozon-Geruch, ein Vakuum am Außenrand und ein Leuchten des Fluggerätes in der Nacht; ein Phänomen, das bei UFO-Sichtungen immer wieder geschildert wird.

In einem Gespräch mit Dr. J.B. Koeppl erzählte Searl, daß er die erste Flugscheibe schon mit 14 gebaut habe, allerdings gingen seinen Entdeckungen langjährige Träume voraus!, die ihm wesentliche Erkenntnisse brachten.

Die grundlegenden, handwerklichen Fähigkeiten erwarb sich Searl bei der 'Midland Electricity Board' (MEB) in Birmingham, wo er 1946, im Alter von 14 Jahren eine Elektromonteurlehre begann. Das Werk war auf die Fertigung von Dauermagneten spezialisiert. Er bekam nach kurzer Zeit die Erlaubnis das Versuchslabor für eigene Experimente zu nutzen.

Die Grundidee Searls war, daß sich bei rotierenden Metallkörpern die freien Elektronen aufgrund der Trägheitskräfte radial fortbewegen, so daß es zu einem elektrischen Potentialunterschied zwischen dem Zentrum und der Peripherie kommen müsse.

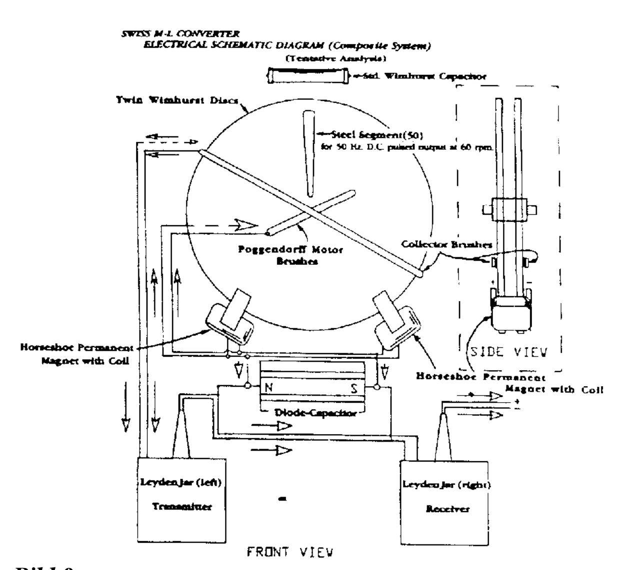


Bild 8:
Aufbau der Testatika aus Linden, Schweiz

Versuche zeigten tatsächlich geringe Spannungen. Um den Effekt zu verstärken startete er mehrere Versuchsreihen mit Dauermagneten mit unterschiedlichen Werkstoffen und Formen. Eine 1984 von Roger Cheese – Techniker für Materialwissenschaft und zur Zeit der Untersuchung an der University of Sussex beschäftigt – durchgeführte Analyse eines aus zwei gemischten Legierungen bestehenden Magneten ergab das Vorhandensein folgender Elemente: Aluminium, Silizium, Schwefel, Titan, Neodym und Eisen. Die Herstellung vollzog sich mittels magnetischen Pulvergemischs und Bindemittel, welches unter einer Hydraulikpresse unter sehr hohem Druck drei Tage lang gepreßt wurde. Die Magnetisierung des Kerns vollzog sich mittels einer von Searl entwickelten Spule und sehr hohem Magnetisierungsstrom (180 Ampère !).

Es kann wohl nur Searls Intuition zuzuschreiben sein, daß er zylinderförmige Stäbe aus diesem Material zu einem Gebilde zusammenfügte, das stark an ein Wälzlager erinnert, um einen Generator zu erhalten **(Bild 9)**. Er konnte auf diese Weise eine Leistung von bis zu 30kW erzeugen, jedoch waren die Ergebnisse sehr unterschiedlich, einige Generatoren funktionierten sogar überhaupt nicht. Bis die Generatoren Searls Anforderungen genügten, waren viele Versuche nötig, jedoch stellte er interessante Wirkungen fest:

Es gab eine relativ große, radiale Luftbewegung, sodaß der Luftdruck im Inneren sehr stark abfiel. Außerdem wurden in den Generatorring plazierte Gegenstände gewichtslos, was er durch geeignete Meßinstrumente nachweisen konnte.

Weitere Verfeinerungen des Searl-Effekt-Generators (SEG) führten auf die Searlsche Flugscheibe (SED), deren genauer Aufbau aus [10] zu entnehmen ist. Der Rotor (Durchmesser: 3 Fuß) wurde durch einen kleinen Elektromotor von Searl und einem Freund im Freien in Bewegung gesetzt. Schon bei sehr kleiner Rotationsgeschwindigkeit ergaben sich hohe, radiale Spannungen. Der Generator produzierte offensichtlich ein sehr starkes elektrostatisches-Feld, denn es traten Knistergeräusche und der Geruch von Ozon auf. Doch dann geschah etwas völlig Unerwartetes: Der Generator hob ab, riß die Verbindungsleitung zum Starter ab, verharrte in einer Höhe von etwa 50 Fuß, um dann mit extrem hoher Geschwindigkeit am Himmel zu verschwinden. Searl stellte dabei einen rosafarbenen Schein um den Generator fest. Eine weitere

[18] Die 'Elektromagnetische Kraft' beruht auf Austausch virtueller Photonen (Partikel des Lichts mit der Ruhemasse Null) zwischen geladenen Teilchen.

Nebenwirkung war, daß sich Radiogeräte in der Umgebung einschalteten!
Das Geheimnis des SEG liegt nicht so sehr im Aufbau, als vielmehr beim richtigen Mischungsverhältnis der Legierung. Obwohl von Roger Cheese ein sog. EDAX-Spektrum angefertigt wurde, sind die Mengen der Stoffe nur näherungsweise zu bestimmen. Außerdem sind nur wenige Firmen in der Lage die Magneten herzustellen, denn die «Zutaten» müssen mit 600-Tonnen-Pressen bei 200-400 bar in einem bestimmten Takt-Verfahren gepreßt, gekühlt und wieder erhitzt werden. Ende 1989 stand Searl mit 'Alpha und Omega' aus Californien in Verhandlungen.
Weitere Schwierigkeiten ergaben sich, nachdem Searls Haus 1984 abbrannte, wobei wertvolle Aufzeichnungen verloren gingen.

Weltweite Forschung ?
Nachdem Dr.Puthoff vom 'Institute of Advanced studies' das Thema Freie Energie «hoffähig» gemacht hat und erste Forschungsergebnisse positiver Natur sind, sollte man eigentlich zu der Überzeugung kommen, daß auf diesem Gebiet größte Anstrengungen unternommen werden. Dies trifft auch auf die USA und i.b. auf Japan zu.
Im Falle der USA ist man für jede Idee auf dem alternative Energiesektor dankbar, denn dort beginnt per Gesetz am 1.Jan.1998 der Ausstieg aus Benzin- und Diesel-Kraftstoff. Zuerst gab es nur in Californien die Forderung, das 2% der verkauften Fahrzeuge 'Null Emissions' Autos sein müssen. Dies hat sich mittlerweile auf 11 weitere Staaten ausgedehnt. Eine kürzlich stattgefundene Nachverhandlung brachte diesbezüglich keine Änderungen.
Japan ist aufgrund seiner Geschichte und Religion sehr aufgeschlossen gegenüber moderner Technologien und neuen Wissenschaften. Dr. Shiuji, Direktor des Psychotronischen Institutes, das dem Elektrotechnischen Laboratorium in Tsukuba, Japan angegliedert ist, drückt dies folgendermaßen aus: «...wir sind stets bereit mit einer konfliktlosen Einstellung neue Ideen und Dinge zu adoptieren, unter Beibehaltung unserer 'inneren Werte', jener Werte, welche die japanische Gesellschaft repräsentieren. [...] Unsere traditionelle Shinto-Religion ist sowohl animistisch als auch polytheistisch, ... läuft daher völlig parallel mit der Grundidee des Paradigmas der Neuen Wissenschaft...»
Und Deutschland ? Hier scheint man mal wieder den Anschluß zu verpassen, indem man sich auf Diskussionen über das Für und Wider von Atomkraftwerken beschränkt und hunderte von Millionen DM vom Forschungsminister für so ehrgeizige, als auch 'wichtige' Projekte wie das tiefste Bohrloch der Welt verpulvert werden.
Die Erzkonservativität und das Festhalten an Dogmen der Vergangenheit in Deutschland läßt sich sehr gut daran erkennen, daß die zum Vortrag von Dr. Puthoff in Hannover geladenen Professoren, Physiker, wissensch. Mitarbeiter etc. allesamt der Veranstaltung fernblieben. Dieser Ignoranz ist nichts hinzuzufügen.

Dr. Nieper, der sich schon seit vielen Jahren mit dem Thema Vakuum-Energie beschäftigt, konnte dank seiner guten Beziehungen in Japan erfahren, daß für die Erforschung 'Neuer Energieformen' 170Mio US-Dollar und 3,1Mrd US-Dollar für die Wasserstoff-Technologie bereitgestellt wurden, von dem ein großer Teil in die Energiekonversion gelangt. Das Engagement der Japaner ist alleine schon an der raschen Übersetzung aller, auch kleinster Publikationen durch die Universitäten aus diesem Gebiet zu erkennen.
Vielleicht sollten die Verantwortlichen in Deutschland die folgenden, von Einstein stammenden, Zitate beherzigen:
«Die Wissenschaft kennt keine ewig gültigen Theorien.» und «Alle grundsätzlichen Ideen in den Wissenschaften wurden in einem dramatischen Konflikt zwischen der Realität und unserer Versuche, sie zu verstehen, geboren.»
Frank Menhorn

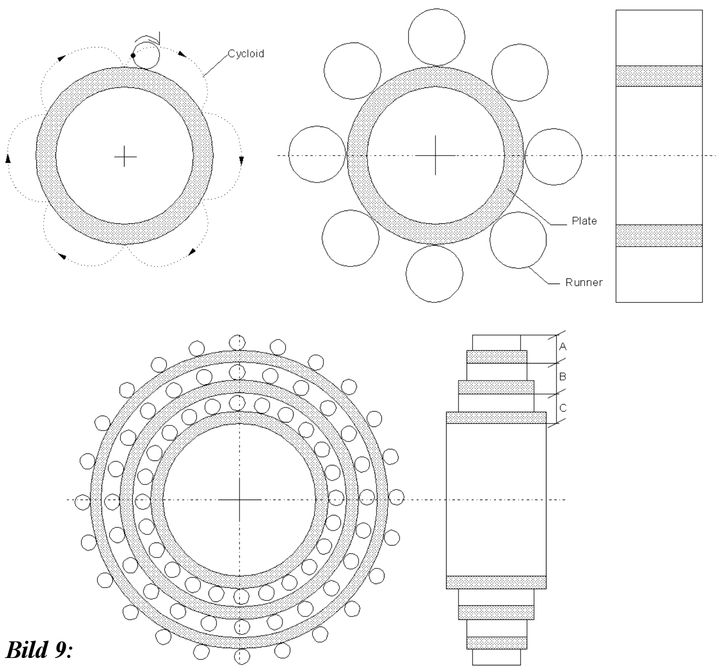


Bild 9:
Oben links: *Ein gedachter, fester Punkt auf der Walze bewegt sich zykloidisch um den Zylinder*
Oben rechts: *Einfachste Anordnung der magnetischen Zylinder (vgl.: Wälzlager)*
Unten: *Größere Energieabgabe bei mehrschichtigen Aufbau und ungefähr gleichen Rotationsmassen der Schichten; die Ringe mit größerem Durchmesser werden deshalb schmäler.*

Quellen:
[1] Sterne und Weltraum, 4/1994, «Das Rätsel der solaren Neutrinos»
[2] «Die tanzenden Wu Li Meister», 1991, Gary Zukav, ISBN 3-499-17910-5
[3] New Scientist, 28.August 1990, «Alles aus dem Nichts» by H.E. Puthoff (Übersetzung von Dr. G.Harms)
[4] The Scientists, Nov/Dec 1994, «Beyond E=mc²» by Bernhard Haisch, Alfonso Rueda, H.E. Puthoff, p.26-31
[5] Physical Review A, Vol.49, No.2, Feb.1994, «Inertia as a zero-point-field Lorentz force» by Bernhard Haisch, p.678-95[6] Denver Report (1994), «New Contributions to the subject Free Energy», ISBN 3-922367-81-X
[7] New Scientist, 2.Dezember 1989, «Where does the zero-point-energy came from ?»
Physical Review A
Vol.40, No.9, Nov.1989, «Source of Vacuum electromagnetic zero-point-energy» by H.E.Puthoff, p.4857-62
Vol.44, No.5, Sept.1991, «Cosmological source of vacuum electromagnetic zero-point-energy» by Paul S.Wesson, p.3379-86
[8] Raum und Zeit, Ausgabe 40/89
Seite 76-81, «Methernita und Testatika»
Seite 82-84, «Der Schweizer ML-Konverter»
[9] Physical Review A
Vol.39, No.5, March 1989, «Gravity as a zero-point-fluctuation force» by H.E.Puthoff, p.2333-42
[10] Raum und Zeit, Ausgabe 39/89
Seite 75-82, «Begegnung mit John R.R.Searl»
Seite 83-84, «raum & zeit Interview mit John R.R.Searl»
Ausgabe 40/89, «Was ist dran am Searl-Effekt»
Ausgabe 42/89, «Dem Searl-Effekt auf der Spur»
Ausgabe 43/89, «Dem Searl-Effekt auf der Spur (II)»

UFO-Tummelplatz über Lohbrügge?

Da hat eine Frau am 3.2.95 ein seltsames Erlebnis mit einem Licht über Hamburg-Lohbrügge (Stadtteil von Bergedorf), berichtet dies ganz aufgelöst ihrer Familie und bringt damit einen Stein ins Rollen, der eine kleine UFO-Lawine auslöst. Der achtjährige Sohn hat im Anhang eines Buches nämlich die Anschrift der GEP in Lüdenscheid ausfindig gemacht und überzeugt seine Mutter, ihr Erlebnis dort zu melden. Die GEP wiederum reagiert schnell und setzt eine Pressemitteilung in die Bergedorfer Zeitung, die dort auch abgedruckt wird. Zeitgleich erhält RUFON per Fax Kenntnis von dem Vorfall und hat bald alle Hände voll zu tun. Nicht weniger als fünf Zeugenmeldungen für mindestens sechs zum Teil ganz aktuelle Sichtungen gehen jetzt ein. Das Bemerkenswerteste aber ist, daß fünf Sichtungen auf ein ganz eng begrenztes Arial im Stadtteil Lohbrügge beschränkt sind!

Doch der Reihe nach - beginnen wir mit der frühesten Sichtung, die zudem südlich von Bergedorf in den Viermarschlanden stattfindet: An einem Donnerstag im November '89 holt Herr Manfred B. seinen damals zwölfjährigen Sohn abends nach dem Fußballtraining aus dem kleinen Ort Kirchwerder ab. In relativ großer Höhe bemerkt er zum wiederholten Male ein hell strahlendes Licht. Bislang hat er dieser Erscheinung keine Bedeutung beigemessen, zudem muß er sich auf den Verkehr konzentrieren. Diesmal verhält sich aber das Licht sehr ungewöhnlich: Es "fällt" aus dem Himmel und schwebt in etwa zwei Meter Höhe über der Straße und folgt dem Wagen auf seinem Heimweg in Richtung Curslack (Richtung Nordost in Richtung Bergedorf). Umriß oder Konturen sind zunächst nicht erkennbar, das grelle Licht ist zu diffus. Dann überholt das Objekt, immer noch in einiger Entfernung, den PKW und steigt auf ca. 50 Meter Höhe und quert die Straße. Jetzt kann zumindest der Sohn einige Details erkennen, der Vater muß wegen der beiden vor ihm fahrenden Wagen stark bremsen. Das hell strahlende Objekt hat Scheibenform und ist recht hoch. An seiner Querseite sind kreuzförmige Öffnungen, aus denen ein grelles, bläuliches Licht kommt. Dann sinkt das Objekt wieder und folgt dem Wagen bis zum Hause der Zeugen, verhält aber ca. 500 Meter entfernt über dem Boden schwebend.

Herr B. dachte anfangs an einen Hubschrauber, der von der Justizvollzugsanstalt herkäme, muß aber nach diesen Flugmanövern und der Lautlosigkeit erkennen, daß es sich keinesfalls darum handeln kann. Nach zwei bis drei Minuten steigt das Objekt dann plötzlich und mit immenser Beschleunigung steil auf. Herr B. war bei der Bundeswehr im Schießgebiet vor Sylt eingesetzt und hat die Jets nach dem Waffeneinsatz dort ebenfalls beschleunigen sehen, das hier sei aber weitaus schneller und steiler erfolgt, als alles, was er bisher gesehen hat. Leider hat Herr B. weder die Kennzeichen der vor ihm fahrenden PKW notiert, noch konnte er das entfernte Objekt klarer erkennen oder fotografieren. Deshalb borgt er sich ein 500 mm Teleobjektiv für seine Spiegelreflexkamera und versucht mehrfach, die wiederholt im Gebiet auftretende Lichterscheinung auf Film zu bannen.
Alle Bilder vor und hinter den "UFO"-Fotos sind o.k., aber diese Bilder sind total überbelichtet, obwohl das Objekt stets unscharf und diffus erschien. Einige Male sperrte auch der Auslöser , bevor er ausgelöst werden konnte, was er bei allen anderen "normalen" Aufnahmen nicht tat. Bezeichnenderweise ist hier ein ähnliches Phänomen wie gleichzeitig in Belgien zu verzeichnen, wo ebenfalls keine Fotos der Objekte gelangen, selbst wenn Profi-Fotografen in guter Position zur Aufnahme kamen. Erklärt wird dies mit dem möglichen Auftreten einer Mikrowellenstrahlung, die belichteten Film ablöst, d.h. überbelichtet (sog. Herrschel-Effekt).

Doch noch eine weitere Gemeinsamkeit scheint der Zeuge entdeckt zu haben: Zum einen soll das Objekt nach Schilderung seines Sohnes ähnlich wie die Plattformen in Belgien ausgesehen haben, als diese Jahre später bei Rainer Holbe über den Bildschirm flimmerten, und im Gespräch mit einem Landwirt teilt ihm dieser mit, daß er seit November' 89 ein neuartiges hochfrequentes Licht in einem Gewächshaus zur Wachstumsbe-schleunigung einsetze, wie es auch in Belgien benutzt werden soll. Zwar sei der Stromverbrauch enorm, allerdings seien durchaus gute Erfolge zu beobachten. Mehrfach sei die o.g. Lichterscheinung in der Nähe dieses Treibhauses gesehen worden. Damit schaffen wir vielleicht die Verbindung zu den restlichen Meldungen aus Lohbrügge, diese konzentrieren sich nämlich um eine Bundesforschungsanstalt für Holzbiologie und -technologie und Weltforstwirtschaft mit einer Außenstelle der Uni Hamburg und entsprechenden Gewächshäusern.

Ganz in der Nähe (in der Skizze No1, Lohbrügger Landstraße) sah Frau Sigrid S. an einem Sonnabend im Herbst '92 kurz vor dem Einschlafen gegen Mitternacht plötzlich ein helles rötlich-oranges Licht das ganze Zimmer beleuchten und blickt verwirrt nach draußen. Sie rüttelt ihren Mann wach und geht ans Fenster. Hier sieht sie einen breit ausfächernden Strahl aus der Höhe genau den Zwischenraum zwischen zwei parallelstehenden Wohnblocks ausleuchten. Als sie nun genauer nach oben sieht, wird der Strahl "ausgeknipst" und sie kann ein scheibenförmiges Objekt in größerer Höhe erkennen, weil es im Kreis ange-

ordnete weiße Lichter an seiner Unterseite hat. Von diesem Objekt kam der zunächst schmale, dann ausfächernde rote Lichtstrahl. Schon nach wenigen Sekunden, in denen das Objekt weiter über dem Wohnblock schwebt, beschleunigt es plötzlich und verschwindet nach Nordosten.

Der Ehemann kann es vom Bett aus noch abfliegen sehen. Am Montag entschließt sich die Zeugin eine Nachfrage bei der örtlichen Polizei zu versuchen, wird aber beruhigt und abgewimmelt. Weitere Meldungen oder Anrufe würden nicht vorliegen, sagt man ihr.

Im November '93 geht der Ehemann einer späteren Zeugin, Herr Sch., mit seinem Hund gegen 22.30 Uhr noch nach draußen (so spät wurde es wegen des TV-Spielfilms am Freitagabend). Er sieht aus Süden über einem dort einzeln stehenden Hochhaus (Skizze Nr. 6) ein Licht erscheinen und scheinbar über dem Hochhaus schweben. Dann bewegt sich das Licht nach links, dann wieder nach rechts, immer noch über dem Hochhaus und fliegt stark steigend nach Süden wieder ab. Als er seiner Frau davon berichtet, wird er nur belächelt und vergißt den ganzen Vorfall, zumal er nur wenige Sekunden dauerte.

Am 16.1.'95 ist die 15-jährige Schülerin Britta M. gegen 18.00 Uhr mit ihrem Fahrrad auf dem Nachhauseweg, als ihr eine Art von "Tortenstück" entgegenkommt. Hiervon fasziniert, beobachtet sie, wie das Objekt lautlos schwebend im leichten Bogen um sie herum fliegt. Die Flughöhe bzw. der Abstand sind unter 50 Meter! Sie schätzt die seitliche Höhe auf ca. drei Meter, die Gesamtgröße wie die eines Passagierflugzeugs ohne Heckteil. Sie bemerkt eine absolute Stille in der Nähe, obwohl der Standort an einer vierspurigen, vielbefahrenen Straße liegt. Am Ende der Flugkurve verschwindet das Objekt in einer kleinen Wolke, aus der es nicht mehr auftaucht. Zuhause müssen sie ihre Eltern erst einmal beruhigen, so überwältigt ist sie. An dem Objekt fielen nur das rote Buglicht und die beiden weißen Strahler auf.

Bereits am 3.2.'95 wiederum gegen 18.00 Uhr kommt Frau Corinna B. vom Einkaufen zurück und bemerkt ein tieffliegendes, entgegenkommendes Licht über einem Haus vor sich. Sie hält mit ihrem PKW mehrfach an, um das Licht genauer beobachten zu können, das ab und zu zwischen Häusern und Bäumen verschwindet. Sie parkt ihren PKW zu Hause und rennt zum Küchenfenster, um nach draußen zu blicken. Inzwischen hat sich auch ihr Ehemann eingefunden, und beide können ein helles Licht direkt über die Forschungsanstalt langsam und lautlos nach Norden davonfliegen sehen. Die Zeugin greift zum Fotoapparat und legt einen neuen Film ein und verläßt die Wohnung, um mit ihrem PKW zu versuchen, das Licht wiederzufinden. Ihr Ehemann hielt das Objekt für eine kleine Sportmaschine, kann aber nicht erklären, wie diese völlig lautlos ca. 20 Meter entfernt und nur in zehn Metern Höhe zwischen den Häusern fliegen kann und möchte eigentlich nicht, daß seine Frau jetzt nochmals losfährt. Diese findet das grelle Licht, das fallweise funkelte, aber sonderbarerweise weder Bäume noch Büsche erhellte, aber nicht wieder (Skizze, Nr. 4).

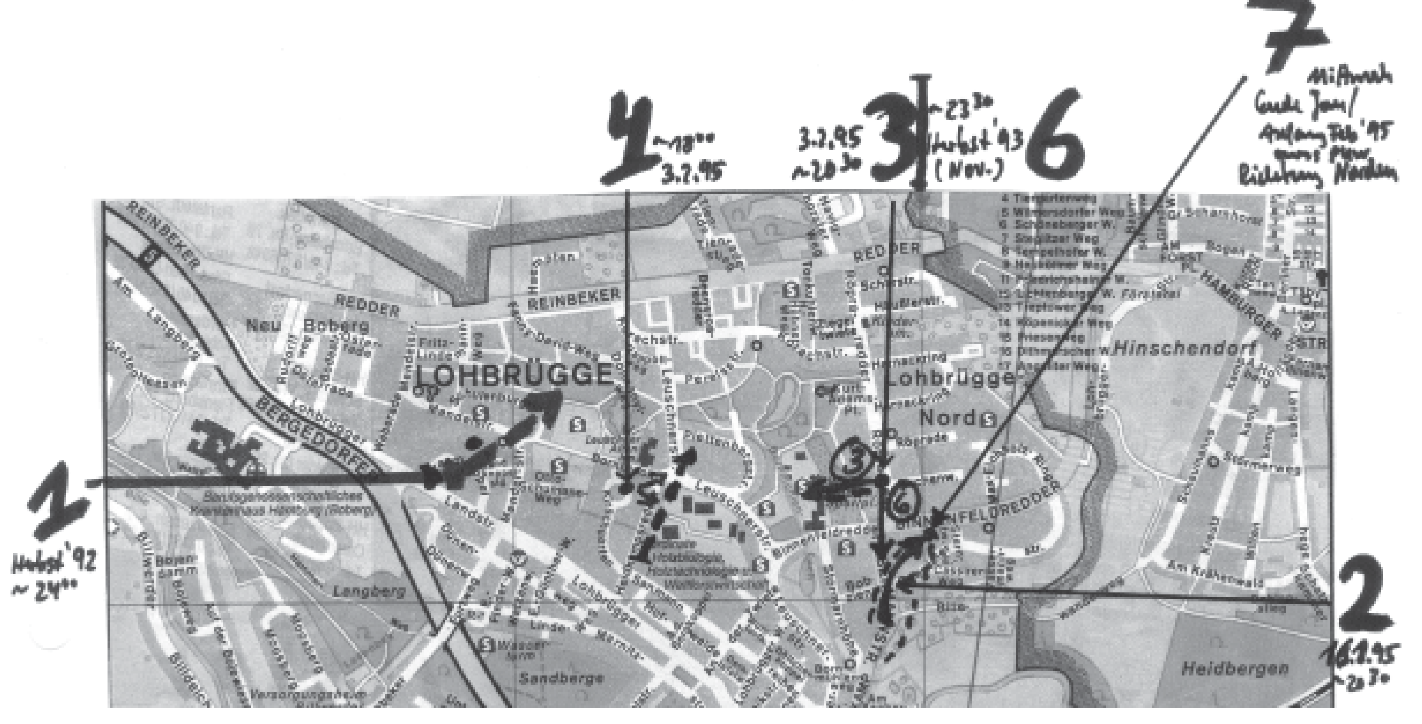
Dafür schwebt ein grelles Lichtobjekt gegen 20.30 Uhr am selben Abend über der Flutlichtanlage eines Sportplatzes und kann von Frau Sch. und ihrem Ehemann gut beobachtet werden. Dann zieht das Objekt schräg nach oben und verschwindet nach Norden. Es war auf mittlerer Entfernung nur sehr diffus zu sehen, überstrahlte aber in seiner Helligkeit die (damals nicht mehr brennenden) Flutlichter. Nun wurde die noch '93 sehr skeptische Frau Sch. unangenehm von diesem Ereignis berührt und meldete diesen Vorfall weiter, wobei sich dann der Ehemann an das frühere Erlebnis wieder erinnerte.

Alle Zeugen in Lohbrügge konnten persönlich in Begleitung einer Redakteurin des NDR befragt werden und hinterließen einen durchaus glaubwürdigen Eindruck. Weitere Nachforschungen, insbesondere an der Forschungsanstalt und an der Sternwarte Bergedorf werden in Kürze folgen. Möglicherweise können über einen TV-Beitrag noch weitere Zeugen gefunden werden.

Herr B. versucht die überbelichteten Negative von 1989 wieder aufzufinden und kann in Kürze ggf. einen eigenen Videobeitrag über seine Fahrt mit Kommentar zur Verfügung stellen.

Besonders zu loben ist aber die verzuglose und bereitwillige Kooperation der GEP mit RUFON der DEGUFO, was sicher positiv im Hinblick auf die zukünftige Entwicklung innerhalb der UFO-Gruppen zu werten ist.

Gerhard Cerven



UfO-Sichtungen über Grünenplan/Niedersachsen

Am Freitag dem 25.11.1994 berichtete die Zeitung der Stadt Alfeld/Leine folgendes:
"Ein 57-jähriger Mann und seine 17-jährige Tochter sind seit Mittwoch früh völlig verunsichert, wenn nicht gar verängstigt. Der Grund: Morgens um 7.00 Uhr - die beiden fuhren gerade zwischen dem 'Roten Fuchs' (Name für einen Berg am Hils) und Grünenplan zur Arbeit - sahen sie am Himmel eine runde, grell leuchtende Scheibe. Der Mond war es nicht. Der verbreitete sein fahles Licht genau auf der gegenüberliegenden Seite des Firmaments. Ein unbekanntes Flugobjekt, ein UFO also...."

Die Alfelder Zeitung rief alle Bürger auf, die an diesem besagten Tag etwas ähnliches gesehen haben wollen, sich bei der Redaktion zu melden.
Ich war sehr überrascht, als ich in der nächsten Ausgabe der Zeitung las, daß es tatsächlich eine ganze Anzahl von Zeugen gab, die dieselbe Erscheinung beobachtet hatten. Noch am selben Tag gelang es mir, mit einem ersten Zeugen, einem 57-jährigen Fabrikangestellten zu sprechen. Es war ihm peinlich, mir von diesem Vorfall zu erzählen, aber schließlich war er doch dazu bereit.

Der Mann kam morgens gegen 6.30 Uhr von der Nachtschicht nach Hause. Er befuhr die Bundesstraße 3 von Einbeck Richtung Dellingsen (Dellingsen liegt ca. 2km von Grünenplan entfernt). Bei einem Blick aus dem Autofenster entdeckte er eine seltsame Scheibe, die reglos am Himmel schwebte. Er hielt sie im ersten Moment für den Mond, mußte aber bald feststellen, daß der Mond an einer ganz anderen Stelle stand. Die Scheibe strahlte ein seltsames Licht aus, das direkt auf die Erde fiel. Bei genauerer Betrachtung konnte er ganz deutlich feststellen, daß es sich bei diesem Flugkörper nicht um den Mond oder dessen Spiegelung auf der Autoscheibe handelte. Kurz danach verlor er das seltsame Objekt aus den Augen. Der Mann ist nicht in der Lage, sich diese Erscheinung zu erklären. Nach seinen Angaben handelt es sich bei der runden Scheibe ganz eindeutig nicht um ein Flugzeug oder einen Hubschrauber!

Diese seltsamen Erscheinungen ereigneten sich nur ca. 12 km von meinem Heimatdorf Holtershausen entfernt. Ich setzte eine kleine Anzeige in die Alfeder Zeitung, in der ich alle, die von diesem Ereignis betroffen waren, aufrief, sich mit mir in Verbindung zu setzen. Es meldeten sich daraufhin mehrere Augenzeugen, die fast alle die gleiche Aussage machten.
Ein Mann aus Dellingsen berichtete mir, er habe am Dienstag, den 21.11.1994 gegen 21.00 Uhr seine Arbeitsstelle in Grünenplan verlassen. Bei einem Blick zur Werksuhr entdeckte er ein bumerangförmiges Objekt am Himmel. Das Objekt schwebte in der Luft und gab keine Geräusche von sich. Er stellte fest, daß es die Farbe änderte, erst weiß war, dann gelb und letztlich rot wurde! Der Mann beobachtete des seltsame Flugobjekt fünf Minuten lang, bevor er sich in sein Auto setzte und Grünenplan in der Hoffnung verließ, das Objekt auch über seinem Heimatort Dellingsen zu sehen. Als er sein Haus erreicht hatte, war es ihm nicht mehr möglich, dieses leuchtende Objekt ausfindig zu machen.

Ich telefonierte sehr lange mit diesem Mann und versuchte, alle natürlichen Erscheinungen wie z.B. Ballons, Lasershows usw. als Erklärung anzubieten. Aber er versicherte mir, daß all diese Möglichkeiten für dieses Objekt nicht in Frage kommen.
Ballons kommen nicht in Betracht. Es waren:
a) weder Korb noch Seile zu erkennen;
b) falls es sich um einen Werbeballon gehandelt hat, keine der sonst üblichen Werbetexte zu erkennen.
Lasershows kommen ebenfalls nicht in Frage, weil:
a) hier in dieser Gegend keine Lasershows in Betrieb sind, die z.B. von Diskotheken verwendet werden.
b) Laserstrahler reflekterieren ihr Licht nur an einer Wolkendecke, doch an diesem Tag gab es kaum Wolken am Himmel. Außerdem sind diese Laserprojektoren immer in Bewegung, das Objekt blieb aber eine lange Zeit am Firmamanet stehen.
Alle Zeugen, die das besagte Objekt ebenfalls sahen, beschrieben seine Größe als die doppelte des Vollmondes. Das UFO konnte über einen langen Zeitraum gesichtet werden, der Arbeiter aus Dellingsen sah das Objekt am Dienstag gegen 21.00 Uhr. Ein paar Stunden später , um drei Uhr in der Nacht, beobachtete ein 84-jähriger Mann aus Alfeld/Leine ein grelles weißes Licht. Ca. drei Stunden später sah der Fabrikangestellte aus Dellingsen, als er die Bundestraße 3 befuhr, eine riesige leuchtende Scheibe am Himmel. Etwa zur gleichen Zeit fuhr ein Mann mit seiner Tochter zur Arbeit und sah ebenfalls eine grell leuchtende Scheibe. Es gibt für diese Sichtungen zu viele Zeugen, als das man sie als "absurd" abstempeln könnte.
Seltsam ist, daß das Objekt nicht wie ein Ballon davonschwebte, sondern urplötzlich vom Himmel verschwand.

Nach dem jetzigen Stand der Dinge scheint es, daß das Grünenplan-Objekt kein natürliches Phänomen war. Das heißt nicht, daß es sich dabei um ein außerirdisches Raumschiff gehandelt haben muß. Ich werde dieser Sache aber auch weiterhin nachgehen und meine Bemühungen nicht einstellen, um eine sinnvolle Erklärung zu finden.
Es gibt viele Berichte aus der ganzen Welt, in denen bumerangartige leuchtende Objekte gesehen wurden. Es gibt allerdings nicht sehr viele Fälle, in denen eine so große Anzahl von Menschen das gleiche Objekt beobachteten, wie dies im Grünenplaner Fall offensichtlich geschehen ist!

Marco Strohmeier, Holtershausen



Objekte über Groß-Gerau-Dornheim

Am 19.1.1995 beobachtet der Zeuge zwischen 21.30 Uhr und 22.00 Uhr aus dem Fenster seines Zimmers ' ... acht Objekte, zwei leuchteten heller als die anderen. Alle folgten in Richtung Frankfurt, vorher aber verschwanden sie hinter einem Haus. Die Objekte, die heller leuchteten, wechselten sich mit den anderen ab. Das Licht ging aus und bei einem anderen Objekt wurde es dann genauso hell. Es flogen sehr viele Flugzeuge dort (in der Nähe) vorbei....'
Geschätzte Flughöhe der Objekte ca 1km; Entfernung ca. 10 km. Der Himmel war bewölkt. Temperatur ca. 2°. (s. Zeichnung des Zeugen auf der rechten Seite)

Einen Tag später, am 20.1.1995 schildert derselbe Zeuge eine zweite Sichtung: "Wir waren gerade mit dem Auto unterwegs zu meiner Tante, da bemerkte ich ein Objekt, das kam und verschwand. Es schoß auf einmal nach oben zum Himmel. als das Objekt etwa 1 km hochgeflogen war, sah man noch acht weitere Objekte unterhalb des ersten Objektes (s. Skizze). Ich konnte dies nicht weiter beobachten, weil wir weitergefahren sind, und ich die Objekte dann nicht mehr sah."

Dauer der Beobachtung: ungefähr 5-10 Sekunden. Das Objekt nahm Höhenänderungen vor und war ca. 10- 15 km (geschätzt) entfernt. Das erste Objekt leuchtete weiß und rot, die anderen nur weiß.
Uhrzeit: gegen 18.00 Uhr. Weiterer Zeuge: 1. Es war bewölkt. Laut Zeuge ist eine Lichtspiegelung ausgeschlossen, weil die Objekte Kurs- und Höhenveränderungen vornahmen.

1. Beobachtung

Himmel

1. Objekt

Fabrik

Das erste Objekt blinkte rot. weiß. Die anderen nur weiß.

Schienen

Frankfurt

2. Beobachtung

orange farben

alle anderen weiß

Achtung: Freunde im Raum Köln - Aachen - Koblenz - Eifel !

Liebe Freunde,

wir haben am 28.10.1994 ein erstes Treffen von Interessierten aus AAS - DEGUFO - FGK gehabt und spontan beschlossen, diese Treffen regelmäßig zu veranstalten. Herzlich willkommen ist, wer immer Zeit und Interesse an diesen Abenden des Austausches hat.
Wir treffen uns jeden letzten Freitag im Monat um 19.00 Uhr in der Stadthalle Godesberg (U-Bahn-Station, DB ganz nahe, Bushaltestelle und Parkplatz gleich hinter dem Gebäude auf der 'Rigalschen-Wiese').
Wir sind im Konferenzraum über dem Restaurant, nicht zu verfehlen. Da die Raummiete minimal ist, kostet es nichts als Eure Zeit und evtl. etwas zu trinken oder zu essen....
Nachdem wir an den ersten Abenden allgemein jeweils über ein hier aktuelles Thema gesprochen haben, wollen wir uns zukünftig feste Themen vornehmen, wobei natürlich aktuelle Punkte nicht ausgelassen werden sollen. U.a. z.B. UFO-Sichtungen nahe bestimmter Gebäude oder über bestimmte Landschaftsgegebenheiten, prähistorische bzw. frühgeschichtliche Funde hier in der Umgebung, Kornkreisphänomene etc.
Gäste sind herzlich willkommen.
Noch Fragen ? Tel. 0228/351326

Julia Zimmermann

Kongreß "Parapsychologie in Rußland"

9.-10. September im SWISSHOTEL in Neuss bei Düsseldorf:

Ausschließlich russische Sensitive und Wissenschaftler werden diesen Kongreß bestreiten. Die Zuschauer werden nahezu sämtliche parapsychologichen Phänomene live vorgeführt bekommen. Angefangen vom Hellsehen bis zur Telekinese.
Die russischen Sensitiven Yuri Longo, Valerie Lavrienko und Albert Ignatenko gelten als herausragende Sensitive in Rußland. Gegenstände werden per Gedankenkraft zum Brennen gebracht, eine Kerze wird aus einer Entfernung von 10 Metern durch geistige Energie zum Erlöschen, Gühbirnen ohne anzufassen zum Glimmen gebracht und vieles mehr, so daß die Zuschauer wirklich erkennen, wie machtvoll das menschliche Bewußtsein ist. Russische Wissenschaftler erläutern dazu die Theorie. Prof. Dr. Dulnev bringt beispielsweise auch eine Apparatur mit, die er entwickelt hat, mit der Geistheilungskräfte gemessen werden können. Es kommen Prof. Dr. Volschenko (Moskau), Prof. Dr. Hlunovski von der russischen Militärakademie, Dr. Korotkov (Experte für Kirlia-Fotografie), Dr. Rasin (Wisssenschaftler und Geistheiler), der Beweise für Telepathie erläutert, aber auch bekannte Geistheiler wie Oungar Barbarasakov, der schon viele Gelähmte aus dem Rollstuhl geholt hat, Prinzessin Kuragina (Geistheilerin), die russische Ärztin Bachtenor Nagy wird erklären, was man heutzutage noch eine Wunderheilung nennt. Dies alles in Theorie und Praxis. Schließlich erläutert Genadi Lissov den aktuellen UFO-Stand in Rußland. Moderiert wird das Ganze von Rahel Bürger-Rasquin. Weitere Informationen sind erhältlich bei: Redaktion DIE ANDERE REALITÄT, C+D. Wiergowski, Voßstraße 218, D-49566 Gladbeck, Tel.L 02043/28220, Fax-Nr: 02043/28221.

Fachkatalog für UFO-Literatur, Neue Wissenschaften und grenzwissenschaftliche Mysterien.

Zu beziehen über den Verlag Jochen Kopp, Hirschauer Straße 10, D-72108 Rottenburg. Tel.:07472/26412; Fax.:07472/27199.
Dieser Katalog ist wirklich zu empfehlen, bietet er doch einen guten Überblick. Er wird 2-monatlich aktualisiert und kostenlos an alle Interessierte verschickt.

Leserbriefe

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sie haben in Ihrer Zeitschrift "DEGUFORUM" eine Rubrik mit dem Titel: "Thema Neues Bewußtsein". Nun ist das mit dem "Neuen" Bewußtsein ja so eine Sache - eine schöne Formulierung, leicht ausgesprochen und geschrieben. Doch stellt sich mir die Frage: "Was bedeutet bzw. beinhaltet das Neue Bewußtsein eigentlich und welche Konsequenzen sind damit verbunden ?" Und: "Wie setzt man das eigentlich im Alltag um?"

Sie werden mir vielleicht Recht geben, wenn ich behaupte, daß zwar viel vom Neuen Bewußtsein gesprochen und geschrieben wird, es aber mit der Umsetzung noch ein wenig hapert. Besonders in einem Bereich, in dem Sie ein ausgewiesener Experte sind. Sie werden mir sicherlich Recht geben, wenn ich behaupte, daß dieser Bereich - das Thema UFO im weitesten Sinne - ein Aspekt bzw. ein Inhalt des Neuen Bewußtseins ist, besonders in dem Sinne, daß wir Menschen uns endlich bewußt SEIN sollten, daß wir nicht alleine im Universum und schon gar nicht der Mittelpunkt des Universums sind, aber dennoch ein wichtiger Teil von IHM.

Ein anderer wichtiger Aspekt des Neuen Bewußtseins ist für meine Freunde und mich, daß wir Menschen endlich mit einer Illusion aufräumen sollten, die in den letzten Jahrhunderten und besonders in der Neuzeit unser Leben (damit meine ich vor allem, aber nicht nur, die Menschen in den hochentwickelten Industrienationen) wesentlich mitgeprägt hat: nämlich die Illusion der Getrenntheit und zwar der Getrenntheit von der Natur, von Gott und von unseren Mitmenschen. Wir wissen alle, wohin uns diese Illusion geführt hat und beklagen den Zustand unserer Gesellschaft, wie auch des uns Menschen geliehenen Stück Natur - der Erde. Aber damit ist es nicht getan. Ich möchte jetzt keine Pauschalverurteilungen abgeben sondern auch darauf hinweisen, daß die Entstehung dieser Illusion auch eine logische Konsequenz auseiner notwendigen Entwicklung war. Nämlich der Entwicklung des menschlichen Bewußtseins aus der rein instinktgesteuerten Tierebene und dem damit verbundenen naiven (wertfrei!) Naturglauben in die Ebene des Verstandesbewußtseins. Diese Entwicklung war - ich betone es nochmals - notwendig und folgerichtig und brachte uns auch viel Gutes. Im Besonderen die Voraussetzung dafür, daß wir uns, materiell mehr oder weniger abgesichert, überhaupt mit uns selbst, unserer Bestimmung und unserem wahren SEIN auseinandersetzen konnten und können!

Denn so ist der Lauf der Dinge: auf eine Disharmonie muß eine Auseinandersetzung (Trennung !) erfolgen, um eine Wiedervereinigung auf einer anderen Ebene zu ermöglichen. Der Zeitpunkt dafür erscheint mir und meinen Freunden jetzt gekommen. Denn im Sinne eines ontologischen Indeterminismus - um mit den Worten der Physik zu sprechen - sind wir alle: jeder Stein, jede Pflanze, jedes Tier und jeder Mensch ein Teil Gottes. Gott/Schöpfungskraft/Urquelle ist in uns allen und IST uns alle. Wir alle tragen nicht die ganze, sondern einen Teil der Information, die zu Gott führt, in uns - somit ergeben nur wir alle zusammen ein vollständiges Bild. Oder anders ausgedrückt: Wenn irgendjemand das Universum als Ganzes bzw. den Sinn des Ganzen verstehen können will (ob das ein sog. Esoteriker oder ein Wissenschaftler ist, ist gleichgültig), dann kann er das nur ereichen, wenn er mit allen Dingen (auch Menschen) dieses Universums in Verbindung steht, will heißen: wenn die Illusion der Getrenntheit aufgehoben ist.

Nun pfeifen es die Spatzen von den Dächern, daß zum Ende dieses Jahrtausends der Erde und der Menschheit ein großes Gewitter bevorsteht. Was die Folge (insbesondere für die Menschheit) sein wird ist noch unklar. Aber so wie es zur zeit läuft, kann es nicht mehr lange weitergehen. Deshalb wird es nun Zeit, daß wir alle (zumindest die wir die Möglichkeit dazu haben), gemeinsam darauf hinarbeiten, daß der Menschheit der Quantensprung ins nächste Jahrtausend positiv gelingt.

Meine Freunde und ich haben beobachtet, daß in der UFO-Szene von Zusammenarbeit noch kaum die Rede sein kann. (Ich verweise nur auf Ihr letztes Heft). Nein - Grabenkämpfe bestimmen allerorten das Bild. Dabei haben wir doch wohl alle dasselbe Ziel. Wir wollen die Wahrheit herausfinden und diese dann der Öffentlichkeit präsentieren und ihr damit zu ihrem Recht verhelfen. Ich fordere Sie, meine Damen und Herren hiermit auf, Ihren Beitrag zur Zusammenarbeit in der UFO-Sache zu leisten. Ein ähnliches Schreiben wird an alle uns bekannten UFO-Forschungsgruppen in Deutschland gehen, sobald wir die dazu nötigen Adressen vorliegen haben. D.h. wir wollen eine Zusammenarbeit möglichst aller Gruppen zunächst in Deutschland erreichen. Uns schwebt z. B. die gemeinsame Gründung eines UFO-Netzwerkes zum Austausch von Informationen usw. vor, um damit die Plattform für eine neue Dimension der Zusammenarbeit in der UFO-Sache zu schaffen. Eine Möglichkeit, aktiv zu werden, wäre auch, alle Gruppen an einen gemeinsamen "runden Tisch" einzuladen. Eine gemeinsame Aktion, die schon etwas früher anlaufen sollte, wäre im Bezug auf die Roswell-Deklaration möglich, die Sie ja vielleicht auch schon kennen. Da international möglichst viele Unterschriften gesammelt werden soll-

ten, könnte man hier gemeinsame Aktionen aller UFO-Gruppen starten (z.B. Informationsveranstaltungen) bzw. die entsprechenden Papiere in allen UFO-Zeitschriften veröffentlichen. Dies sind jedoch alles nur Vorschläge, die noch genauer ausgearbeitet werden müßten. Meine Freunde und ich wären über Vorschläge Ihrerseits hocherfreut.
Noch ein Hinweis in eigener Sache: Meine Freunde und ich sind daran interessiert, etwas für die Einheit der UFO-Interessierten zu tun und Gemeinsamkeiten zu fördern. Wir wollen keine Abgrenzung und haben deshalb bewußt darauf verzichtet, eine eigene UFO-Gruppe zu gründen. Wir sind auch zum Teil Mitglieder in verschiedenen Gruppen, sprechen aber in dieser Sache nicht für irgendeine Gruppe - sondern sind unabhängig und neutral.
Wir bieten uns hiermit als Vermittlungspersonen an!

Udo Vöhringer, Hans-Dieter Mohr, Matthias Jeschonnek

Anm. d.Red.: *Grundsätzlich finden wir die Initiative begrüßenswert und werden sie unterstützen, soweit es uns möglich ist. Ist doch die DEGUFO 1993 gegründet worden, um viele der in diesem Leserbrief angesprochen Punkte aufzugreifen und umzusetzen. Nur leider sieht die Realität immer etwas anders aus. Aber wir geben die Hoffnung nicht auf, daß irgendwann einmal - hoffetnlich in nicht allzu ferner Zukunft, hier eine Besserung eintreten wird.*

Zunächst wünsche ich Ihnen ein "gutes, erfolgreiches Jahr 1995". Ebenfalls vielen Dank für das Heft No 4, das Sie mir zusandten. Die Gestaltung der Titelseite "Landschaft mit Objekt" (Gabriele Berndt) hat mich sehr überzeugt - "sehr gut". Bei diesem "schwarzen Dreieck" muß es sich meiner Meinung nach nicht unbedingt um ein "außerirdisches Fluggerät" handeln, sondern es könnten "Besucher aus unserer eigenen Zukunft" sein, sozusagen "Touristen", 100 - 300 Jahre voraus! (Vieles spricht dafür!). Diese Dreiecke sind auch schon Ende der achtziger Jahre in Nürnberg bei uns hier von mehreren Zeugen gesehen worden. (Es war an einem Samstag, nachts- über unserem Berg. Es waren fünf Objekte).Es gab damals (November 1987) auch eine Radiosendung, in der einige Zeugen darüber sprachen.

S.Auzins

Neues aus der FGK?? Leserbrief zu dem Beitrag von Frau Julia Zimmermann...

Punkt für Punkt möchte ich einige Richtigstellungen bezüglich des Artikels von Frau Zimmermann in der letzten Ausgabe des DEGUFORUM vornehmen. Ich war zu gleicher Zeit wie Frau Zimmermann im letzten Sommer in England - zusammen mit einigen Freunden - und Frau Zimmermann hat den Großteil ihrer Zeit mit uns verbracht. In diesen kanpp zwei Wochen hat niemand von uns auch nur eine der Kornformationen selbst betreten, wir haben sie lediglich vom Boden bzw. aus dem Flugzeug gesehen. (Und natürlich bei weitem nicht alle!) So kann von uns auch niemand beurteilen, auch Frau Zimmermann nicht, ob die Getreidehalme abgeknickt oder umgebogen waren. Letzteres wird ja weithin als Echtheitskriterium angesehen. Es wäre für uns auch in dem Fall, daß wir die Formationen selbst betreten hätten, kaum zu beurteilen gewesen, in welchem Zustand sich die Halme befunden hatten, denn die meisten Korngebilde waren zu der Zeit, in der wir vor Ort waren, schon geraume Zeit alt und zertrampelt. Nachdem einige Scharen von Kornkreisenthusiasten in die Felder gestürmt waren, ist doch davon auszugehen, daß *alle* Halme platt und zerknickt waren. Man muß mit derartigen Äußerungen hinsichtlich der Echtheit eines Kreises schon sehr vorsichtig sein.
Ein weiterer Punkt, der in Frau Zimmermann's Artikel falsch dargestellt ist, bezieht sich auf die Lage der Kreise und Pictogramme. Die - in der Relation zur Gesamtzahl - wenigen Kreise, die wir selbst gesehen haben, lagen in exquisiter Lage für den Betrachter. Man denke nur an die beeindruckende Formation von Oliver's Castel, einem beliebten Ausflugsziel: dort, von dem hochgelegenen Plateau, konnte man Photografien machen, die beinahe wie Luftaufnahmen aus einem Flugzeug aussahen. Oder die Pictogramme im East Field, ähnlich ideal plaziert; die Pictogramme von Ipsden, die man idealerweise von einem gemütlichen Pub aus betrachten konnte; der riesige Skorpion bei Devizes, besser geht es kaum mehr; und dergleichen mehr!

Auch trifft es nicht zu, daß *weniger* Formationen als in Vorjahren aufgetaucht sind. Es waren eher noch mehr. Dieses Jahr wurden ungewöhnlich viele Gebilde in anderen Counties gefunden, z.B. Oxforshire, Sussex, Devon, nicht nur Wiltshire und Hampshire. Es liegen noch gar keine korrekten Zahlen über die tatsächliche Zahl vor.
Zum Projekt 'Sling' muß gesagt werden, daß es sich nicht um Bewegungs- oder Geräuschmessungen handelt, sondern um die Feststellung von elektromagnetischen Vorkommnissen. Elektromagnetische Wellen wurden mittels der aufgestellten Spulen aufgezeichnet.
Einige Mitglieder der FGK haben in der unmittelbaren Nachbarschaft der Rollright Stones ein Gerät zur Aufzeichnung von radioaktiven Strahlen vergraben. Offensichtlich wurde das Experiment jedoch von Kondenswasser, welches sich in dem Gehäuse des Gerätes gebildet hatte, zunichte gemacht.
Was die Frage 'echt oder falsch' angeht, so sind die Fälscher doch nun mit Sicherheit diejenigen, die am besten wissen, was nachts in den Feldern passiert. Jim Schnabel, ein bewiesener 'Fälscher', sagte in einem Interview und auch in seinem Buch, daß für ihn die Kornformationen immer noch ein Mysterium enthalten, aber er steht mit dieser Meinung unter den Fälschern mittlerweile alleine da. Das Mysterium, das den Formationen innewohnt, beruht aus der Sicht der Circlemaker mit Sicherheit *nicht* auf der Frage der Herkunft! Vielmehr sind lediglich die Schönheit der Gebilde und deren oft symbolischer Charakter für sie anziehend und faszinierend.
Im übrigen hat Frau Zimmermann keinerlei Kontakt zur Fälscherszene - woher also das Wissen über *'die Fälscher'?*
Sicherlich ist es richtig, daß wir alle von der Schönheit der Kreise und der umwerfenden Landschaft mit all ihrer Mystik, in der sie liegen, angezogen und fasziniert sind. Dennoch sollte man sich um eine genaue und korrekte Berichtserstattung bemühen. (Vor allem, wenn man solch einen Artikel im Namen einer Forschungsgesellschaft schreibt!) Allzu leicht entstehen sonst noch wildere und unwahre Theorien, von denen es doch schon so viele gibt.

Ute Weyer, Butzbach

... mit einem gewissen Kopfschütteln habe ich in Nr. 103 des "Magazin 2000" den Artikel von Herrn Hesemann über Ihre Forschungsgruppe gelesen. Meines Erachtens stellt die in "2000" gepflegte Form der Auseinandersetzung nicht eben einen sachlichen Diskussionsprozeß dar. Insbesondere ist die Nachvollziehbarkeit der Vorwürfe von Herrn Hesemann für (relativ) Außenstehende nicht gegeben.
Da ich mir nun selbst ein Bild davon machen möchte, darf ich Sie bitten, mir Informationen über DEGUFO, sowie eine Übersicht über Ihre Zielsetzungen und ein Probexemplar Ihres Mitteilungsblattes zuzusenden ...

Dr. Peter Bahn, Bretten

... gestern habe ich Hesemanns Magazin 2000 in die Hände bekommen, das sich in der neuesten Ausgabe ja als "Kampfblatt" zeigt. Ich denke, daß Hesemanns Stellungnahme "Quo vadis DEGUFO", die stellvertretend die Meinung der Redaktion(?) wiedergeben soll, eher geeignet ist, seine eigene Person zu diskreditieren. Jedenfalls habe ich genug von seinen Anfeindungen.

Die Bilder Amaury Riveras sind Fälschungen! Dies konnte ich selbst feststellen. Dazu genügte mir ein Bild, das ich vom Videoband Hesemanns eigener Dokumentation "UFOs: die Beweise" mit einem Framegeber digitalisiert habe.
Man sollte meinen, daß die Auflösung von mx. 640 x 480 Bildpunkten bei 256 Graustufen nicht annähernd ausreichend ist, um solch kleine Details wie Fäden aufzudecken. Zu einer direkten Wiedergabe von Fäden genügt die Auflösung auch nicht. Dennoch sind die Fäden der Aufhängung mit einer professionellen Bildbearbeitungssoftware (Picture Publisher 4.0) sichtbar zu machen.

Dies hat seinen Grund darin, daß die Fäden die unmittelbar an ihnen vorbei einfallenden Lichtstrahlen aus ihrer ursprünglichen Richtung wegbeugen. Auf dem Bildmaterial kommt es so zu einer Verstärkung oder Schwächung von Grauwerten an den Stellen der Abbildung, an denen eine Interferenz vorliegt. An diesen Stellen ist eine augenscheinlich homogen graue Fläche weniger stark verrauscht. Bei genügender Kontrastanhebung fügen sich die Bildpunkte dieser Stellen zu einer Struktur zusammen, die ein Abbild der Interferenzerscheinung ist, die von dem nicht selbst sichtbaren Gegenstand, hier die Fäden, hervorgerufen wird.
Auf einem monochromen Monitor, dem zur Darstellung eines Bildpunktes ein einziger Leuchtpunkt auf dem Schirm genügt (hier ein Vorteil gegenüber Farbbildschirmen), sind die Fäden besonders gut zu sehen.
Es ist klar, daß das von mir gewählte Verfahren in einer anderen Zugrundelegung optischer Gesetzmäßigkeiten gründet. Um so verblüffender war es für mich, daß es sich als hinreichend leistungsfähig erwiesen hat.

Ich denke, daß die Interferenzerscheinungen, die von den Fäden hervorgerufen werden, auf den beigefügten Ausdrucken erkannt werden können. Sie stellen das Gebilde dar, das über der ovalen Scheibe erkennbar ist. (Zur Betrachtung der Bilder wählt man am besten einen Beobachtungsstandpunkt, der ca 1m entfernt ist.) Dieses Gebilde entspricht in seiner Struktur der Aufhängung, wie sie auch in der Analyse von Rolf Dieter Klein sichtbar wird.
Die Art der von Amaury (?) gewählten Aufhängung ist gut durchdacht und im Gegensatz zu Hesemanns Darstellung vollkommen logisch. Diese Aufhängung stellt die simpelste Möglichkeit dar, ein Objekt zu stabilisieren. Ein in idealer Übereinstimmung von Schwerpunkt und Aufhängepunkt an einer Öse aufgehängtes Objekt würde, selbst die Erfüllung dieses Ideals vorrausgesetzt, eine Taumelbewegung vollziehen, da alle äußeren Einflüsse wie Wind nicht vernachlässigbare Größen darstellen, die einen destabilisierenden Faktor bedeuten, die das Unterfagen, eine stabilisierte Lage zu erreichen, verunmöglichen.
Wahrscheinlich lagen Amaury diese Überlegungen nicht zugrunde. Die Art der Aufhängung ergibt sich vielmehr aus der Erfahrung. Es ist anzunehmen, daß seine Aufhängung dem Prinzip der Erfahrung nachvollzogen ist, derzufolge ein dreibeiniger Tisch nicht wackeln kann. Dieses Prinzip gestattet es, das Modell auch in Bezug auf zwei Drehachsen zu stabilisieren, wodurch erreicht werden kann, daß es in gewollter Weise Teile seiner Ober- oder Unterfläche dem Beobachter zuneigt und somit voneinander verschiedene vorherbestimmte Einstellungen ermöglicht. Dazu die Zeichnung.

So mag es sich auch mit der F-14 verhalten, was ich allerdings nicht belegen kann. Möglicherweise ist die F-14 ein reales Objekt. Mir fiel es wahrscheinlich nicht schwer, ein UFO-Modell so aufzuhängen, daß sich ein reales Kampfflugzeug gemeinsam mit meinem "UFO" ablichten ließe.Ich glaube, daß es umgekehrt schwieriger wäre. Dem habe



Brennpunkt UFOs

Ein szenebekannter UFO-Artikelschreiber fällt aus der Rolle: Er glaubt nicht an fliegende Untertassen mit Nieten und Schweißnähten, aber bejaht die subjektive Realität UFO-artiger Erscheinungen. Er irritiert Fans mit öffentlicher Kritik an Leitfiguren wie Däniken und Buttlar, aber seine Beiträge sind begehrt und wurden abgedruckt in: UFO-REPORT (München), INDEPENDENT SCIENCE (Darmstadt), MUFON-CES-RUNDBRIEF (Feldkirchen-Westerham), CENAP-REPORT (Mannheim), SETI (Essen). Er findet weite Teile der UFO-Gemeinde naiv und leichtgläubig und beanstandet, daß fast "jede dämliche Radkappe" als Raumschiff akzeptiert wird, aber hat selbst eine verwegen quergedachte Hypothese über weltumspannende kulturelle Auswirkungen frühzeitlicher "Close Encounter" - Erfahrungen verfaßt - 1991 als vierteilige Serie im australischen ACUFOS-BULLETIN erschienen, seit 1993 von ARCTURUS BOOKS INC. in Florida vertrieben:

THOSE ASTOUNDING STUPAS

AN INVESTIGATION INTO THE FANTASTIC

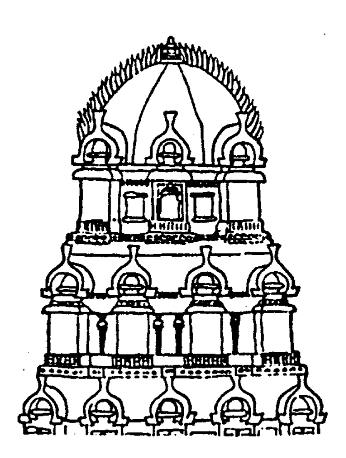
Ursprung und Verbreitung des heiligen Stupa- und Doppelschlangenmotivs als religiös-künstlerische Reflexion jahrtausendealter UFO-Begegnungen

Zur Verdeutlichung ein historischer Vergleich:



Der moderne UFO-Mythos: Klassisches "Close Encounter"-Szenario mit leuchtendem, kuppelförmigem Flugobjekt und übernatürlichen humanoiden Wesen, die den "Seelenkörper" des Zeugen durch eine Out-Of-Body-Manipulation in metaphysische Bereiche entführen - sog. UFO-Entführungssyndrom. UFO-TIMES, England.

Die antike religiöse Analogie - der Stupa: Kuppelförmiges, leuchtendes Flugobjekt eines "Gottes" (Sanskrit: devarathá = "vehicle of a god") auf der Spitze eines asiatischen Turmtempels; die Flammen symbolisieren den Leuchtcharakter. Originalrelief im Pariser Musée Guimet. Der Stupa, noch heute bei religiösen Prozessionen in Indien auf hohen Gerüsten gleichsam über den Köpfen der Gläubigen "schwebend", bot die Möglichkeit, "die Seele in höhere Sphären zu führen." (Görgens, Manfred: Kleine Geschichte der indischen Kunst; Köln 1986; Seite 43).

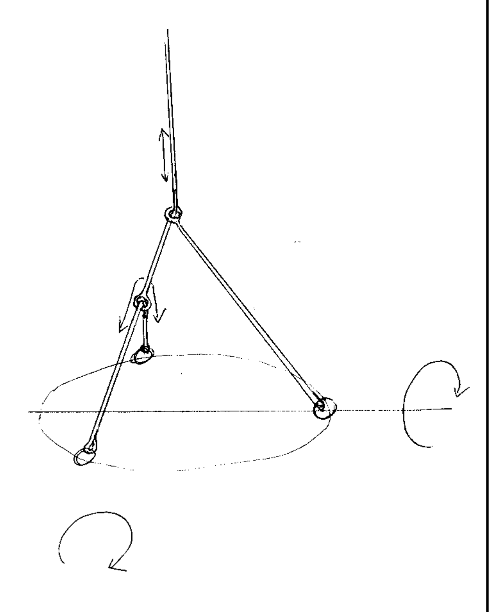


Äußere und inhaltliche Übereinstimmungen zwischen Gegenwart und Vergangenheit: 1) kuppelförmig; 2) leuchtend; 3) fliegend; 4) assoziiert mit übernatürlichen Wesen; 5) assoziiert mit der Beförderung der menschlichen Seele in jenseitige Bereiche. Die historische Entsprechung läßt auf ein sehr hohes Alter der mythologischen Kernvorstellung schließen.

28 Seiten, von DIN A 3 auf DIN A 4 verkleinert, 64 Illustrationen, über 100 Quellen, gebunden. Die Arbeit liegt nur auf Englisch vor, sorry. Bestellungen gegen Vorkasse von DM 20.- mit genauer Adressenangabe an: Eberhard Schneider, Traberstieg 12, 22941 Bargteheide. Der Preis beinhaltet Einschreibegebühr. Keine Schecks aus dem Ausland! Beigelegt ist ein 1993 in drei Magazinen veröffentlichter kritischer Beitrag ("UFOlogen oder UFO-Lügen?"), der die Verdummung von UFO-Fans ausleuchtet.

ich im Moment nichts weiteres hinzuzufügen.

Zeichnung der Aufhängung



Andreas Haxel , Kördorf

Lauschangriff auf Außerirdische

Ein Teilchendetektor, der im Pazifischen Ozean bei Hawaii gebaut wurde, könnte einen Hinweis auf die Existenz interstellarer Zivilisationen geben - wenn es sie gibt.
Was die Mr. Spocks oder E.T.s aus fernen Sonnensystemen verraten können, glauben Walter Simmons und seine Mitarbeiter von der University of Hawaii zu wissen: Es sind die Signale, mit denen die Außerirdischen Nachrichtenverbindungen zwischen ihren verschiedenen Welten aufrechterhalten und vor allem die Uhren in einem über viele Lichtjahre ausgedehnten Reich synchronisieren. Herkömmliche elektromagnetische Signale sind dafür nicht geeignet. Vermutlich, so meinen nun die Wissenschaftler, würden solch hochtechnisierte Zivilistionen Neutrino-Sender entwickelt haben: "In einem mutmaßlich im Weltraum errichteten gigantischen Teilchenbeschleuniger etwa von der Größe des Planeten Erde", so Simmons, würden Elektronen und Positronen nahezu mit Lichtgeschwindigkeit aufeinanderprallen. Die dabei entstehenden Z(0)-Bosonen würden dann in jeweils ein Neutrino und ein Anti-Neutrino zerfallen. Der Zerfall ist mit 10^{-21} Sekunden "der kürzeste bekannte Vorgang in der Physik" (Simmons). Sollte es im Umkreis von 3000 Lichtjahren einen solchen Neutrino-Sender geben, könnte er mit Hilfe des bei Hawaii entstehenden Neutrino-Detektors aufgespürt werden.
DER SPIEGEL 4/95, v. 23.1.95

Lichtsignale aus der Frühphase des Universums - Existenz der "Schwarzen Löcher" nachgewiesen.

Die australische Astronomin Rachel Webster hat die Existenz von roten Quasaren in Milliarden Lichtjahren Entfernung zur Erde nachgewiesen. Wie die Wissenschaftlerin am Freitag auf dem Weltkongreß der Internationalen Astronomischen Union in Den Haag (Niederlande) erläutert, können die mysteriösen Himmelskörper unter anderem Aufschluß über die Frühphase des Universums geben.
Quasare - quasistellare Radioquellen - gehören zu den entferntesten Objekten im Kosmos und sind intensive Strahlungsquellen. Bei ihrem starken Energiezentrum handelt es sich nach Meinung von Webster um ein riesiges sog. "Schwarzes Loch". Das Licht der Quasare, das heute auf der Erde registriert wird, ist z.T. vor Milliarden Jahren abgegeben worden und spiegelt damit einen Zustand aus einer viel früheren Phase des

Alls wider. Ein Lichtjahr entspricht einer Entfernung von 9,46 Billionen Kilometer (1 Billion sind 1000 Milliarden).

Hochbetrieb im All

Während blaue Quasare schon seit den 60er Jahren bekannt sind, gelang der Nachweis von roten Quasaren erst jetzt mit Hilfe einer äußerst empfindlichen Infrarotkamera, heißt es. Die rote Färbung des Lichts weise im Gegensatz zur blauen auf die Existenz von zahlreichen anderen Gestirnen und großen Mengen Staub zwischen der Erde und dem Quasar "am anderen Ende der Welt" hin. "Man könnte sagen, daß es viel voller im All ist, als wir bisher dachten", sagte Rachel Webster.

Mit einem 3,5 m großen Spiegel-Teleskop im Deutsch-Spanischen astronomischen Zentrum bei Almeria sollen die roten Quasare näher untersucht werden.

Allgemeine Zeitung, Mainz, v. 27.8.1994

Geheimnisvolle Funksignale aus dem All - Suche nach außerirdischer Intelligenz wird intensiviert.

Signale aus dem Weltraum haben jetzt der Suche nach außerirdischem Leben neuen Antrieb gegeben. Es handelt sich um Emissionen von Mikrowellen, die aus dem Bereich von vier Sternen kommen, die allesamt der Sonne ähneln und nach astronomischen Maßstäben nicht sehr weit von der Erde entfernt sind.

Die Mikrowellen-Ausstrahlungen sind weit stärker als die der Sonne. Frequenzen im Bereich der Mikrowellen dienen auf der Erde für die Kommunikation. Deshalb hat die Entdeckung jener Wissenschaftler, die nach Zeichen von Intelligenz im Kosmos fahnden, in Aufregung versetzt. Die vier Sterne, die zwischen 42 und 101 Lichtjahren von der Erde entfernt sind, gehören nun zu jenen 1000 Himmelskörpern, die von Januar bis Mai 1995 mit dem Parkes-Radioteleskop in Australien systematisch nach Ungewöhnlichem abgesucht werden sollen. In Katalogen sind alle jene nahegelegenen Sterne aufgeführt, die von belebten Planeten umgeben sein könnten. Die Wissenschaftler neigen allerdings zu der Ansicht, daß die Mikrowellen-Signale der vier Sterne natürlichen Ursprungs sind: "Eine künstliche Ursache ist nicht ausgeschlossen, aber höchst unwahrscheinlich." Die Signale werden im 8,5 Gigahertz-Bereich gesendet. Intelligente Wesen, so heißt es, würden einen viel engeren Bereich benutzen. Auf der Erde werden weder für Fernsehen oder Funk noch für Satellitenübertragungen oder Radargeräte Wellenbereiche von solcher Breite genutzt.

WELT am SONNTAG, 9.10.1994

Gesetz der Macht

Es ist die heilige
Pflicht der Mächtigen,
Zu verbergen die Wahrheit
Unter einem Berg aus Nichtigkeiten,
Und es ist ihnen gesetzt:
Wen sie nicht führen können,
Den müssen sie bestechen;
Wen sie nicht bestechen können,
Den müssen sie vernichten;
Wen sie nicht vernichten können,
Den müssen sie verachten;
Wen sie nicht verachten können,
Den müssen sie einweihen,
Wen sie nicht einweihen können,
Dem müssen sie dienen.
Und wer das Höhere in sich trägt,
Darf nicht nach niederem
Gesetz gerichtet werden.
So sei es:
Jedem das Seine!

H.J.Heyer

Herausgeber
DEGUFO e.V. Deutschsprachige Gesellschaft für Ufo-Forschung
ISSN 0946-1531
Postvertriebszeichen 1 Y 13021 F
Redaktion und v.i.S.d.P
Reinhard Nühlen
Redaktionelle Mitarbeit an dieser Ausgabe: Gabriele L. Berndt, Gerhard Cerven, Andreas Haxel, H.-J.Heyer, Frank Menhorn, Reinhard Nühlen, Frank Oschatz, Eberhard Schneider, Marco Strohmeier, Julia Zimmermann.

Layout
Frank Menhorn
Herstellung
Pagemaker für Windows 5.0

Erscheinungsweise
Viermal jährlich, quartalsweise

Bezugspreis
Inland: Jahresabonnement DM 30.-.-.
Einzelpreis pro Heft DM 7.50
Für DEGUFO-Mitglieder ist der Bezug der Zeitschrift im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr , wenn es nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wurde.
Ausland: Auf Anfrage

Deutschsprachige Gesellschaft für Ufo-Forschung DEGUFO e.V.
Postfach 2831
55516 Bad Kreuznach
Tel: 0671 / 75614 (Tel.-Hotline 24 Stunden)
Fax: 0671 / 69756
Postgirokonto:
25 17 37 - 670 Postbank Ludwigshafen
BLZ 545 10 0 670

Druck:Switlick Offsetdruck GmbH, Dinslaken.